Griechische Dichter

in

neuen metrischen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

C. N. v. Osiander und G. Schwab.

Einundsechszigstes Bändchen.

Pindar's Siegsgesänge II.

Von dieser Sammlung sind bis jetzt erschienen

I. vollständig folgende Schriftsteller:

Aeschylos v. J. Minckwitz. In 7 Bdchn.
Apollonius Argonautenfahrt v. C. N. Osiander. In 2 Bdchn.
Aristophanes v. C. F. Schnitzer. In 11 Bdchn.
Euripides v. G. Ludwig. In 16 Bdchn.
Homer Ilias v. E. Wiedasch. In 7 Bdchn.
Homer Odyssee v. E. Wiedasch. In 5 Bdchn.
Kallimachus v. K. Schwenck. In 1 Bdchn.
Sophokles v. J. Minckwitz. In 7 Bdchn.

Aelian v. Wunderlich u. Fr. Jacobs. In 9 Bdchn.
Aeschines Gespräche und **Cebes** Gemälde. In 1 Bdchn.
Aeschines der Redner v. J. H. Bremi. In 3 Bdchn.
Antoninus, siehe Parthenius.
Apollodor v. C. G. Moser. In 2 Bdchn.
Appian v. F. L. J. Dillenius. In 15 Bdchn.
Arrian v. Ch. H. Dörner. In 6 Bdchn.
Cassius Dio v. L. Tafel. In 16 Bdchn.
Cebes Gemälde, siehe Aeschines.
Demosthenes v. A. Pabst. In 19 Bdchn.
Dio Cassius, siehe Cassius.
Diodor v. J. F. Wurm. In 19 Bdchn.
Dionysius von Halicarnaß v. G. J. Schaller u. A. H. Christian. In 12 Bdchn.
Heliodor v. Fr. Jacobs. In 3 Bdchn.
Herodian v. C. N. Osiander. In 2 Bdchn.
Herodot v. A. Schöll. In 11 Bdchn.
Josephus jüd. Krieg, v. H. Paret. In 6 Bdchn.
Isäus v. G. F. Schömann. In 2 Bdchn.
Isokrates v. A. H. Christian. In 8 Bdchn.
Julian's Caesaren, v. C. N. Osiander. In 1 Bdchn.
Kallistratus, siehe Philostratus.
Longus v. Fr. Jacobs. In 1 Bdchn.
Lucian v. A. Pauly. In 15 Bdchn.
Parthenius u. **Antoninus** Liberalis v. Fr. Jacobs. In 1 Bdchn.
Pausanias v. C. G. Siebelis u. H. Reichardt. In 9 Bdchn.
Philostratus der Aeltere von Fried. Jacobs, G. J. Bekker u. A. H. Christian. In 7 Bdchn.
Philostratus des Aelt. u. des Jüng. Gemälde u. **Kallistratus** v. A. F. Lindau. In 3 Bdchn.
Polyän v. W. H. Blume u. C. Fuchs. In 4 Bdchn.
Strabo v. K. Kärcher. In 12 Bdchn.
Thukydides v. C. N. Osiander. In 7 Bdchn.
Xenophon v. Ch. Walz, E. Finckh, L. Tafel, A. H. Christian, C. N. Osiander. In 16 Bdchn.

Avianus, siehe Fabeldichter.
Fabeldichter, römische (Phädrus, Avianus u. Romulus), v. H. J. Kerler. In 3 Bdchn.
Horatius v. G. Ludwig, W. E. Weber u. W. Teuffel. In 5 Bdchn.
Persius v. W. S. Teuffel. In 1 Bdchn.
Phädrus, siehe Fabeldichter.
Plautus v. M. Rapp. In 17 Bdchn.
Propertius v. W. A. B. Hertzberg. In 4 Bdchn.
Romulus, siehe Fabeldichter.
Terentius v. Th. Benfey. In 9 Bdchn.
Tibullus v. W. Teuffel. In 1 Bdchn.
Virgil v. L. Neuffer u. C. N. Osiander. In 6 Bdchn.

Ammianus v. L. Troß u. Büchele. In 8 Bdchn.
Ampelius, siehe Messala.
Cäsar v. A. Baumstark. In 8 Bdchn.

Griechische Dichter

in

neuen metrischen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

C. N. v. Osiander, Prälaten zu Stuttgart,

und

G. Schwab, Ober-Consistorial- und Studienrath zu Stuttgart.

Einundsechzigstes Bändchen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

1856.

Pindar's
Siegsgesänge.

Uebersetzt

von

G. Ludwig,
Pfarrer in Beutelsbach.

Zweites Bändchen.

Die pythischen Siegeslieder.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1856.

Pythische Siegsgesänge.

Erster Gesang.

Hieron, dem Aetnäer,

dem Sieger mit dem Wagen. [1])

Ol. 76, 3.

Str. –́⏑––́⏑––́⏑⏑–⏑⏑⏓
–́⏑––́⏑⏑––́⏑––́⏑⏑–⏑⏑––́⏒
––́⏑––́⏑⏓
––́⏑⏑–⏑⏑–⏒–́⏑––́⏑––́⏑⏑–⏑⏑–
–́⏑––́⏑––́⏑⏓
–́⏑⏑–⏑⏑––́⏑––́⏑⏑–⏑⏑––́⏑⏑–⏑⏑––́⏑–⏒

Ep. –́⏑⏑–⏑⏑––́⏑––́⏑⏓
–́⏑⏑–⏑⏑–⏒–́⏑––́⏑⏑–⏑⏑⏓
–́⏑––́⏑––́⏑–⏖⏑⏓
––́⏑⏑–⏑⏑––́⏑⏓

⏖⏑ – – ´⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ ´⏑ –
´⏑ – – ´⏑⏑ – ⏑⏑ – –
⏖⏑ – – ´⏑ – – ´⏑ – – ´⏑ – – ´⏑⏑ – ⏑⏑⏓
⏑⏑´ – ´⏑⏑ – ⏖⏑ – – ´⏑ – ⏑

Strophe 1.

Goldne Phorminx, Phöbos und braunlockigen Musen gesellt
zum gemeinsam dienenden Tonzeug, der Tanzschritt folget dir lau-
schend,[2]) des Fests Anfang;
auf dein Zeichen horcht auch Sängers Ohr,
wenn reigengeleitenden Vorspiels Erstlingston nun hervor du, saiten-
erbebende, lockst.
Selbst des Blitzstrahls wilden Pfeil, der ewig brennt,
dämpfst du; der Adler auf Zeus' Herrscherstab nickt ein,[3]) und die Fittige
voll Schwungs lässet er hangen nach zween Seiten schlaff, der

Gegenstrophe 1.

Vögel Fürst. Ihm gießest ums krummschnablige Haupt du Gewölk,
finster, wie Nacht, blickend,[4]) herab, Augenlids anmuthige Fessel.
Er schläft, während
sich sein Rücken weichaufwogend hebt,
von Schwingungen durch dich besiegt.[5]) Ja selbst des Kriegs rauher
Gott läßt ferne die Reihen, wo Speer
blinkt an Speer, und labt sein Herz an Festeslust.
Deiner Geschoße Gewalt bändigt auch Unsterblicher Brust, durch
Apolls Weisheit und der Musen, der hochaufgeschürzten.

Epode 1.

Alles hingegen, was Zeus nicht liebet, wann ihr Ohr vernimmt

Klänge der Musen, entsetzt sich, sei's im Festland oder im tosenden Meer,
Und auch Typhos, [6]) Göttern feind, der hundertköpfig ist versenkt
im schrecklichen Tartaros, den einst hegete
Kilikia's [7]) vielnamige Schlucht. Nun jedoch liegt wahrlich ihm
Kyme's [8]) meerummauertes Joch bis hinab zum
Sikelerstrand schwerlastend auf haarborst'ger Brust; auch hält ihn dort ein himmlischer Pfeiler, [9]) von Frost
übereist, Berg Aetna, der ewig durch das Jahr nährt scharfen Schneefall.

Strophe 2.

Dieser speit urlautern Quell unnahbaren Feuers empor
aus des Abgrunds Tiefen; [10]) sein Glutstrom zwar gießt bei Tage geröthete Rauchwellen
aus, wann's aber Nacht wird, schleudert die
hochwirbelnde, purpurne Flamme Felsen ins tiefe Meerblachfeld mit Geprassel hinab.
Dieses Unthier ist es, das von unten die
wildesten Bäche des Hephästos [11]) schickt; — ein greuliches Wunder zu schau'n, ein Wunder auch, wenn man es von Pilgern anhört:

Gegenstrophe 2.

Wie gespannt an Aetna's schwarzumschatteten Gipfel er hängt
und am Grund; [12]) anlehnenden Rückgrath zerfetzt ihm ganz das durchstechende Steinlager.
Sei uns gnädig, Zeus, sei gnädig, [13]) der
du waltest auf diesem Gebirg, des Lands, des fruchtreichen, Stirn, wo eben des Stiftenden Macht
diesem Berg gleichnam'ge Nachbarstadt zu Ruhm

hob; denn auf pythischer Laufbahn erscholl ihr Name vom Munde des Herolds durch den erfreulichen Sieg Hierons im

Epode 2.

Wagen. Das ist ja die Erstlingsfreude für schifffahrende
Männer, wenn günstiger Wind zur Fahrt beim Anfang ihnen sich zeigt; denn man glaubt,
daß der Heimkehr Ende dann auch werde schöner. Es erweckt
beim jetzigen Glücke dieß Wort mir Zuversicht:
auch in der Zukunft werde die Stadt an Gespann und Kränzen groß
sein, und bei frohschallenden Festen gepriesen.[14])
Lykischer Gott und Delos' Fürst, o Phöbos, am Parnassos ist kastalischer Quell dir auch lieb,
in das Herz laß dieß dir gelegt sein, und das Land voll Männerstärke!

Strophe 3.

Denn von Gott kommt jeder Antrieb sterblichen Tugenden, nur
Weise[15]) gibt's durch ihn, und des Arms Helden, auch wohlredende Meister.[16]) Doch ich, jenen
Mann nach Herzenslust lobsingend, werf',
ich hoffe, nicht über das Ziel[17]) den Speer mit Erzwangen, kraftvoll schleudernd ihn, sondern sein Wurf
überfliegt weitreichend wohl noch manchen Feind.
Möge den Segen ihm so jede Zeit feststellen und Gaben des Reichthums auch, und Vergessenheit leih'n seiner Leiden!

Gegenstrophe 3.

Wohl sie[18]) wird's ihm sagen, was für drohende Schlachten des Kriegs

er mit Muth ausdauernd bestand, als sie[19]) Pracht[20]) mit Hilfe der
Götter sich beilegten,
wie sich nimmer ein Hellene pflückt,
ruhmstrahlende Krone des Reichthums. Doch nun traun theilend
Philoktetes' Geschick, ist ins Feld
er gerückt,[21]) als wedelnd ein Hochmüth'ger[22]) auch
ihn in Bedrängnissen um Freundschaft bat. Denn, sagt man, aus Lemnos
den hart von Schwären Geplagten hinwegholend, seien

Epode 3.

göttliche Helden[23]) gewallt zu Poeas' pfeilschußkund'gem Sohn,[24])
welcher des Priamos Stadt zerstört hat und Mühsale der Danaer schloß,
wandelnd zwar mit schwachem Leib, doch wollt' es also das Geschick.
So mög' auch dem Hieron Gott ein Tröster sein
in der Zeit Fortgang, ihm gewährend, was sein Herz wünschen mag.
Muse, bei Deinomenes laß auch erschallen
nun des Gespanns Lobpreisung; kann doch eine fremde Festfreud' einem
Sohn nicht Vaters Siegsherrlichkeit sein.
Ja wohlan só sinn' ich auf lieblichen Gesang für Aetna's König,[25])

Strophe 4.

welchem mit gottstarker Freiheit Hieron nach dem Gesetz
Hyll'schen[26]) Richtscheids diese Gemeind' aufgebaut. Stets wollen
ja Pamphylos'[27]) und traun des
Heraklidenstamms Nachkommen, um
Taygetos' Hügel gesiedelt, unverrückt bleiben bei Aigimios' dorischem
Brauch.
Denn Amyklä[28]) nahmen sie glückselig ein,
stürmend vom Pindos herab, tiefgeehrt, bei Tyndareus' Söhnen,[29]) die
hoch auf schimmernden Rossen im Speerruhme strahlten.

Gegenstrophe 4.

Gib Gewährung, Zeus! daß wahrheitredendes Menschengerücht
solches Glück bei Amenas' [30]) Fluß Bürgern stets und waltenden Königen zuspreche.
Mit dir lenke denn ihr fürstliches
Haupt, welches dem Sohne die Vollmacht gab, das Volk pflegend zur einstimmigen Ruhe! Verleih'
auch, ich fleh's, Kronion! daß sich friedlich nun
halte zu Hause der Phöniker, [31]) und tyrsenisches Schlachtengebrüll, erwägend zertrümmernde Seeschmach vor Kyme: [32])

Epode 4.

was sie gebändigt vom Syrakuserfeldherrn litten, der
ihnen die Jugend hinab ins Meer von raschansegelnden Schiffen gestürzt,
Hellas [33]) aus Drangsal der Knechtschaft ziehend. Salamis, ich darf
mir holen bei dir von Athens Siegsherrlichkeit
Lohn, in Sparta preise die Schlacht an Kithärons [34]) Fuß ich, wo
beiderseits hinsanken die medischen Bogner;
an Hĭmĕras' quellreichem Rand soll aber auch ein Lobgesang Deinómenes' Söhnen erschall'n,
den sie dort durch Tugend gewannen, da das Heer hinsank der Feinde.

Strophe 5.

Wenn du nur sprichst zeitgemäß, von Vielem die Spitzen in Eins
sammelnd straff, dann folget der Welt Tadelsucht dir minder; denn Sättigung weckt Unlust,
und macht regen Ohrs Ansprüche stumpf. [35])

Schwer drückt es des Bürgers versteckte Sinnesart, wenn zumal von fremden Verdiensten er hört. [36])
Dennoch, — Neid ist besser als Mitleid — wohlan,
klimme nach herrlichem Ziel auf, die Volksschaar lenk' an dem Steuer des Rechts, und schmied' auf untrüglichem Amboß die Zunge! [37])

Gegenstrophe 5.

Denn entsprüht ihr Kleines auch, groß achtet es dennoch die Welt,
als von dir. Von Vielem ja bist Schaffner du; viel Zeugen beachten dich ob Beidem. [38])
Doch, treu deiner Denkart reinem Glanz,
wenn süßes Gerücht du zu hören stets begehrst, werde ja nicht müde des Spendens zu sehr,
sondern, wie ein Steuermann, laß frisch im Wind
flattern das Segel. O Freund, werde nie durch höfische Ränke bethört!
Nur Klänge des Ruhms, die den Tod überdauern,

Epode 5.

melden der Männer, die längst hinschieden, Sinn und Lebensart
Sängern und Thatenverkündern. [39]) Krösos' stets leutselige Tugend erlischt
nimmermehr: doch ihm, dem unbarmherz'gen Mörder in des Stiers
Glut, Phalaris [40]), folget der Fluch nach überall,
noch auch empfah'n ihn Harfen im häuslichen Saal zum lieblichen
Singverein beim lispelnden Spiele der Knaben.
Der, den der Sieg schmückt, trägt den Erstlingspreis davon; wen guter Ruf schmückt, dieser den zweiten; doch wem
es gelang, allbeides zu schaffen sich, deß Haupt ziert höchste Krone.

1) Dieser Sieg war Hierons dritter pythischer, wobei er sich zu Ehren der neuen Stadt Aetna, die er aus Katana durch Verpflanzung von 5000 Doriern und einer gleichen Zahl Syrakusier dahin umgeschaffen hatte, als Aetnäer ausrufen ließ. Gesungen wurde, wie es nach V. 58 f. scheint, das Lied zu Aetna vor Deinomenes, dem Sohne Hierons und erwähltem Statthalter daselbst. Der Eingang ist erhaben. Der Dichter beginnt mit einer prächtigen Schilderung der Macht des Gesangs, der den Blitzstrahl dämpfe, den Adler auf Zeus' Herrscherstab einschläfere, selbst den wilden Ares und aller Götter Brust bezaubere. Nur die Feinde des Zeus und einer göttlichen Ordnung verschließen sich dem Einflusse der Musik, wie der Titane Typhos, der Widersacher des Olympiers, den dieser unter den Berg Aetna geworfen hat und hier fürchterlich straft. Von diesen Schauern sich abwendend, zu deren Erwähnung die sikelische Oertlichkeit einlud, ruft der Dichter für Hieron und seine neue Friedensschöpfung die Gnade des Zeus an, der auf dem Berge waltet, an dessen Fuße die neue Stadt liegt. Jener mythische Vorgrund soll nun offenbar dazu dienen, den Hieron, um dessen Verherrlichung es sich handelt, für diesen Grundton zu gewinnen, daß er im sittlichen Leben und in Lenkung des Staates der göttlichen Ordnung und Harmonie nachstrebe, welche dem Zeus lieb ist, damit er der Huld des höchsten Gottes, des Hüters aller Ordnung, gewiß werde und sich derselben fortan, wie bisher, erfreue. Sodann wird die junge Stadt, in deren Erstlingssiege eine Vorbedeutung für künftige Ehren liege, dem Apollon ans Herz gelegt; der Dichter aber schickt sich an, den Hieron würdig zu preisen, der bei seinem gegenwärtigen Leiden Trost und Ersatz finde in einer Macht, wie sie kaum je ein Hellene errungen habe. Gott möge ihn aufrichten, wie einst den Philoktet! Dann Uebergang auf den Sohn Deinomenes, welcher, die Siegsfreude theilend, die Stadt Aetna nach dorischer Satzung in des Vaters Namen regieren wird. Darauf Gebet an Zeus, dem Staate Ordnung und Eintracht von innen und Ruhe gegen den äußeren Erbfeind zu gewähren, dessen Macht Hieron hier im Westen, wie die Hellenen im Osten die der Perser, entscheidend gebrochen habe. Hieron steht auf der Höhe des Machtglücks durch seine Siege bei Kyme und am Himeras. Darum wiederholter Preis. Den Schluß bilden weise Ermahnungen, da der Mißbrauch der Gewalt bei einem solchen

Herrscher nahe genug lag, die Bahn der Gerechtigkeit, Wahrheit und Milde zu betreten und als Hochstehender wachsam und vorsichtig zu sein, um so dauernden Nachruhm zu erlangen und zum Glücke den guten Ruf zu fügen, den höchsten Kranz. Gewiß darf man als die Hauptabsicht dieses schönen Gesangs das ansehen: in das Gemüth des von Weltsorgen und Mühen umgebenen Fürsten Seelenruhe und göttliche Heiterkeit einzuführen und durch die Poesie seinem von manchen unedlen Leidenschaften bewegten Herzen eine reine, edle Stimmung zu geben. Und zu diesem Zwecke schlägt der Dichter, welcher Hieron's Lob singen will, den Grundton zum Ganzen sogleich im Eingang des Liedes an.

2) Die goldene Harfe des Phöbos, welcher den Sieg geschenkt hat, erscheint hier als Vorsteherin des kyklischen Chors, des Tanzes mit Gesang und Saitenspiel. Sowie sie anklingt, setzt sich der Chor in Bewegung und horchen die Sänger.

3) Auch bei der Statue des Phidias sitzt der Adler (vielleicht nach diesem malerischen Vorgange des Dichters) auf dem Scepter des Zeus.

4) Finster blickend geht auf Gewölk.

5) Oder „von deinem Gewoge besiegt“, weil der Gesang wie in Wogenstößen sich hin und her bewegt (ῥιπαῖσι).

6) Nemlich: entsetzt sich. — Wo den Göttern feindselige und der Ordnung widerstrebende wilde Kräfte walten, da ist kein Sinn und Ohr für Veredlung und Milderung des Wesens durch Musik und Poesie. Vergl. Horaz Od. 3, 4, 65 f.

7) Früher hauste Typhos oder Typhoeus, als das vulcanische Ausbrüche hervorbringende Ungeheuer, im kleinasiatischen Kilikien, dessen Vulcane aber um Pindar's Zeit erloschen waren. Dort war eine mit Dampf und Schwefel angefüllte Höhle, in welcher Typhos von der Erde geboren ward.

8) Von Kyme (Cumae) an der Westküste Italiens an bis hinab nach Sikelien läßt Pindar den Typhos ausgestreckt liegen, schon ahnend den Zusammenhang des Vesuv mit dem Aetna.

9) Eigentlich Säule. Wie der Atlas, ist auch der Aetna eine den Himmel tragende Säule.

10) Um Ol. 75, 2. und die folgenden Jahre waren heftige Ausbrüche des Aetna. Daher beschreibt hier der Dichter einen solchen,

durch Typhos bewirkten Ausbruch in hellen Naturfarben als ein schauerliches Ereigniß. Wie prächtig contrastirt dieses Gemälde gegen die selige Ruhe, die über das erste System (V. 1—12) ergossen ist!

11) D. i. Lavaströme.

12) Typhos liegt im Grunde des Aetna angeschmiedet, reicht aber bis an den Gipfel hinauf.

13) Sich abwendend von solchen Schauern der Zerstörung und des göttlichen Strafgerichts, ruft er, zu Hieron übergehend, die Gnade des Zeus an für dessen friedliche Schöpfung, die neue Stadt Aetna, als deren Stifter er im pythischen Wagensieg sich ausrufen ließ.

14) Sinn: der Erstlingssieg der kaum erbauten Stadt zu Delphi ist für sie eine gute Vorbedeutung künftiger Ehren auf pythischem Grunde, daher sie dem Apollon ans Herz gelegt und empfohlen wird.

15) Dichter.

16) In Sikelien blühte schon damals die Redekunst.

17) Ich hoffe, im Lobe des Siegers das Rechte nicht nur zu treffen, sondern auch meine Nebenbuhler in der Dichtkunst (Simonides und Bakchylides) zu übertreffen.

18) Sie, die Zeit. Hieron litt, als er Krieg führte und siegte, an Steinschmerzen. Die Zeit werde ihn nun wohl trösten können durch die Erinnerung an seine glorreichen Thaten.

19) Hieron und seine Brüder im Zusammenwirken.

20) In Folge des erlangten Königthums.

21) Gegen die Tyrrhener (Etrusker). Mit Philoktetes wird Hieron verglichen, weil er, wie dieser, krank war, als ihn die Cumaner um Hilfe gegen ihre Feinde baten.

22) Ist wohl ein Abgeordneter der Cumaner gemeint, die früher sich hochmüthig gegen Hieron gezeigt haben mochten, nun aber, demüthig bittend, vor seiner Macht sich beugten, um seine Hilfe zu erlangen.

23) Die Atriden und Odysseus.

24) Philoktetes.

25) Als solcher war von dem Vater sein Sohn Deinomenes eingesetzt, welcher den Namen vom Großvater hatte.

26) D. i. dorischen; denn Hyllos, Herakles' Sohn, und Aegimios waren die ersten Führer der Dorier in den Peloponnes. Der

neue Staat soll unter milder Oberleitung in altdorischer Freiheit aufblühen.

27) War ein Sohn des Aegimios, dorischen Königs am Pindus, welcher den Herakliden Hyllos bei sich aufgenommen hatte. Die Nachkommen des Pamphylos u. s. w. sind eben die Einwohner und Bürger Aetna's, die ja größtentheils aus dem Peloponnes gekommen waren.

28) In Lakonien am Fuße des Taygetos.

29) Die Tyndariden oder Dioskuren wohnten in der Nähe von Amyklä zu Sparta. Sie werden wohl hier als alte Nachbarn der Dorier genannt, weil ihr Cultus auch in Sikelien verbreitet war.

30) Ein kleiner Fluß.

31) Der Karthager.

32) In der Seeschlacht bei Kyme hatte Hieron nicht blos die Tyrrhener, sondern auch die mit ihnen verbundenen Karthager geschlagen, Ol. 76, 3. in Verbindung mit den Kymäern. Auf diesen Sieg bezieht sich die 1817 unter den Trümmern von Olympia entdeckte Antike, nemlich unter drei eisernen Helmen einer mit der Inschrift: „Hiaron (altdorisch), des Deinomenes Sohn und die Syrakusier dem Zeus, Tyrrhanisches von Kyme.“ D. h. ein Weihgeschenk von der tyrrhenischen Beute im Seesieg zu Kyme.

33) Hellas in Italien, = Großgriechenland.

34) Die Seeschlacht bei Salamis war das Werk der Athener durch Themistokles, vor Platää am Kithäron war der Spartaner Pausanias Oberfeldherr. Diesen beiden Griechensiegen stellt er an die Seite den dritten Sieg am Himeras, den die Deinomeniden Gelon, Hieron, Polyzelos und Thrasybulos mit Theron gegen die Karthager Ol. 75, 1. am Tage, wie es heißt, der salaminischen Schlacht, zu Land und Wasser erfochten hatten.

35) Oder: und stumpft gier'gen Ohrs Hoffnungen ab.
Der Dichter, um nicht Neid durch Uebermaß des Lobes zu erregen, bricht ab und geht zur Ermahnung über.

36) Oder: — versteckten Sinn, zumal wenn von Glückshöh'n,
ihm unerreichbar, er hört.

37) Die Mahnung zur Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit war nicht unnöthig; denn nach Diodor XI, 67. war Hieron argwöhnisch und herrschsüchtig, und nicht so schlicht offen und edel, wie sein Bruder

Gelon. Was den bildlichen Ausdruck betrifft, so vergl. man Cicero de Or. III, 30, — nobis procudenda lingua est. Tacit. dialog. de or. c. 20. juvenes in ipsa studiorum incude positi.

38) Beim Guten wie beim Bösen wirst du als Hochstehender beobachtet. Darum sei wachsam und vorsichtig.

39) D. i. Geschichtschreibern.

40) Der berüchtigte Tyrann von Akragas, der in einem glühenden ehernen Stier Menschen opferte.

Zweiter Gesang.

Hieron, dem Syrakusier,

dem Sieger mit dem Wagen.

Ol. 75, 4. [1])

Str. ⏑⏖́⏖́⏑–⏑–⏑–⏑⏖⏑⏓
⏖⏑–́⏑⏑––⏒–́⏑⏑–⏑––́⏑⏑–⏑–́
––́⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑––́⏑⏓
⏑⏑–́⏑⏑–⏑⏑–⏑–́⏑⏑–⏑⏑–⏑⏓
––́⏑⏖́⏑–⏑–́⏑⏑⏓
––́⏑⏖́⏑–⏑–́⏑⏑–⏑⏑⏓
⏖⏑–́⏑⏑–⏖́⏑––́⏑⏓
––́⏑⏑–⏑––́⏑–⏑–⏑–́⏑⏑–⏑–⏒

Ep. ⏖⏑–́⏑⏑–⏑––⏑–́⏑⏑–⏑––́⏑⏑–⏑––⏑–́⏑⏑⏓
⏑–́–́⏑⏑–⏑–⏖⏑–́⏑⏑⏓
⏑–́–́⏑⏑–⏑–⏖⏑–́⏑⏑––́⏑–⏑⌒
⏖⏑–́⏑⏑–⏑––́⏑⏓
⏑–́⏑––⏒–́⏑⏑–⏑––́⏑⏓
⏑–́–́⏑⏑–⏑⏑–
––́⏑–́⏑⏑⏓
⏑–́–⏑–́⏑⏑–⏑––⏑–́⏑⏑–⏑–⏒

Strophe 1.

Unermeßliches Syrakus![2]) — der kriegerischste Bezirk
bist du des Ares — der erzfrohen Männer und Rosse du gottherrliche Pflegerin,
ich komme vom strahlenden Theben, dieß Lied bringend dir,
mit der Kunde des Wagens heran, des bodenerschütternden Viergespanns,
drauf Hieron zum Triumphe fahrend, der Held,
nun Ortygia mit weithinleuchtenden Kränzen, den Sitz
stromerkorener Artemis,[3]) umwand, ohne die
er nimmer mit steter Hand mochte jene buntgezügelten Füllen zähmen.

Gegenstrophe 1.

Denn sie, die bogenfrohe Maid, sich tummelnd in dem Geschäft,
und der Verwalter des Kampfs, Hermes, legen das Prachtgeschirr an,[4]) wann den geschliff'nen Stuhl
und zügelgehorchenden Wagen mit Roßsehnenkraft
er[5]) bespannt, zum gewaltigen Gotte flehend, dem Schwinger des Zackenkeils.
Schon Mancher hat wohl für manchen König ein Lied,
das wonniglich ihm erklang, gefertigt, der Tugend zum Lohn.
So denn erschallen um Kinyras[6]) noch oft kyprische
Volkslieder, ihn, den mit Wohlwollen einst Apollon liebte, der Goldgelockte,

Epode 1.

der Aphrodite geliebten Hauspriester; dankende Frömmigkeit, die für der Liebe Werk lohnet, trieb sie[7]) dazu.
Dich, Deinomenes' Sohn, auch singet vor dem Hause geschaart

das zéphyrische Lokrermädchen, das nun sicher umherblickt, durch deine Macht
von des unsäglichen Krieges Drangsal erlöst. [8])
Ixion, heißt's, meldet dieses den Menschen auf göttlichen
Befehl, an dem geflügelten Rad
umher im Kreise gewälzt: [9])
„Dem Wohlthäter Dank zu bezahlen, ihm stets mit holder Vergeltung nahend."

Strophe 2.

Und das erfuhr er klar. Denn bei den gnädigen Kroniden
als er das süßeste Loos theilte, trug er das hohe Heil nicht, weil er in Raserei
nach Here gelüstete, welche sich Zeus' Wonnebett
zur Genossin erkor. [10]) In vermess'nen Frevel ach trieb ihn sein Uebermuth;
doch büßete nach Gebür urplötzlich der Mensch
Ausnehmendes in der Pein. Ob zweier Vergehungen Schuld
ist er am Orte der Qual; weil er, der Held, allererst
einheimischen Mordes That, ohne Tücke nicht, [11]) bei Sterblichen eingeführt hat,

Gegenstrophe 2.

und er in hochgewölbten Hallen ehelichen Gemachs
sich an die Gattin des Zeus wagte. Schaue bei allem Thun doch Jeder das Maß in sich!
So stürzte denn greulicher Liebesversuch diesen auch
in unendliches Leid nach Verdienst. Denn liebliche Täuschung erhascht' er und
umarmte nur ein Gewölk, der irrende [12]) Mensch;

glich dieses doch an Gestalt der Herrlichsten himmlischer Frau'n,
der Krŏnŏstochter; [13]) zum trügerischen Bild setzten ihm
Zeus' Künste das schöne Leidwesen. [14]) Doch die viergespeichete
Fessel trug er

Epode 2.

da, sein Verderben, davon. In Fußangeln hängt unentrinnbar Er,
zeigend den allgemeingiltigen Spruch an sich selbst. [15])
Den ungattigen Sohn gebar ihm von den Chăriten fern
sie, [16]) ganz einzig den einz'gen, weder bei den Menschen geehrt, noch
im Göttersaal,
dem dann die Amme den Namen Kentauros gab.
Der mischte sich mit magnesischen Stuten an Pelions
Gebirgsfuß: da entstand ein Geschlecht,
seltsam zu schau'n, und es glich
dem Paar seiner Eltern, der Mutter vón unten; obenherab dem Vater.

Strophe 3.

Ja zur Vollendung führet Gott ein Jedes, wie er es will,
weil er ist Gott; [17]) Er erreicht auch den fliegenden Adler, Er eilt
meerdurchschwimmenden
Delphinen voran, und Er beugte der Hochsinnigen
o wie Manchen in Staub, doch dem Andern gab er nicht alternden
Ruhm. Nun ich
muß meiden doch der Verleumdung bitteren Biß. [18])
Denn Archilochos von Ferne sah ich in Dürftigkeit oft,
ihn, den Verlästerer, welcher sich an derbschmähendem
Haß weidete stets. Doch reich sein, gepaart mit Weisheitsglück, ist
die beste Gabe. [19])

Gegenstrophe 3.

Du, ja du hast das:[20]) kundzuthun die Lindigkeit des Gemüths,
du, der berathende Fürst mancher thurmbekränzten Stadt und Volkes.
Wenn Jemand sagt,
daß schon an Besitzthum und glänzender Macht irgendwer
von den Frühergebornen in Hellas herrlicher, áls du, gewesen, der
ringt prahlerischen Gemüths Vergeblichem nach.
Ja, Tugenden[21]) zu besingen, will ich besteigen das Schiff,
das mit Gewinden bekränzte, dir. Es steht Männern jung
in Kriegesgefahr der Muth bei, wo, sag' ich frei, unendlichen Ruhm
auch dú fandst,

Epode 3.

da du bei Reitergeschwadern bald, bald mit Haufen zu Fuße fochtst.
Aber des Alters Rathschläge bieten, um dich
in jedwedem Betracht zu loben, mir ohn' alle Gefahr[22])
genug Worte. Gegrüßet séi mir! Ich entsende, der Phönikerwaare
gleich,[23])
über das schäumende Meer hinweg dieses Lied.
Das Kastorlied[24]) auf äolischen Saiten schau freundlich an,
es aufnehmend der Leier zulieb,
die siebengriffig erklingt.
O sei, wie du lerntest zu sein![25]) Wohl heißt schön bei Kindern der
Affe, schön stets.[26])

Strophe 4.

Doch Rhadamanthys[27]) ist sich seiner Seligkeit nun gewiß,
da er untadliche Frucht fand des Geistes,[28]) noch am Betrug sich
innen im Herzen freut;
was Sterbliche stets durch der Flüsterer Anschläge trifft.

Unbezwingliches Uebel ist Beiden[29]) ja der Verleumder Gelispel, sind
am ähnlichsten sie doch ganz den Füchsen an Art.
Wie aber ist zu gewinnen da für den Fuchs ein Gewinn?
Denn, wie das übrige Netz sich zwar hinabsenkt ins Meer
zum Fischen, doch ob dem Garn bleibt der Kork, so schwimm' ich
drüber uneingetaucht hin.[30])

Gegenstrophe 4.

Aus des Betrügers Munde geht unmöglich auch nur ein Wort,
das sich den Edlen empfiehlt. Doch umwedelt er Alle traun, schweif-
krümmend sich hin und her.
Nicht theil' ich die Frechheit mit ihm, und dem Freund bleib' ich
Freund;
doch dem Feinde begegn' ich als Feind, nach Sitte des Wolfes berenn'
ich den,
ihn sperrend und in die Quere jagend. Doch ein
Gradzüngiger ist beliebt bei jeder Verfassung des Staats,
wo der Tyrann, wo das stürmische Gesammtvolk die Stadt
lenkt, oder die Weisen[31]) am Ruder sitzen. Doch zu hadern mit
Gott[32]) ist Sünde,

Epode 4.

Der nun die Einen erhebet, bald Andre wechselnd zu hohem Ruhm
leitete. Aber auch dieses sühnet nicht aus
des Neidsüchtigen Herz, und weil er mit Entwürfen sich schleppt
nach unmäßiger Schnur,[33]) so heftet er der eigenen Brust Schmerzens-
beulen ein,
auch noch bevor ihm, auf was sein Herz sinnt, gelang.
Mit leichtem Sinn nehmen über den Nacken sein Schicksalsjoch,
ist fromm; wider den Stachel jedoch

ausschlagen, schlüpfriger Pfad
ist das traun. Ich wünsch' in der Edlen Kreis stets zu weilen mit Wohlgefallen.

1) Böckh und Dissen deuten dieses Lied, da der Ort des Sieges nirgends genannt ist, und es doch nach V. 3 von Theben aus geschickt wird, auf einen Thebanischen Wagensieg, welchen Hieron mit Füllen (V. 8) in den Herakléen oder Jolaïen davongetragen habe. Geschrieben ist das Lied in dem vollen und raschbewegten äolischen Rhythmus.

Der Gang der Ode ist folgender. 1) Lob Hierons. Wie die Kyprier ihren Wohlthäter Kinyras preisen, so singen Lokrermädchen zum Dank für ihre Errettung dem Hieron Lieder. 2) Die Pflicht der Dankbarkeit wird an der Fabel Ixions erwiesen. 3) Reichthum, Macht, Tapferkeit und Weisheit Hierons werden gerühmt. Endlich warnt 4) Pindar den Fürsten, vor den Zuflüsterungen seiner Höflinge, die den Dichter bei Hieron verdächtigten, auf der Hut zu sein.

2) Das seit Gelons Zeit so mächtige und großstädtische Syrakus wird angeredet. Es bestand aus fünf vereinigten Städten: 1) der Insel Ortygia, wo Burg und Palast lagen, 2) Achradine, 3) Neapolis, 4) Epipolä und 5) Tyche.

3) Die Beschützerin der Insel ist Artemis, die vom Strom Alpheus erkorene, der sie bis hieher von Elis aus verfolgt haben soll. Daher Artemis Alpheiäa. Sie wohnte am Quell Arethusa bei Syrakus, wo ihr Tempel war. Sie, und Hermes, der Schutzgott der Spiele, und Poseidon, der Schirmherr der Rosse, haben dem Hieron den Sieg verliehen.

4) Den Füllen.

5) Hieron.

6) König und Priester auf Kypros. Er war durch mehrere Erfindungen der Wohlthäter seines Volkes geworden, das ihn dankbar in Liedern pries und ehrte.

7) Sie, die Kyprier.

8) Gleiche Liebe und Dankbarkeit ehrt auch dich. Als Anaxilas, Tyrann von Rhegium, die Lokrer mit Krieg bedrohte, schickte Hieron Gesandte an ihn, und befreite jene durch die Drohung, ihn mit ganzer Macht anzugreifen, vom Kriege.

9) Ueber Ixion vergl. den Ueberblick. Er war zur Strafe auf ein beständig umlaufendes Rad in der Unterwelt geflochten.

10) Von Zeus in den Himmel aufgenommen, vergaß er dieser Wohlthat und entbrannte in Liebe gegen Here, umarmte aber eine Wolke. Dieß war seine zweite Schuld.

11) Die erste: er lud seinen Schwiegervater Deïoneus, als dieser ihn wegen der Brautgaben bedrängte, zum Gastmahl ein und stürzte den Ahnungslosen in eine verdeckte, mit glühenden Kohlen angefüllte Grube. Doch sühnte Zeus gnädig diese Mordschuld, und machte ihn zu seinem Tischgenossen.

12) Oder: rasende.

13) Der Here.

14) Die der Göttin gleiche Wolke, deren Umarmung ihn ins Verderben stürzte.

15) Vergl. V. 24.

16) Die Wolke.

17) Preis der göttlichen Strafgerechtigkeit, die den Frevler zu treffen weiß.

18) Doch der Dichter bricht ab, er will nicht schmähen und verleumden, wie der vor beinahe 200 Jahren lebende berühmte Spottdichter Archilochos, der dadurch nur in Noth gerathen war; er (Pindar) will auch Lohn und Dank einernten durch geziemendes Lob.

19) Reichthum in Verbindung mit Weisheit. Nach einer anderen Erklärung würde die Uebersetzung lauten:

Doch Reichthum, beschert durch Glückes Fügung, ist höchste Weisheit,

d. h. das höchste Ziel des Strebens für den Weisen = Dichter.

20) Er kehrt zum Lobe Hierons zurück.

21) Deine Tugenden. Da der Hymnus über das Meer an den Ort seiner Bestimmung gehen muß, so besteigt der Dichter ein Schiff, aber ein zum Lobe des Siegers mit Kränzen geschmücktes. Solche poetische Reisen zu Land und Wasser kommen bei Pindar oft vor.

22) D. h. ohne zu fürchten, daß man mich der Lüge beschuldige; oder: ich darf es wagen, dem Lobe auch Ermahnung beizufügen.

23) Damit soll wohl die Köstlichkeit des Liedes, das er dem Freunde sendet, bezeichnet werden. Oder will er damit das Lied als ein durch Handelsgelegenheit abgesandtes bezeichnen?

24) Kastorlied ist ein Lied zu Ehren des ritterlichen Kastor, dann

überhaupt Reiterlied, Kriegslied in dorischer Weise; hier aber in äolischer Tonart.

25) Schon will er abschließen, aber knüpft in feiner Wendung noch eine seinem Herzen wichtige Ermahnung an. O sei, wie du lerntest 2c., d. h. bleibe dir selbst gleich, und deiner edleren Sinnesart, die du bisher bewiesen hast, getreu.

26) Kinder sind unerfahren und loben den Affen seiner Possen wegen. Als gewandtes Thier ist er aber hier Sinnbild des Höflings und Schmeichlers. Der Dichter vertheidigt sich schließlich gegen die Verleumdungen und Klatschereien, denen er und seine Grundsätze am Hofe Hierons ausgesetzt waren.

27) Als untrüglicher Richter, an den er appellirt.

28) Der Weisheit.

29) D. h. den zwei durch Verleumdung eines Dritten gegen einander Eingenommenen und Verhetzten.

30) Ein schönes Bild: wie beim Fischfang der Kork, während das Geräth in der Tiefe ist, oben aufschwimmt, um die Lage des Netzes anzudeuten und es zu leiten, so kann auch ich nicht versenkt werden in die Fluten der Verleumdung, alle List und Tücke prallt an mir ab.

31) Das sind die Aristokraten, zu denen der Dichter zählt. Die Schmeichler und Schwätzer am Hofe huldigten dem System des Absolutismus, zu dem sich Pindar nie bekannte, vielmehr freimüthig und ehrlich genug war, die Könige vor Ueberspannung dieses Systems zu warnen. Auch hier sagt er: die Staatsformen sind dem Schwanken unterworfen, aber in jeder Staatsverfassung ist der ehrliche und grade Mann von gutem Klang.

32) Der die Geschicke der Staaten lenkt.

33) D. i. Maßstab. Die Stelle ist schwierig, die Uebersetzung nach dem Scholiasten. Es muß eine Redensart aus dem gemeinen Leben gewesen sein: an einer übermäßigen Leine ziehen oder schleppen = einen großen Maßstab bei sich nehmen, mit hohen Entwürfen sich tragen. Doch könnte man σιάθμη auch nehmen = Regel, Canon, = sich schleppen, fortreißen lassen von einem maßlosen Princip, dem der Macht und des Absolutismus, der blinden Ergebenheit an die Tyrannis. So nehmen es T. Mommsen und Andere vor ihm. Dann könnte die Uebersetzung lauten: und weil er vom unmäßigen Zug der Macht schleppen sich läßt.

Rückblick.

Was unsere Ode dunkel macht, ist die Frage, in welchem Sinn und Zusammenhang die Fabel von Irion eingeflochten sei. Thiersch, von der Voraussetzung ausgehend: diese Ode sei der in der olympischen ersten Ode verheißene Preis für einen olympischen Wagensieg, nimmt an, unter Irion meine der Dichter sich selbst. Obwohl er dem Könige durch Verleumdung entfremdet worden sei, so dränge es ihn doch, ihm wieder zu nahen, um gegen seinen Wohlthäter nicht undankbar zu erscheinen und dem Irion zu gleichen. Aber diese Ansicht fällt, da die Voraussetzung nicht zutrifft; auch wäre die gar zu weit gehende Ausführung der Irionsfabel in ihrer Anwendung auf Pindar selbst offenbar unpassend. Daher beziehen Böckh und Dissen das, was von Irion gesagt wird, auf den Hieron selbst und sein Verhältniß zu seinem Bruder Polyzelos (vergl. 2. olymp. Ode), der, weil er von ihm verfolgt und angefeindet wurde, sich zu seinem Schwiegervater Theron geflüchtet hatte, wodurch in diesen Familien Zwietracht und beinahe Krieg entstand. Auch habe Hieron ein Auge auf Damarete, seines Bruders Gattin, die Tochter Therons, geworfen. Da habe denn der Dichter, um ein großes Unrecht zu verhüten, an Hieron sich warnend gewendet. Nach dieser Auffassung, welche sich besonders wegen des ausführlich dargestellten zweiten Vergehens des Irion zu empfehlen scheint, wäre also Hieron selbst der Undankbare. Da aber dieß nach dem Zusammenhang der ersten Epode (da die Lokrertöchter dankbar gegen Hieron sich zeigen, und also auch unter dem sogleich erwähnten Irion ein gegen Hieron Undankbarer zu denken sei) allzuhart erscheine, so versteht Tycho Mommsen unter dem Bilde des Irion nach Hermann's Vorgang den Anaxilaos, König von Rhegium, den Schwiegervater Hieron's. Dieser sei gegen Hieron, seinen Wohlthäter, treulos und undankbar gewesen: denn 1) habe er die Karthager nach Sicilien gerufen und dadurch einen Bürgerkrieg entzündet. Aber Hieron habe ihm vergeben und seine Versöhnung mit den Großen in Sicilien vermittelt. 2) habe er unternommen, die Stadt Lokri, eine Bundesgenossin Hierons, zu überfallen, und dieser habe es ihm selbst wehren müssen. Aber auch diese Erklärung möchte sich nur schwer durch alle einzelnen Momente hindurch erweisen lassen, und dann ist doch nicht minder hart, daß unter dem Angriff

Irions auf die Here der Angriff des Anaxilaos auf die Stadt Lokri „die lokrische Jungfrau" verstanden werden solle. Mir scheint, wenn man die Beziehung auf das Einzelne festhalten will, hier ein Individuum, eine einzelne Person angedeutet zu sein. Gestehen wir also entweder, daß diese Beziehung uns noch verborgen sei, oder nehmen wir Böckh's Auffassung an, mit dem Zusatz, der Dichter habe vielleicht absichtlich einen so überraschenden Sprung und Uebergang auf Hieron gemacht, um die verdeckte und dunkle Warnung doch wenigstens dem Gewissen des Mannes, den er von bösen Vorsätzen abbringen wollte, verständlich zu machen. Ohnedieß bezeichnet er V. 41. den Spruch vom Undank als einen allgemeingiltigen. Und wirklich war Hieron gegen seinen Bruder, welcher viel zur Vergrößerung seiner Herrschaft beigetragen hatte, undankbar.

Dritter Gesang.

Hieron, dem Syrakusier,

Sieger mit dem Rennpferde. [1])

Str. –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏓
–́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏓
– –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏓
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – –́ ⏑ – – –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ ⏓
–́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – –́ ⏑ ⏓
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –́ ⏑ – – –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏒
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – –́ ⏑ – ⏒

Ep. –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏓
– ⏑ – – –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏓
– ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – –́ ⏑ ⏓
– ⏑ – ⏒ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏒
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏓
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏓
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏓
–́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – –́ ⏑ – ⏒
⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – – –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏓

Strophe 1.

Weilte doch noch Cheiron, der Philyra[2]) Sohn,
— wenn es ziemt, durch unsere Lippen dem Wunsch, den alles Volk theilt, Wort zu leih'n, —
im Licht, der verblichene Mann,
Kronos', des Uranossohnes, gewaltiger Sproß! o herrschte noch bei Pelions Waldschlucht der Kentaur,
rauh zwar, doch leutseligen Sinns, wie er einst auch pflegte den
freundlichen Meister der Kunst: Gliederschmerz zu stillen, Held Asklepios,
jeglichen Uebels und Siechthums Ueberwinder!

Gegenstrophe 1.

Doch bevor noch reisigen Phlegyas' Kind[3])
Diesen mit weh'nlindernder Hand der Eleutho[4]) reif gebar, stieg sie, berührt
von Artemis' goldenem Pfeil,
nieder in Hades' Behausung aus ihrem Gebärsaal, auf Apolls Anschläge. Groll, von Kindern des Zeus
kommend, trifft unfehlbar. Sie aber, gering ihn achtend in
ihrem verblendeten Sinn, wählt geheim vor Vaters Aug' ein andres Bett,[5])
früher gepaaret dem reichumlockten Gotte,[6])

Epode 1.

Und Apollons göttlichen Samen im Schoß.
Doch auf Hochzeitmahles Nah'n[7]) nicht harrte sie,
oder auf Brautlieder im vollen Gejauchz, wie Mädchen sie,
holde Brautgespielen, in Abendgesängen
neckend zu singen gewohnt sind; nein, zum fernabwesenden

Jünglinge zieht es ihr Herz: was Vielen schon begegnete.
Aber zum thörichtsten Stamm zählt unter den Sterblichen der,
der sich am Inländischen schämet [8]) und weithin blickt zur Ferne,
dem vergeblichen Ziel im eitlen Wahn nachjagend stets.

Strophe 2.

Solcherlei strafwürdige Sünde begieng
jetzt der schönumhüllten Korónis Begier. Denn Liebe pflog mit jenem Gast
sie, dér aus Arkadien kam. [9])
Doch sie entgieng nicht dem Späher; Apollon, zu Python weilend, wo Schafopfer dampft, merkt alles sich, der
Tempelherr, bei seinem getreuesten Rath (ihm glaubt er), dem
alleserforschenden Geist; [10]) únberührt von Lügen bleibt Er, ihn betrügt
weder ein Gott, noch ein Mensch durch Thun und Denken.

Gegenstrophe 2.

Als er damals Ischys', des Eilatossohns,
Gastgelüst' und sträfliche Ränke vernahm, ward seine, mit unhemmbarem
Zorn wüthende Schwester [11]) entsandt
nach Lakereia, [12]) dieweil an des böbischen Sees Abhang die Jungfrau wohnt'. Der Unglücksgeist, der sie zum
Frevel trieb, der stürzte sie ganz. Auch der Nachbarn Viele traf
Schaden und tilgte sie mit: [13]) Feuer, das aus Einem Fünklein glomm hervor,
sengte den dichtesten Wald am Berge nieder.

Epode 2.

Als die Freund' auf hölzerne Mauer [14]) die Magd

nun gelegt, und züngelnd rings Hephästos' Glut
lief umher, da sprach denn Apollon: das kann doch nimmermehr
mein Gemüth ertragen, daß schmählichsten Todes
sterbe mein eigenes Kind durch Mutterfehl, den schwer sie büßt.
Sprach's, und erreichte den Sohn mit Einem Schritt[15]) und riß ihn auch
flugs aus dem Leichnam; ihm stob hellflammend die Scheiter entzwei.[16])
Führend zum Magneterkentauren[17]) ihn dann, hieß den er lehren
ihn zu heilen des Siechthums Plagen all' am Menschenleib.

Strophe 3.

Wer nun an selbstwachsender Uebel Geschwür[18])
lange litt, wenn Jemand die Glieder verletzt durch blankes Erz kam, oder
durch fernegeschleuderten Stein,
oder wenn Gluten des Sommers ihn oder der Frost abzehrten, Er nahm Jedem so vielfältigen Weh's
Qualen ab, durch lindernden Zaubergesang den heilend, dem
reichend erquicklichen Trank; Andern streut' um Glieder rings allstärkende
Kräuter er, oder durch Schnitt stellt den er aufrecht.

Gegenstrophe 3.

Doch die Weisheit auch wird bestrickt von Gewinn.
Und so lockt' selbst diesen[19]) das Gold, von der Hand her blinkend, durch mannhaften Lohn,
vom Grabe zu holen den schon
drunten Gefang'nen. Da schleudert Kronion den Keil durch Beide nachdrucksvoll, daß ausgieng ihnen der Brust
Odem und sein flammender Blitz ein Geschoß zum Tode ward.

Nur um Geziemendes darf Göttermacht anfleh'n ein Mensch mit sterblichem
Sinnen, bedenkend bei Zeit, was unser Loos ist.[20])

Epode 3.

Liebes Herz, nicht trachte nach ewigem Loos,[21])
und erschöpf' in leeren Müh'n nicht deine Kraft!
aber ach, wenn Cheiron, den Weisen, die Kluft noch bärge, wenn
meine süßen Lieder ihm einige Rührung
flößten ins Herz, ich vermöcht' ihn wahrlich, daß für biedere
Männer auch jetzt er in Glutanfällen darböt' einen Arzt,
sei er vom Sohne der Leto, oder vom Vater[22]) genannt.
O dann eilt' auf Schiffen ich, Joniens Meer durchschneidend, hin zum
arethusischen Quell,[23]) zu meinem Gastfreund, Aetna's Hort,

Strophe 4.

der Syrakus königlich weidet, der Stadt
Bürgern mild, kein Neider der Guten, dem Fremdling wundervoll in Vaterhuld.
Wenn landend, ich brächte nun ihm
doppelte Wonnen: die goldne Gesundheit und Festzugslied, des Kampfspiels Kronenglanz auf pythischer Bahn,
den ihm siegreich einst Pherenikos in Kirrha's[24]) Feld gewann,
herrlicher leuchtend, als ein Himmelsstern, von ferne schon dann würd' ich ihm
sicher nah'n, über des Salzmeers Tiefe fahrend.

Gegenstrophe 4.

Aber ich will betend zur Mutter[25]) doch wohl
treten, der Jungfrauen im nächtlichen Chor vor meinem Vorhof sammt dem Pan

lobsingen, der heiligen Frau.
Hieron, wenn du der Mären[26]) erhabenen Sinn durchschauen kannst, dann weißt du, von Vorfahren belehrt:
„Gegen Ein Gut theilen die Himmlischen uns zween Uebel aus.“ [27])
Aber die Thoren allein können sie nicht tragen wohlanständig, das
kann nur der Gute, der auswärts kehrt das Schöne. [28])

Epode 4.

Dir ja steht zur Seite das seligste Loos.
Traun es ruht auf einem Volksanführer und
Herrscherhaupt, wenn irgend auf Wem, des Geschicks Gunst. Sichres Glück
weilte nicht bei Aiakos' Sohne, dem Peleus,
noch bei dem göttlichen Kadmos, [29]) die doch, sagt man, äußersten,
irdischen Heils sich erfreut, die selbst der goldstirnbandigen
Musen Gesang in Gebirg und Thebe's geräumiger Stadt
hörten, als Harmonia, mächtigen Blicks, [30]) einst dieser freite,
und der andere Thetis, klugen Nereus' hohes Kind.

Strophe 5.

Beide sah'n beim Schmause die Himmlischen, [31]) sah'n
bei sich Kronos' Söhne, die Könige, ruh'n auf goldnem Stuhl; auch nahmen sie
Brautgaben. Die Gnade des Zeus
tauschten mit früheren Leiden sie jetzt, und es hub ihr Herz empor sich wieder. Bei nachfolgender Zeit
nahmen dem [32]) drei Töchter durch schmerzlichen Unfall einen Theil
seines Behagens hinweg; doch Thyone's, jener schönweißarmigen,
liebliches Lager erkor sich Zeus, der Vater.

Gegenstrophe 5.

Aber sein[33] Sohn, welchen die Göttin allein,
Thetis, dort in Phthia gebar, hat den Geist im Kriege durch Pfeilschuß[34] verhaucht,
und Seufzer dem Danaervolk,
brennend im Feuer, erregt. Doch der Mensch, der den Wahrheitspfad im Sinn trägt, muß des Glücks froh werden, das ihm
ist beschert von Sel'gen. Zu anderer Zeit weht andre Luft
himmelan eilenden Sturms. O nicht kehrt bei Menschen Heil auf Dauer ein,
wenn's auch in Fülle sich einstellt, schwerbelastet.

Epode 5.

Kleinem klein, groß großem Geschicke zu sein
denk' ich,[35] daß mein Herz das stets obwaltende
Schicksal ehr', und willig, so gut es vermag, ihm huldige.
Wenn mir aber prangende Fülle[36] der Gott reicht,
hoff' ich, erhabener Ruhm wohl harre mein auch künftighin.
Nestor, und Lykiens Held Sarpedon,[37] beid' ein Sagenpreis,[38]
sind uns bekannt durch das weithinschallende Lied, wie es einst
Meisterhand hat weise gefügt. Nur Gesangsmacht bringt die Tugend
zu der Dauer des Ruhms. Doch Wen'gen wird das leicht zu Theil.[39]

1) Die zwei im Liede (V. 73. 74.) erwähnten pythischen Siege wurden Ol. 73, 3. u. Ol. 74, 3. gewonnen. Dieses Lied wurde wahrscheinlich bei der Wiederkehr der Feier dieser Siege Ol. 76, 3. von Theben nach Syrakus geschickt, wo es, wie das vorige, im Palaste Hierons gesungen wurde. Damals war Hieron krank und bekümmert, weßhalb ihm der Dichter ein Trostlied sendet. Wenn doch Chiron, hebt er an, selbst Arzt und Erzieher des Asklepios, des Gottes der Aerzte, noch lebte! — hier wird die Mythe von der Geburt und den

Schicksalen des Asklepios eingeflochten, — da würde ich mit einem heilenden Arzte von ihm zu dir eilen, und dir Gesundheit und Siegskranz zugleich bringen. Aber das ist unmöglich; denn er lebt nicht mehr. Doch will ich Gelübde auf den Altar der Göttermutter in meinem Hause niederlegen. Fasse dich! Unsterblichkeit ist nicht des Menschen Loos. Du weißt, daß die Götter zwei Uebel schicken für Ein Gut. Glücklich bist du. Verschmerze das Uebrige! Auch die Heroen Kadmos und Peleus, so hochverehrt sie bei den Göttern waren, hatten doch ihr Theil Leiden und Hauskreuz zu tragen. Laß dir daher genügen; hienieden ist kein Glück dauernd und vollkommen. Unter den zwei Uebeln Hierons ist vorerst die Krankheit am Tage. Unter dem zweiten verstehen einige Ausleger ein Familienleid durch den Tod etwa einer Tochter, worauf dann Einiges aus der Mythe der Koronis zu beziehen wäre. Doch bestimmt nachweisen läßt sich das Einzelne nicht. Auch könnte man die zwei Uebel, ohne die Zahl zu premiren, als einen sprichwörtlichen Ausdruck für das Uebel, das Schlimme überhaupt nehmen, das uns, verglichen mit dem Guten, immer größer erscheint. Unser Lied ist nicht nur durch den epischen Schmuck am Anfang, sondern überhaupt durch die Milde und Anmuth der Rede, sowie durch die Weisheit und Würde der Sprüche bewunderungswürdig. V. 1—46 enthält die Mythe, wo Pindar in seiner Weise das zunächst Angedeutete in den folgenden Strophen nach und nach erweitert und genauer ausführt, bis erst zuletzt dann das Totalbild vor uns steht.

2) Eine Okeanide.

3) Koronis, Mutter des von Cheiron erzogenen Asklepios (Aesculapius).

4) Geburtshelferin.

5) Einen Jüngling in der Fremde.

6) Dem Apollon.

7) Sie wartete nicht auf die Zeit der Hochzeit mit dem Gotte, von dem sie schon schwanger war.

8) Vielleicht verbirgt hierunter der Dichter seinen Tadel gegen Hieron, welcher als Tyrann Ausländer dem einheimischen Adel vorzog. Böckh vermuthet überdieß, Hieron sei damals in seinem Mißmuth damit umgegangen, den Sitz der Regierung nach der Stadt Aetna zu verlegen.

9) Ischys, Eilatos' Sohn.

10) Pindar widerspricht hier der gewöhnlichen Sage, nach welcher dem Apollon ein Rabe (bisher weiß, zur Strafe schwarz geworden) den Treubruch der Koronis gemeldet haben soll. Der fromme Dichter findet den Grund in der Allwissenheit des Gottes.

11) Artemis.

12) Thessalische Stadt an dem Ufer des See's Böbias.

13) Die Pest raffte sie hinweg.

14) D. i. auf den Scheiterhaufen.

15) Von Delphi aus, da Eile noth war.

16) Theilte sich, ihm Bahn machend.

17) Zu Cheiron in Magnesia.

18) Schilderung der Heilthätigkeit des Asklepios.

19) Asklepios soll aus Gewinnsucht einen schon verstorbenen Helden (es werden verschiedene Namen angegeben) ins Leben zurückgerufen und so seine Kunst mißbraucht haben. Dafür wurden Beide, der Erweckte und der Erwecker, von Zeus' Donnerkeil niedergeschmettert.

20) Feine, auf den Hieron gerichtete Wendung der Rede. Der Mensch darf nur Geziemendes wünschen. Ungeziemend wäre es: unsterblich sein zu wollen.

21) Obwohl der Dichter es wagt, dem kranken Könige seine Sterblichkeit vorzuhalten, so bezeugt er ihm doch wiederholt seine Theilnahme: was er thun würde, wenn Cheiron noch lebte. —

22) D. h. sei er nun, wie Asklepios, ein Sohn Apollons, oder ein Sohn des Zeus, wie Apollon selber, also ein Arzt, wie Asklepios oder Päan-Apollon.

23) Arethusa, ein Quell bei Syrakus.

24) In der Nähe der delphischen Rennbahn lag das Städtchen Kirrha.

25) Pindar hatte vor seinem Hause der großen Mutter oder Göttermutter (Rhea) und dem Pan ein Heiligthum erbaut. Beide zusammengehörigen Gottheiten wurden durch Jungfrauen bedient, die ihnen unter Flötenschall ihre Jungfraunlieder (Parthenien) bei nächtlicher Weile sangen. Pindar's beide Töchter, Eumetis und Protomache, waren bei diesem, in Pindar's Familie wohl erblichen Cultus angestellt. Andere wollen in diesen Jungfrauen Nymphen erkennen.

An diese Götter, gleichsam seine Hausgenien, richtet nun Pindar für den kranken Freund sein Gebet. Rhea heilte auch den Dionysos von seinem Wahnsinn.

26) Der alten Sagen, der mythischen Traditionen, die dem Pindar, richtig verstanden, Quelle aller tieferen Weisheit und Erkenntniß waren.

27) Ist wahrscheinlich ein altes Dichterwort von Hesiodos oder seiner Schule.

28) D. h. die gute, glänzende Seite seines Looses herauskehrt.

29) Peleus und Kadmos werden als vorzügliche Götterfreunde dargestellt: beide freiten Göttinnen, jener Thetis, dieser Harmonia.

30) Wörtlich: ochsigen Blicks, d. h. großäugig.

31) Beide vernahmen bei ihrer Hochzeit den Gesang der Musen, jener auf dem Pelion, dieser in Theben, sahen die Olympier bei ihrem Vermählungsschmause und empfiengen von ihnen Hochzeitgaben, nachdem sie früher im Exil herbes Leid erfahren, gegen dasselbe aber nun die Gnade des Zeus eingetauscht hatten.

32) Aber dennoch bestand ihr Glück nicht. Kadmos erfuhr durch drei Töchter viel Herzeleid. Denn Agave zerriß im Wahnsinn ihren Sohn Pentheus, Ino stürzte sich ins Meer, und Thyone oder Semele, von Zeus geliebt, erlag seinen Blitzen, kam aber später in den Olymp.

33) Sein, des Peleus, Sohn, Achilles, welchen der Vater überlebte.

34) Des Paris.

35) Man vergl. des Apostels Wort, Phil. 4, 12: „ich kann niedrig sein und kann hoch sein." Die auf Genügsamkeit und Demuth gegründete Weltansicht, welche der Dichter hier als die seinige ausspricht, wird auch dem Könige anempfohlen.

36) Nemlich poetischer Fähigkeit. Der Dichter hofft, so gesinnt, wie er ist, auch Ruhm zu erlangen, wie ihn Homer gewonnen hat.

37) Von Homer besungene Helden in Weisheit und Tapferkeit.

38) Oder: stets in Menschenmund.

39) Wie dir, o Hieron, der du durch Thaten Stoff zum unsterblich machenden Liede darbietest.

Vierter Gesang.

Arkesilaos, dem Kyrenäer,

dem Sieger mit dem Wagen.

Ol. 78, 3.[1])

Str. –́⏑––́⏑⏑–⏑⏑⏓
–́⏑––́⏑⏑–⏑⏑–––́⏑–––́⏑⏑–⏑⏑⏓
–́⏑––́⏑⏑–⏑⏑–––́⏑–––́⏑–⏒
–́⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–––́⏑–⏒
–́⏑⏑–⏑⏑–––́⏑–⏒–́⏑⏓
–́⏑–––́⏑–––́⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑⏓
–́⏑–––́⏑–––́⏑––́⏑⏓
⏔⏑–––́⏑–⏒

Ep. –́⏑–––́⏑⏑–⏑⏑–––́⏑–––́⏑⏓
–́⏑⏑–⏑⏑–––́⏑–––́⏑⏑–⏑⏑⏓
–́⏑–––́⏑–––́⏑⏑–⏑⏑⏓
–⏑⏑–––́⏑–––́⏑–––́⏑⏑–⏑⏑⏓
––́⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–––́⏑–⏒
–́⏑–––́⏑–––́⏑⏑⏓
–́⏑–⏒–́⏑⏑–⏑⏑––́⏑–––́⏑–⏑́

Strophe 1.

Heute mußt zur Seite dem Freunde du noch
steh'n, dem Herzog wagenberühmter Kyrene, dáß du beim siegfeiernden Arkesilas,
Muse, Lato's Kindern [2]) und Python nach Pflicht Lobliedersturm anschwellen lassest,
wo bei den goldenen Adlern [3]) Kronions thronend einst die
Priesterin (ferne nicht war damals Apoll) weissagend sprach:
Battos, sei fruchtbarer Au'n in Libyen Gründer, und lasse nun dein
heil'ges Eiland [4]) schwinden, úm dort eine roßkund'ge Stadt
dir zu erbau'n auf weißem Busen, [5])

Gegenstrophe 1.

Jenes Wort Medea's im siebenten und
zehnten Glied [6]) vollbringend, das früher einmal Aietes' [7]) Kind zu Thera, [8]) die Pilgerin voll
Muthes, vón unsterblichen Lippen gehaucht hat, Kolchis' Herrin. Also sprach sie
da zu Jason's, des Helden im Streit, gottgleichen Schiffern:
„Höret, der Götter ihr und großherz'ger Männer Söhne, mich!
denn ich sag', aus diesem meerumstöberten Lande wird Epaphos' Maid [9])
einen Stamm [10]) von Städten, werth bei Menschen, anpflanzen einst
auf dem Gebiet Kronion-Ammons. [11])

Epode 1.

„Aber für kurzflossiges Delphíngeschlecht dann wählen sie Streitrosses Flug,
und für die Ruder den Zaum, und fahren auf sturmfüßigen Wagen dahin. [12])

Jenes Sinnbild [13]) wird erfüllt: „daß mächtigen Städten dereinst
Thera bestimmt zur Mutterstadt sei," welches beim Ausfluß des tritonischen See's [14])
Euphemos vom Gott in des Mannes Gestalt einst, der ihm Erd' als
Gastgeschenk anbot, herab vom Vorderverdeck [15])
steigend nahm. Von Vater Kronion auch scholl über ihm heilvoller Donner.

Strophe 2.

„Als bereits erzzahniger Anker am Schiff
hieng, [16]) der Zaum raschfahrender Argo, da naht' uns Jener erst. Zwölf Tage zuvor jedoch schon
hatten wir vom Ocean über des Erdreichs wüsten Rückgrath unsres Schiffes
Bohlen getragen, und zogen sie fort auf meinen Rathschlag.
Da denn erschien uns der Gott, der, einsam wandelnd, schauen ließ
eines sehr ehrwürd'gen Manns glanzvolle Gestalt; und mit freundlichem Wort
hub er an, gleichwie der Wohlthatspender alsbald den Gast,
der sich ihm naht, zum Mahle ladet.

Gegenstrophe 2.

„Doch der Heimkehr süßer Gedanke verbot
Aufenthalt. Eurypylos heiß' ich, versetzt er, Sohn des erdumgürtenden ewigen Gotts; [17])
Er erkennt, wie dringend man eilt, und ergreift mit rascher Hand vom Feld das nächste
beste Geschenk, und bemühte sich, das uns darzureichen.
Auch nicht verschmäht' es der Held, nein sprang hinan zum Strande, streckt

Hand, der Hand entgegen, aus, annehmend die göttliche Scholle von ihm.
Aber nun, so hör' ich, sank sie, weggespült aus dem Kiel,
hin in des Meers Salztiefen Abends,

Epode 2.

„fortgewälzt von schäumenden Wogen; und gleichwohl hab' ich sorgabnehmende [18])
Diener zur Wachsamkeit oftmals angespornt; doch hat es vergessen ihr Herz.
Vor der Zeit auf dieses Eiland ist so des libyschen, weit
reichenden Erbtheils ew'ges Saatkorn hingestreut; denn hätte daheim es gelegt
Euphemos am heiligen Tanäros dort in Hades' grausen
Schlund, [19]) Poseidons, der das Roß liebt, fürstlicher Sohn,
den Europa, Tityos' Tochter, am Flußrand des Kephisós [20]) gebar einst;

Strophe 3.

„Dann errang, im vierten Geschlechte nach ihm
schon, sein Blut mit Danaerhilfe [21]) des Lands endlosen Raum. Denn ganz Lakedämon entweicht
aus den Stammwohnsitzen, mykenisches Volk sammt Argolis' Meerbusen wandern.
Doch nun gewinnt er sich erst in der Fern' aus fremder Weiber
Bett den erlesenen Stamm, [22]) der, findend diese Insel mit
Götterhuld, dort zeugen wird schwarzwolkiger Gegenden künftigen Herrn. [23])
Diesem wird alsdann im goldumstrahlten Haus Loxias
auch noch Befehl wahrsagend geben,

Gegenstrophe 3.

„wenn in Pytho's heiligen Tempel er einst
pilgert, nach Zeus-Neilos'[24]) ergiebigem Frohnland auszuzieh'n in Schiffen mit allerlei Volk."
Also klang Medea's gefügiges Wort. Und regungslos vor Stille staunten
alle die göttlichen Helden, des Raths Weisheit vernehmend.
Seliger Sohn Polymnests, ja diesem Wort entsprechend hat
dich die Delphisbiene[25]) mit freiwillig erklung'nem Orakel[26]) geehrt,
da sie mit dreimal'gem Zuruf grüßend, ankündigte
dich als Kyrene's Schicksalskönig,

Epode 3.

wenn du fragst, ob Lösung der stammelnden Zung' auch möglich wohl bei Göttern sei.[27])
Aber auch später fürwahr sproßt jetzt, wie bei rothblumigen Frühlinges Pracht,
diesem Stamm ein achter[28]) Zweig aufblühend in Arkesilas,
welchem Apollon nun und Python Ruhm geschenkt durch Amphiktyonengericht[29])
mit rennenden Rossen. Den Musen geweiht soll er mir selbst sein
sammt dem Goldvließwidder. Denn seit, diesen zu fah'n,
abgeschifft die Minyer[30]) sind, ist gepflanzt Ehrenloos von Göttern ihnen.

Strophe 4.

Welch ein Anlaß nöthigte sie zu der Fahrt?[31])
welch ein Wagstück band sie mit Nägeln von Stahl so stark? — Es war Weissagung, daß Pelias[32]) einst

durch Gewaltthat oder unbiegsame List vom edlen Aioliden falle.
Schauerlich drang ihm der göttliche Spruch ins schlaue Herz ein,
mitten im Nabel der baumumgrenzten Mutter [33]) angesagt:
allezeit gar sehr den Mann einschuhigen Gangs [34]) zu bewachen gestreng,
wenn er einst von seiner Bergtrift steilen Höh'n käm' herab
bis zu Jolkos' Sonnenfluren,

Gegenstrophe 4.

Als ein Gast und Bürger. [35]) Der schreckliche Mann
kam zur Zeit auch wirklich, gerüstet mit zween Wurfspeeren; umhüllt war er von doppeltem Kleid;
Eines nach magnesischem Landesgebrauch liegt an dem Bau kraftvoller Glieder,
gegen den schauernden Regen ist rings ein Pardelfell Schirm.
Noch nicht gewichen der Schur ist seines Lockenhaares Glanz,
nein, es wallt ganz voll herab vom Rücken ihm. Aber nun stellt er sich stracks,
graden Schritts, — ein Probestück traun unerschreckbaren Muths —
hin auf den volksumschwärmten Marktplatz.

Epode 4.

Niemand kennt ihn da. Doch verehrend begann wohl Einer bald zum Andern so:
dás ist doch wohl nicht Apollon, oder, der auf ehernem Wagen regiert,
Aphrodita's Gatte! [36]) Traun auf glänzender Naxos erlosch
Iphimedeia's Stamm, man sagt's, Held Otos und, Waghals Ephialtes, auch du. [37])
Auch Tityos' [38]) Herz hat ereilet vordem längst Artemis' Pfeil,
dén unábwendbar sie rasch vom Köcher gerafft,
daß ein Mensch nur möglichem Liebesgenuß nachzugeh'n Lust hege fürder.

Strophe 5.

Jene miteinander im Wechselgespräch
plaudern dieß. Doch Pelias rasselte mit Maulthieren auf blank-
schimmerndem Wagen daher
köpflings; doch wie staunt der Tyrann, da den leichtkennbaren Schuh
am rechten Fuß jetzt
plötzlich erspähte sein Auge. Jedoch schlau seinen Schrecken
hehlend im Busen, begann er: welchen Strich, Freund, rühmst du dein
Vaterland, und welcher erdabstammenden Sterblichen alternder Schoß
rang dich aus zum Licht? Mit abscheuwerthem Lug höhne ja
nicht dein Geschlecht, nenn's uns mit Namen! [39])

Gegenstrophe 5.

Aber ihm antwortet mit freundlichem Wort
Der getrost: „ich hoffe, die Lehre des Cheiron[40]) folgt mir nach; aus
seiner umwaldeten Kluft
von Chariklo komm' ich und Philyra, [41]) wo keusch pflegten mein
Kentaurenjungfrau'n.
Und sie mit windigem Wort oder Werk in zwanzig vollen
Jahren, bei ihnen verlebt, niemals betrübend, komm' ich nach
Hause jetzt, um Vaters so gar nicht nach Gebür nun verwaltetes, ur-
altes Reich zu nehmen, das einst Zeus dem volkwaltenden
Aiolos gab nebst den Kindern.

Epode 5.

Hör' ich doch, daß Pelias frevlerisch dieß, von blasser Neidsucht herz-
bethört, [42])
unseren Eltern gewaltsam habe, den doch rechtmäßigen Herrschern,
geraubt,
die dann, als mein Erstlingslicht kaum tagte, des trotzigen Manns

herrische Willkür fürchtend, wie wenn todt ich wär', höchst düstere Trauer um mich
anstellten im ganzen Palast, und hinweg mich heimlich sandten
in der Frau'n Klagzug, von Purpurwindeln umhüllt,
tiefer Nacht die Reise vertrauend, in Cheiron's, des Kronossohnes, Pflege.

Strophe 6.

Hiemit wißt ihr bündig das Wichtigste denn.
Doch nun zeigt, o biedere Bürger, genau mir meiner streitroßprangenden Ahnen Palast;
denn des Aeson Sprößling, als Heimischer käm' in fremdes Land wohl schwerlich jetzt ich.
Aber den Namen Jason[43]) empfieng vom Gottkentaur ich."
Sprach's. Ihn erkannten, da ein ér trat, des Vaters Augen bald,
und hervor ihm quollen aus sehr alternden Wimpern die Thränen, dieweil
durch sein Herz ein Freudenstrom wallt', áls den holdsel'gen Sohn
er nun erblickt in schönster Mannskraft.

Gegenstrophe 6.

Auch die zween Oheime, sie stellen sich ein
auf sein ringshinschallend Gerücht; Hypereia's Quell verließ Pherés,[44]) denn er wohnete nah',
Amythān Messenien; schleunig auch kommt Admetos an, nicht säumt Melampus,
freundlich den Vetter begrüßend. Jason, sie bewirthend
bei dem gemeinsamen Mahl mit seines Worts Liebkosungen,
reiche Freundschaftsgaben auch beifügend, verbreitet unendliche Lust.

Volle fünf Festtage so sammt Nächten ließ pflücken er
sie der Ergötzung heil'ge Blume.

Epode 6.

Aber Er, vorlegend am sechsten des Plans Umfang mit Ernst von Anbeginn,
gieng mit den Freunden zu Rath. Sie gaben Beifall. Rasch von den Stühlen empor
sprang er auf sammt ihnen. Ei schon steh'n sie vor Pelias' Thor
und im Palast, einstürmend. Als ihr Kommen hört, geht ihnen entgegen dein Sohn,[45]
o lockenanmuthige Tyro! Jason jetzt mit weicher
Stimme Ton zuträufelnd ihm sanftlispelndes Wort,
legt zu weisen Reden den Grund: „O Poseidons, des Thalfelssprengers,[46] Sohn du,

Strophe 7.

„Ach es eilt weit schneller der Sterblichen Herz,
vor dem Recht zu wählen des Truges Gewinn, obwohl des Nachwehs Bitterkeit einst sie beschleicht.
Ich und Du denn müssen, nach Recht der Begier Trieb regelnd, Zukunftsheil uns weben.
Dir, dem es Wissenden, sag' ich: den Kretheus und Salmóneus,[47])
ihn den Verweg'nen,[48]) gebar Ein Wurf und Eine Mutter. Wir
aber dann im dritten Glied von ihnen gepflanzet, erblicken des Lichts
gold'ne Kraft. Selbst Moiren[49]) flieh'n, wann Brüder, Blut gegen Blut,
Haß empört hat, Scham verhüllend.[50])

Gegenstrophe 7.

„Ziemt es uns, durch eisengehämmertes Schwert
und den Speer zu theilen der mächtigen Ahnherrn Erbe? Also laſſ' ich die Schafe dir all',
und des Zugvieh's röthliche Heerden, und Flur und Felder, die du raubteſt unſern
Eltern, und alle beweideſt, des Reichthums Fülle mäſtend;
denn mich bekümmert's ſo ſehr nicht, daß das baut und mehrt dein Haus;
aber Herrſchaftsſtab und Thronſtuhl, drauf ſich der Sproſſe des Kretheus[51]) geſetzt,
und herab Rechtsſprüche wog roßfrohen Volksſchaaren, die
ŏhnĕ Verdruß für beide gib uns

Epode 7.

„jetzt zurück, ſonſt könnte daraus dir erſteh'n ein Unheil, das noch ärger iſt."
Solches begehrt' er, und ſanft auch gegen ihn ſprach Pelias: „nun denn, es ſoll
ſo ſein. Um mich dämmert ſchon abſterbenden Lebens Geſchick,
aber bei dir ſchäumt erſt der Vollkraft Blüthenzeit,[52]) daß zürnende Götter der Erd'
ausſühnen du kannſt;[53]) denn es mahnet uns Phrixos,[54]) heimzuholen
ſeine Seel', hinwallend nach Aietes' Palaſt,
und das Vließ dickwolligen Widders zu fah'n, drauf dem Meer er einſt entrann, und

Strophe 8.

„ſeiner Schandſtiefmutter verfolgendem Pfeil.
Alſo ſprach ein Wundergeſicht, mich im Traum anmahnend. Bei Kaſtalia fragt' ich nun an,

was da sei zu rathen. Mir aber befahl stracks eines Schiffzugs Rüstung Phöbos.
Wag' und vollende nun willig den Strauß! Dann tret' ich ab dir
Scepter und Königsgewalt, ich schwör's, und dessen soll uns Zeus
Zeuge sein, der Beiden ist Urahn[55]) des Geschlechts, — ein gewaltiger Schwur. —"
Als nun der Art Uebereinkunft ward beliebt, schieden sie;
Held Jason aber ließ schon

Gegenstrophe 8.

Unverweilt Herolde die baldige Fahrt
überall ansagen. Es kamen Zeus' drei Söhne[56]) schnell, rastloskämpfende Helden im Streit,
Leda's und Alkmene's, die munter den Blick rollt, Kinder, langhaarflatternde
Männer auch, beide Poseidons Geschlecht, kraftstolze Recken,
kommend von Tänaros' Höh'n und Pylos, deren edler Ruhm
hoch sich schwang, Euphemos' und dann deiner, o Fürst Periklymenos,[57]) strahlt.
Von Apollon[58]) harfenklangreich kamst des Lieds Vater auch
du, nicht genug preiswerther Orpheus.

Epode 8.

Hermes, Goldstabschwinger, entbot zu des Kampfs Arbeit sodann sein Zwillingspaar,
Eurytos und den Echion,[59]) brausend Beid' im Feuer der Jugend. Geschwind
eilten von Pangäos'[60]) Fuß dort wohnende Männer; denn flink
munterte gern mit frohem Muth sein Söhnepaar auch Boreas, König des Winds,

zum Zuge, den Zetas und Kalais, auf; um ihre Schultern
rauschten seltsam Beiden Purpurflügel empor.
Here flammt der allüberredenden Sehnsucht Gewalt im Herz der Helden

Strophe 9.

an nach Argo's Schiff, damit keiner daheim
bleibend feig hinbrüte die tändelnde Zeit im Mutterschoß, nein auch mit des Todes Gefahr
seiner Kraft und Tugenden süßesten Trostpreis hole selbst sammt Kampfgespielen.
Doch als die Blüte der Schiffer vereint in Jolkos' Thal stand,
lobte Jason die Schaar, sie musternd. Aber Mopsos, sein
Seher, jetzt aus Vogelflug weissagend und heiligen Loosen getreu,
hieß an Bord nun geh'n das Heer. Als an den Schiffsschnabel auch
sie da gehenkt sah'n Ankerhaken,

Gegenstrophe 9.

fleht der Zuganführer, die Schale von Gold
haltend,[61]) auf zum Vater des Himmels, dem Blitzspeerschwinger Zeus, am Steuer des Schiffes, er fleht
auf zu raschherwandelnden Stürmen der Wind' und Wogen, zur Meerbahn, fleht Nächte,
heiterer Tage Geschick und der Heimkehr Heil hernieder.
Aber aus Wolken sogleich scholl ihm entgegen günstiger
Donnerhall, auch brachen hochherleuchtende Strahlen aus Blitzen hervor.
Alle steh'n, aufathmend frisch, sind dieses Wahrzeichens froh,
das nun der Gott gab. „Greift zum Ruder

Epode 9.

unverweilt!“ rief ihnen der Seher,[62]) der Aussicht süße Post ankündigend.
Siehe, da rückte voran vom Schlage rastlosrudernder Arme das Werk,
und durch Westwinds Hauche zur ungastlichen Mündung[63]) geführt
kamen sie. Dort ward aufgeführt ein Tempelhain dir, meeregebietender Gott;
denn röthliche Heerden von thrakischem Mastvieh waren allda,
und ein Altár, neugebaut aus Steinen, dabei.
Da sie jetzt hineilten in tiefe Gefahr, riefen sie zum Herrn der Schiffe:

Strophe 10.

Daß entgieng' ihr Floß dem Zusammengeklapp
jener Graunirrfelsen.[64]) Es waren ja zwei, lebendig, und viel reißender wälzten sie sich
als der dumpfanrollenden Stürme Gesammtheer; aber dieß Heroenschiff hat
ihnen das Ende gebracht. Zu dem Phasisstrom gelangten
dann sie, woselbst mit den schwarzbraunfarb'gen[65]) Kolchern ihre Kraft
vor Aietes' Augen rang. Doch Kypris, die Herrin des spitzigsten Pfeils,
hat den Íynx,[66]) bunt, an vier Radspeichen unlösbarfest,
von dem Olymp damals zuerst, den

Gegenstrophe 10.

Liebeswahnsinn weckenden Vogel, gesandt
auf die Welt, und lehrte den witzigen Aesoniden[67]) Sprüch' und Zaubergebete, damit
Elternscheu Er tilg' aus dem Herzen der Médeiá, ja daß ihr Hellas' Liebreiz

stachle den glühenden Geist mit der Ueberredung Geißel.
Plötzlich entdeckt sie dem Freund, wie Vaters Kämpf'[68]) er mag besteh'n,
auch in Oel eintauchend gab Heilsalben sie gegen den folternden Schmerz
ihm, sich einzureiben. Alsdann sagten sie feierlich
sich der Vermählung süßes Jawort.

Epode 10.

Als nunmehr demantenen[69]) Pflug in der Mitt' hier aufgestemmt Aietes, dort
Stiere, die feurigen Glutstrom sprühen aus goldfarbigen Nüstern hervor,
und mit Erzhuftritten rasch abwechselnd bestampfen den Grund,
spannt er sie leicht ins Joch allein, und zieht im Lauf gradlinige Furchen dahin,
und spaltet den Rücken der scholligen Erd' auf Klaftertiefe.
Aber so dann sprach er: „wenn dieß Werk mir vollbringt,
wer des Schiffes König sich nennt, so gehört sein das Fell, heimnehm' er jenes

Strophe 11.

„hehre Wollvließ, flimmernd in Zotten von Gold."
Sprach's. Jason aber, vertrauend dem Gott, warf ab das schön-safranene[70]) Kleid, und das Werk
griff er án. Ihn machte das Feuer nicht irr', auf seiner allheilkund'-gen Freundin
Sorgen. Er rüttelt den Pflug, und mit Zwangswerkzeugen[71]) beugt er
nieder der Stiere Genick, sticht ein durch hohen Hüftenwuchs

seines Treibstabs Pein, und bringt mannkräftig das Maß, das verordnet ihm war,
fertig. Aietes, vor Gram zwar stumm, er bricht dennoch laut
ob dem Gewaltstück aus, und staunet.

Gegenstrophe 11.

Ei, wie da zum Recken die Freunde die Hand
ausgestreckt! Sie schmücken mit Kränzen von Laub sein Heldenhaupt,
und werfen ihm kosend des Worts
Grüße zu. Doch Helios' stattlicher Sohn [72]) spricht jetzt sogleich vom lichten Vließe,
wo es sich birgt, von dem Schwerte des Phrixos ausgebreitet, [73])
hoffend, er werde dies Werk doch nimmermehr vollbringen ihm.
Denn es lag im Dickicht tief, vom Zahne des gräßlichsten Drachen bewacht,
der das Fünfzigruderschiff [74]) an Dick' und Läng' übertraf,
das sie gebaut mit Stahles Schlägen.

Epode 11.

Doch zu weithin führet die Bahn mich. [75]) Zurück! Schon drängt die Zeit; auch kürzere
Pfade ja weiß ich zu geh'n, war Andern oft schon Führer zur Weisheit hinan.
Nun mit List schlägt Er das wildanstierende, bunte Gethier,
Arkesilas! und raubt (sie will's) Medea, die bald Pelias' [76]) Mörderin wird.
Dann drangen in Oceans Fluten sie ein, ins rothe Meer bis
hin gen Lemnos fort zum Volk mannmordender Frau'n, [77])
wo sie kämpfend zeigten der Glieder Gewandtheit und Kraft um Festgewand, und

Strophe 12.

bei den Fraun dann schliefen. In fremdem Gefild
legte zúm Glanz eures gesegneten Stamms damals die Schicksalsstunde bei Tage den Keim,
oder Nacht. Dort wurde gepflanzt das Geschlecht Euphem's, das seither immer herrlich
grünete. Dann sich vereinend mit Sparta's Männersitzen,
zogen sie später zum Eiland,[78] das zuvor Kallista hieß;
doch von dort ließ Lato's Sohn auch gründen und mehren die libysche Flur,
hochgeehrt durch Göttergunst, um Herrn der goldthronenden
hehren Stadt zu sein, Kyrene's,

Gegenstrophe 12.

sinnend auf wohlmeinenden Rath und Verstand.
Lerne jetzt von Oidipus Weisheit![79] Wenn jemand Ast um Ast auch hiebe mit schneidender Art
von des Eichbaums mächtigem Stamm, und den Wuchs, der staunenswerth prangt, ihm beschimpfte;
früchteberaubet auch, gibt er Beweis von seiner Kraft ab,
wenn er zuletzt noch eínmal ins wintérliche Feuer kommt,
oder wenn beim Herrenhaus von ragenden Säulen gestützet er am
fremden Bau mühsel'gen Dienst muß leisten ringsúm, nachdem
er von der Heimat Schoß gelöst ist.

Epode 12.

Aber dú bist selbst der geschickteste Arzt,[80] Gott Päan[81] schafft und mehrt dein Licht.
Eiternden Wunden ja muß mit sanfter Hand Auflegung und Pflege man nah'n.

Ist's ja doch selbst einem Schwachkopf leicht, zu erschüttern den Staat;
aber zurück ins alte Gleis ihn führen, ist traun schwierig, wofern
nicht ein Gott
in Gnaden sich plötzlich den Fürsten gesellt als Steuerlenker.
Dieses Glück hat jetzt des Schicksals Huld dir gewebt.
Wag' es nur, Kyrene's beseligter Stadt alle Sorgfalt zuzuwenden!

Strophe 13.

Von Homeros ehre beherzigend auch
diesen Spruch: [82]) Ein wackerer Bote verleiht jedwedem Auftrag,
sagt er, ein großes Gewicht.
Auch die Dichtkunst [83]) ehrt sich durch biedere Botschaft. Ganz Kyrene
kennt ja längst schon
und die gepriesene Halle des Battos Damophilos'
reines, unsträfliches Herz; denn, Jüngling in der Jugend Schaar,
ist im Rath ein Greis er, dem schon hundert der Jahre das Leben
gewährt,
und vor ihm wird stumm der Schmähsucht Zunge mit hellem Schrei
da er gelernt Hoffahrt zu lassen,

Gegenstrophe 13.

Niemals mit Rechtschaffenen hadernd, noch je
einer That Vollbringung verzögernd; dieweil bei Menschen kurz nur
dau'rt der Gelegenheit Zeit.
Gut erkennt er diese; doch folget er ihr frei dienend, nicht als Sklave.
Nichts soll
schmerzlicher sein, als zu kennen ein Gut, und doch gezwungen
fern vom Genusse zu sein. [84]) So ringt mit einer Himmelslast
dieser Atlas [85]) jetzt, entfernt vom heimischen Land, von den Schätzen
entfernt.

Ließ doch los Zeus' ew'ge Kraft Titanen selbst. Mit der Zeit
wenn sich der Wind dreht, wird das Segel

Epode 13.

Umgewandt. Nun wünscht er, nachdem er durchkämpft so schwere
Krankheitsqual, sein Haus
endlich auch wieder zu seh'n, und bei Apolls Quell,[86]) theilend das
festliche Mahl,
oft sein Herz in Jugendlust ausbrechen zu lassen, und bei
Bürgern, der Weisheit Freunden, auf kunstreicher Phorminx spielend
im Frieden zu ruh'n,
Niemand bereitend ein Leid, noch ein Leid von Städtern duldend.
Wohl erzählt Er dann auch, wie für Arkesilas
einen Brunnquell ewiger Lieder[87]) er fand, als er jüngst war Thebens
Gastfreund.[88])

1) Arkesilaos IV., König von Kyrene, aus dem Hause der Battiaden, stammte im achten Gliede von Battos I. ab, welcher Kyrene gegründet hatte. Aber dieser stammte wieder im siebenzehnten Gliede von dem Argonauten Euphemos ab, dem Sohne Poseidons, und diesem hatte schon Medea die Stiftung eines Reiches in Libyen von Thera aus durch einen seiner Nachkommen geweissagt. Dasselbe wurde diesem selbst, nemlich dem Battos, durch ein Orakel Apollons bestätigt, das ihn veranlaßte, von Thera nach Libyen zu wandern, um dort eine neue Heimat zu suchen. Dieser Zusammenhang der Geschichte Kyrene's mit den Argonauten bewog den Dichter, die schöne Argonautensage sehr ausführlich und anziehend zu behandeln. Diese Einschaltung dürfen wir nicht als eine Abschweifung von seinem Gegenstande betrachten. Wir wissen ja schon, daß bei Pindar jede mythische Digression einen tiefern Grund hat und in Beziehung zur künstlerischen Composition des Ganzen steht. Die edle Heldengestalt, die aus dem Argonautenchore in wahrhaft sittlicher Idealität bei allem Schwung jugendlichen Muthes und kühner Ritterlichkeit empor=

strahlt, ist Jason. Dieser schöne, durch Weisheit und Mäßigung geschmückte Charakter repräsentirt wohl nach des Dichters Intention den jungen Damophilos, während Pelias, dieser schlaue, feige und furchtsame Tyrann, ein Typus des Arkesilas ist. Der König nemlich, dessen Gemüthshärte und Neigung zu absolutem Regimente bereits Unruhen und Empörungen in seinem Staate erzeugt hatte, ließ seine rauhe Hand auch den Damophilos, einen edlen Kyrenäer, vielleicht seinen Verwandten, fühlen und belegte denselben mit dem Bannstrahle. Er hatte sich nach Theben zu Pindar geflüchtet, welcher nun in diesem Gesange, der dem eigentlichen und offiziellen Siegesliede für Arkesilas, der fünften pythischen Ode, beigefügt wurde, seine herzliche Fürbitte bei dem Herrscher für den verstoßenen, aber ihm wohl einst noch willkommnen Flüchtling einlegt. Die Aufgabe des Dichters war hier ein Versöhnungsamt, das er mit allem Ernst der Wahrheit und sittlicher Antriebe übt. Die angenommenen Beziehungen der Mythe zu den wirklichen Personen hat zwar der Dichter auf zarte Weise verdeckt gehalten; dennoch sind es Anklänge, die unverkennbar sind, und am Ende des Liedes im Räthsel (V. 263 f.) und in der Schilderung des Charakterbildes des Damophilos und seiner Sehnsucht nach der Heimat deutlich zum Herzen des Arkesilas sprechen.

Diese Ode ist für uns auch noch als lyrisch-epische von besonderem Werth, da hier auch einmal Pindar, wie Quinctilian von Stesichorus sagt, die Last des epischen Gedichts mit der Lyra trägt, d. h. das Epos in die Weise der Leier umsetzt. In dieser Gattung episch-lyrischer Gesänge war besonders Stesichorus Meister, und man kann sich einigermaßen, was uns an ihm verloren gegangen ist, an diesem pindarischen Denkmale vergegenwärtigen, da hier der Thebaner in den Ton seines Vorgängers einstimmt. Doch ist die Art und Weise, wie Pindar episch sich ergeht, charakteristisch und von dem Epos völlig abweichend. Die Anordnung des Stoffes geschieht nach dem Grundsatze, daß das Thema vorausgeht und die Ausführung in der Art folgt, daß nur die wesentlichen Grundlagen der Erzählung zur Erläuterung allmählich in der Ordnung, die dem Dichter beliebt, nachgeholt werden. Dazu kommen Sprünge in der Entwicklung, und rasch, aber frisch und in plastischer Lebendigkeit treten immer neue Scenen und Figuren vor das überraschte Auge. Eben diese Freiheit in Gestaltung des epischen Stoffes ist lyrisch und daher leicht erkennbar,

wie die allerdings reichlich eingewobenen epischen Elemente dem lyrischen Zwecke dienstbar sind. Um der Ausführlichkeit willen, womit hier eine breite Gruppirung lyrisch beseelt und zusammengehalten wird, ist und bleibt die vierte Ode uns ein unschätzbares Kleinod des antiken Geistes.

2) Dem Apoll und der Artemis, die den pythischen Sieg verliehen.

3) Zu beiden Seiten des Stuhles der Pythia standen goldene Adler, weil einst Zeus durch den Flug zweier in Delphi zusammentreffenden Adler dieses als den Mittelpunkt (Nabel) der Erde erkannt hatte.

4) Thera, Battos' Vaterland. Battos' Vater war der Theräer Polymnestos. Sein Stammvater war der Minyer Euphemos, ein Argonaute. Ahne des kyrenäischen Arkesilas ist dieser Battos, von welchem der König im 25. Gliede abstammte. Ueber die Insel Thera in Battos vergl. Herodot 4, 147—155.

5) Busenförmiger Hügel, von Kalksteinbildung, auf welchem Kyrene gebaut wurde.

6) Von dem Argonauten Euphemos an bis auf Battos, oder Aristoteles, den Stammler.

7) Vater der Medea, König in Kolchis.

8) Wo die Argonauten bei ihrer Rückkehr (vom See Tritonis in Afrika) nach Griechenland weilten.

9) Epaphos ist Sohn der Io. Seine Tochter ist die Nymphe Libya, von welcher das Land, das hier gemeint ist, den Namen erhielt.

10) Ein Stamm oder eine Wurzel von Städten heißt Kyrene, als Mutterstadt noch vieler Colonien an dem Küstenrand von Afrika. Bekannt ist die kyrenaische Pentapolis (Fünfstadt).

11) Zeus Ammonios ist Nationalgott Libyens, das sein gehört.

12) Statt Fischerei und Schifffahrt werden sie ritterlicher Roß- und Wagenliebe pflegen.

13) Sinnbild oder Wahrzeichen war die Erdscholle, welche der Gott Triton, in der menschlichen Gestalt des dortigen Fürsten Eurypylos erscheinend, dem Argonauten Euphemos, dem Stammvater des Battos, übergab. Das Darreichen einer Scholle aber bezeichnet die Uebergabe des Landes.

14) Die Argonauten schifften auf der Rückkehr von Kolchis nicht

westlich, sondern östlich, vom Phasis aus den die Erde umfließenden Okeanos betretend, und dann das rothe Meer, von wo sie ihr Schiff zu Land über Libyen trugen, bis sie durch den See Tritonis, der bei der kleinen Syrte ins Meer mündet, in das Mittelmeer und dann von da nach Thera gelangten.

15) Euphemos saß am Vordertheile des Argoschiffs als Untersteuermann.

16) D. i. als wir bereits die Anker zur Abfahrt lichteten.

17) Des Poseidon.

18) Passendes Beiwort für Diener, die für Andere arbeiten und sie der Mühe überheben. Nach einer andern Erklärung übersetze man: arbeitslässige.

19) In der Nähe des lakonischen Vorgebirgs Tänaron war eine tiefe Erdschlucht, die man für den Eingang in die Unterwelt hielt.

20) Fluß in Böotien. Dort in Panope und Hyria war die ursprüngliche Heimat des Euphemos. Später wanderte er nach Lakonien aus.

21) Dann wären die Nachkommen des Euphemos in der vierten Generation, zur Zeit der dorischen Wanderung in den Peloponnes, die Stifter Kyrene's geworden, und ein großer Theil des damals von Danaern bewohnten Peloponneses hätte sich dieser Auswanderung angeschlossen.

22) Die Weiber auf Lemnos hatten ihre Männer ermordet, und als die Argonauten von Thera her zu ihnen kamen, zeugten sie mit ihnen Kinder, deren Nachkommen, ihre Väter aufzusuchen, nach Lakedämon kamen, von hier aber, da sie den Lakedämoniern verdächtig wurden, mit Theras, der eine Pflanzung nach der Insel Kallisto (Thera) rüstete, dorthin wanderten. So kamen diese Abkömmlinge der Argonauten nach Thera.

23) Den Battos, dessen Ahnherr Semos hieß, sein Vater Polymnestos. Schwarzwolkig heißt die Gegend von Kyrene wegen des häufigen Regens. So sagten die Libyer, welche die Colonie des Battos geleiteten: „Ihr Hellenen, hier ist es euch bequem zu wohnen, denn hier hat der Himmel ein Loch.“ Vergl. Herodot 4, 158.

24) Zeus-Neilos' Herrenland oder heiliger Bezirk ist Aegypten, das hier für Libyen steht. Dem ägyptischen Osiris, dem Nilgotte, entspricht der griechische Zeus. Daher Pindar einen Zeus-Neilos schafft.

25) So heißt die Pythia. Priesterinnen nannte man wegen der Reinheit und Heiligkeit des Thiers Bienen.

26) Weil das Orakel von freien Stücken den Battos auf die Colonisation Libyens hinwies, und auf die zunächst vorgelegte Frage nicht antwortete.

27) Battos fragte das Orakel, wie er des Stotterns los werden könnte. Vergl. Herodot 4, 155.

28) Eigentlich siebenter; aber Arkesilas, der nach Battos der siebente ist, wird mitgezählt.

29) Die Amphiktyonen waren Richter in den pythischen Spielen.

30) Die Argonauten heißen auch Minyer, weil ihrer mehrere vom König Minyas abstammten.

31) Nun geht der Dichter über auf den Argonautenzug.

32) Pelias hatte dem Aeson, Jasons Vater, die Herrschaft über Jolkos und Magnesia in Thessalien geraubt. Das Orakel warnte ihn aber vor dem einschuhigen Mann. Dieser war Jason, welcher im Geheimen zu Cheiron ins Gebirge war gebracht worden, um dort erzogen zu werden. Der edle Aeolide, durch welchen Pelias fallen sollte, ist also Jason. Die Stammtafel ist folgende.

Aeolos.

Kretheus. — Salmoneus. — Athamas.

Kretheus: Aeson. Pheres. Amythaon.
Salmoneus: Thyro vermählt mit Poseidon.
Athamas: Phrixos.

Aeson: Jason. Pheres: Admet. Amythaon: Melampus.
Thyro vermählt mit Poseidon: Pelias.

33) Die Mutter Erde oder Chthon, welche ursprünglich im Besitz des delphischen Orakels war.

34) Jason soll den einen Schuh im Schilf des Flusses Anauros verloren haben.

35) Jason war beides, als Vertriebener und doch Berechtigter.

36) Ares.

37) Beide sind Söhne Poseidons, von ihrem Stiefvater Aloeus die Aloiden genannt, und waren die größten und schönsten Männer. Sie banden den Ares und versuchten auch den Olymp zu stürmen. Apoll tödtete sie in Naxos. Vergl. Hom. Ilias 5, 385 f. Odyss. 11, 304 f.

38) Ein Sohn der Erde. Artemis erlegte ihn, weil er der Leto begehrte.

39) Die ganze Rede, besonders aber der Schluß, klingt etwas verächtlich.

40) D. h. so weise erzogen, werde ich wohl nicht lügen.

41) Diese war Cheirons Mutter, jene seine Gemahlin, unter den Töchtern wird Olyron genannt.

42) Andere nehmen das „Weiße oder Blasse" mehr als Bezeichnung eines schwächlichen, weichlichen, verzärtelten und üppigen Wesens. Böckh = leidenschaftlich, herrschsüchtig. Er vergleicht das Horazische: splendida bilis. — Auch kann man bei den Griechen λευκηπατίας vergleichen, mit weißer Leber begabt; was für ein Zeichen der Furchtsamkeit galt. Noch Andere nehmen hier „weiß" vom leichten Meerschaum hergenommen, = leichtsinnig, thöricht. Aehnlich der Scholiast, welcher λευκός im Gegensatz zu μέλας, tief, durch ἐπιπόλαιος erläutert, = oberflächlich, flach, unbesonnen.

43) Deutsch: Heiler.

44) Pheres und Amythaon sind Brüder des Aeson. Pheres herrschte zu Pherä nahe bei Jolkos, sein Sohn ist Admetos. Amythaon war nach Messenien gewandert und hatte dort Pylos gegründet; sein Sohn ist Melampus.

45) D. i. Pelias.

46) Poseidon hatte in Thessalien den Beinamen Peträos, Felsenspalter, da er dem Peneus die Bahn in das Meer brach.

47) Unsere Großväter.

48) Er ahmte den Blitz und den Donner nach, und wurde deßwegen von Zeus erschlagen.

49) Die Glücksgöttinnen.

50) So daß sie (die Brüder) die heilige Scheu, die Pietät gegen einander verleugnen.

51) D. i. mein Vater Aeson, Kretheus' Sohn.

52) Er fordert ihn auf, den Argonautenzug zu unternehmen.

53) Die unterirdischen Götter zürnten, weil der in der Fremde gestorbene Phrixos noch nicht zu seiner Ruhe gekommen war. Phrixos' Seele sollte erlöst oder heimgeholt werden. Es war Sitte, sagt der Scholiast, wenn jemand fern von seinem Vaterlande gestorben, seine Seele durch mystische Gebete, Opfer und Zurufe zum Vaterlande

zurückzugeleiten. Dort wurde ihm dann ein Kenotaph errichtet, um welchen die nun zur Ruhe gekommene Seele schwebte.

54) Er war der Sohn des Aioliden Athamas und der Nephele. Nach dem Tode der Letzteren heiratete Athamas die Ino, nach Pindar die Demodike. Diese trachtete dem Phrixos und seiner Schwester Helle nach dem Leben. Deßwegen überredete sie die Landesfrauen, den Saatwaizen vorher zu dörren. Athamas befragte bei der nun erfolgenden Theurung das Orakel. Ino bestach die Abgesandten nach Delphi, sie sollten sagen, Apoll verlange den Tod des Phrixos und der Helle. Schon war Athamas im Begriff sie zu opfern, als ihnen ihre rechte Mutter erschien und einen Widder mit goldenem Vließ brachte, um darauf zu entfliehen. Dieser trug sie glücklich durch die Luft über das Meer, aber Helle fiel herab, und gab dem Hellespont den Namen. Phrixos aber entkam nach Kolchis und starb dort als Tochtermann des Königs Aietes. Den Widder schlachtete er dem Zeus, dem Retter, und breitete sein Vließ als Weihgeschenk aus.

55) Aeolos' Vater war Hellen, der Sohn des Zeus.

56) Herakles, der Alkmene Sohn, und Kastor und Polydeukes, die Dioskuren, Söhne der Leda, dorische Helden, deren Cult auch in Kyrene eingeführt war.

57) Euphemos, vom Tänaros, bei Sparta, Ahnherr des Arkesilas; Periklymenos aus Pylos, Sohn des Neleus, welcher ein Sohn Poseidons war. Beide sind Minyer.

58) Von Apoll geschickt, als dessen Sohn.

59) Die Mutter hieß Antianeira. Sie wohnten in Alope zu Thessalien.

60) Ein Berg in Thrakien. Auch aus dem äußersten Norden fanden sich Helden ein.

61) Zur Opferspende oder Weinlibation.

62) Mopsos.

63) Das schwarze Meer, wegen seiner Stürme und ungastlichen Umwohner Pontos Axeinos, später, seit dieser glücklichen Fahrt, Euxeinos genannt.

64) An der Mündung des thrakischen Bosporos in das schwarze Meer waren zwei kleine Felseninseln, Cyaneae insulae oder Symplegaden genannt, jetzt Urek-Jaki. Man hielt sie für beweglich, und glaubte, daß sie jedes durchfahrende Schiff durch ihr Zusammen-

klappen zerschmettern. Die Argonauten waren die Ersten, welche durch besondere Götterführung unversehrt hindurchkamen. Seitdem standen die Irrfelsen, auch πλαγκταὶ genannt, fest. Vergl. Herodot 4, 85. Eurip. Med. v. 2. Iphig. T. v. 123.

65) Nach Herodot 2, 104. haben die Kolchier schwarze Haut und krauses Haar. Er schließt daher auf ihre ägyptische Abkunft.

66) Der Dreh- oder Wendehals, ein kleiner bunter Vogel, dem die Alten die Zauberkraft, Jemanden zur Gegenliebe zu zwingen, zuschrieben, wohl von der schillernden und raschen Bewegung seines Nackens her. Die Zauberer banden ihn mit Füßen und Flügeln auf ein vierspeichiges Rad und setzten dieses unter Zaubersprüchen in rasche Bewegung, um denjenigen, auf welchen der Zauber gerichtet war, in eine unwiderstehliche erotische Stimmung zu versetzen. Diesen Zaubervogel gibt Aphrodite dem Jason gegen die Medea, womit der Dichter, die Ehre Medea's rettend, andeuten will, daß diese einer höheren, göttlichen Macht erlegen sei. Uebrigens erzählt noch der Scholiast: Iynx, eine Tochter der Echo, oder nach Andern der Peitho (Suada), habe den Zeus zur Liebe der Io bezaubert, und sei deßhalb von der Hera in einen Vogel verwandelt worden.

67) Den Jason, Aesons Sohn.

68) Die vom Vater Aietes ihm auferlegten Kämpfe wegen des goldenen Vließes.

69) Zur Bezeichnung der ungeheuren Schwere des Pflugs.

70) Kleider von Safran trugen die Vornehmen an festlichen Tagen.

71) D. h. mit Riemen und Joch.

72) Aietes.

73) Phrixos hatte den Widder dem Zeus geopfert, und das mit dem Schwert oder Messer abgezogene Fell im Hain des Ares aufgehängt. Vgl. Anm. 54.

74) Das Argoschiff.

75) Der Dichter ruft sich von der Bahn, auf der er begriffen war in der vollständigen Erzählung des Argonautenzuges, nun selbst zurück und eilt, das Ende kurz zusammenfassend, zum Schluß.

76) Die Medea brachte, mit Jason nach Jolkos gekommen, die Töchter des Pelias durch das Versprechen, ihren Vater durch ihre Zaubermittel zu verjüngen, dahin, daß sie denselben tödteten.

77) Die Lemnierinnen beschloßen, weil ihre Männer nach einem Feldzug in Thrakien die gefangenen Weiber mitgebracht hatten, Jene sämmtlich zu ermorden, und hatten diesen Entschluß gerade ausgeführt, als die Argonauten bei ihnen landeten.

78) Thera. Die von den Argonauten mit den Lemnierinnen erzeugten Kinder giengen nachmals nach Sparta, von da nach Thera, und endlich von hier nach Kyrene, wo der damalige Regent Arkesilas durch seinen Ahnherrn Battos von Euphemos abstammte. Nach dem Scholiasten wurde Euphemos in jener Nacht der Gatte der Lemnierin Malache, und zeugte mit ihr den Leukophanes, den Vater des Aristoteles oder Battos.

79) An Arkesilas sich wendend, legt er ihm ein Räthsel vor, zu dessen Lösung es der Weisheit eines Oidipus bedürfe. Unter Arkesilas waren durch Ueberspannung des monarchischen Princips Unruhen und Parteien in Kyrene ausgebrochen und der Fürst scheint besonders hart in Niederdrückung der Aristokraten gewesen zu sein. Daher sind in der zur Warnung vorgelegten Allegorie die abgehauenen Aeste die edlen Bürger oder Aristokraten, der Eichbaum ist das Volk, der König ist's, der die Aeste abhaut und so den Baum, den Staat, verderbt. Wie der Eichbaum, seiner Zweige beraubt, doch noch im Feuer, oder als tragendes Gebälk (Epistyl, Architrav) an einem von Säulen getragenen Prachtgebäude seine Kraft und Natur bewährt, so wird auch das Volk seine Kraft gegen dich behaupten, nur daß es entweder durch dich zu dem winterlichen Feuer der Revolution gedrängt, oder gar endlich in fremde Abhängigkeit (besonders Aegyptens) durch inneren Zwist und Auswanderung gestoßen werden kann, wenn du nicht schonender und milder gegen die Zierden des Staates, zu denen auch Damophilos gehört, verfahren wirst.

80) Wenn du einlenkst. In diesem Sinn kann, wer Wunden geschlagen hat, sie auch am besten heilen.

81) Apollon, der Heilgott als Schutzgott der Battiaden.

82) Homer Ilias 15, 207 sagt:
„wahrlich ein gutes Ding, wenn ein Bote weiß was geziemet."

83) Der Dichter legt zum Schluß eine Fürbitte ein für Damophilos, einen Flüchtling aus Kyrene, den er in Theben aufgenommen hatte. Er war vom Könige, dessen Verwandter er war, verbannt worden, und kehrt mit einem guten Empfehlungsschreiben versehen,

dem Lobgesang Pindar's, in seine Heimat zurück. Er kommt als Bote des Dichters zurück, und wird daher das verscherzte Vertrauen des Herrschers um so eher wieder gewinnen, als die Stürme, in deren Folge er fliehen mußte, bereits vergessen und beigelegt zu sein scheinen. Ueberdies ist der empfohlene Freund bieder, edel, dienstfertig, verständig, vaterlandsliebend und friedlich.

84) Wörtlich nach sprichwörtlicher Redeweise heißt es:

„draußen zu haben den Fuß."

Das Gut, das Damophilos kennt, ist das Vaterland und eine freudige Wirksamkeit daselbst; dieses zu entbehren, ist ihm schmerzlich.

85) Er ist ein zweiter Atlas. Wie Atlas am Ende der Welt von der Gesellschaft der Götter ausgeschlossen ist, so Damophilos durch Verbannung vom Vaterlande. Atlas war einer der Titanen und mußte zur Strafe den Himmel tragen. Vergl. Aeschyl. gefesselter Prometheus V. 425—35.

86) In der Nähe Kyrene's war ein dem Apoll heiliger Quell Kyre, woher die Stadt den Namen hatte. Vergl. Herodot 4, 158. Ohne Zweifel wurde hier dem Apoll das dorische Karneenfest gefeiert.

87) Zum Schluß verheißt hiemit der Dichter dem Herrscher von Kyrene, falls er ihm Stoff biete durch edle Thaten, neue Loblieder.

88) Böckh vermuthet, Damophilos, welcher bei Pindar gastfreundliche Aufnahme fand, wobei dieser seinen liebenswürdigen Charakter kennen lernte, sei als Aegide von den thebanischen Aegiden bewirthet worden.

Fünfter Gesang.

Arkesilaos, dem Kyrenäer,

Sieger mit dem Wagen.[1])

Str. ⏑–́⏑––́⏑⏓
⏑–́⏑⏖–́⏑–⏑–́⏑⏑⏓
⏑–⏑⏖–⏑–́⏑⏑–⏑–⏑́⏖⏓
⏑⏖́⏖́⏑⏓
–́⏑⏖–́⏑⏑⏓
⏑–́–́⏑⏓
––́⏒–́⏑⏑–⏑⏓
⏑–́–⏑–́⏑⏑–⏑⏓
⏑–́⏑––́⏑––́⏑⏓
–́⏑––́⏑⏑–⏖́⏑––́⏑–⏑–––́⏑–⏑–⏑⏓

Ep. ⏑–́–́⏑⏖–́⏑–⏑–́⏑⏑⏓
⏑–́–́⏑⏑–⏑–⏑–⏑––⏑–́⏑⏑–
–⏑–́⏑⏑–⏖⏑–́⏑⏑–
⏑–́⏑––⏑–́⏑⏑––
⏑–́–́⏑⏑–⏖́⏑–
–́⏑⏑–⏑⏑⏑–́⏑⏑––́⏑–
⏑–́⏖́⏑–⏑⏖⏑––
–́⏑––́⏑⏓
⏖⏒–́⏑⏑–⏑––́⏑⏑–⏑⏖⏑––́⏑⏓

Strophe 1.

Der Reichthum herrscht mächtiglich,
sobald ihn, mit der mackellosen Tugend gepaart,
ein Sterblicher aus Schicksals segnender Hand zum Freunde sich gesellt,
dem wohl erwünschtesten.
O du so begnadeter Fürst,
ja von glänzenden
Machtlebens hochragender Staffel[2]) jagst
du darnach[3]) in Ruhmesverherrlichung
mit Kastors[4]) Gunst, der den Goldwagen lenkt,
und auf Platzregen im winterlichen Sturm[5]) deinen sel'gen Herd mit Sonnenschein bestrahlet jetzt.

Gegenstrophe 1.

Der Weise trägt immerhin
auch würdiger die ihm von Gott verliehene Macht;
wie dich ja, den im Rechte Wandelnden, große Seligkeit umschwebt.
Nun, da du vielem Volk
königlich in Städten gebeutst,
so übst diese, dem
Blick Ehrfurcht einflößende Reichsgewalt
Du, stets deiner Weisheit vermählet, aus.[6])
Und jetzt auch bist selig du, weil du Ruhm
nun im Glanz pythischen Siegs mit dem Gespann erntest, und den Festzug dieser Männer selbst empfiengst,[7])

Epode 1.

daran Phöbos sich ergötzet. Drum vergiß, wenn man zu
Kyrene in dem holden Garten Aphrodite's[8]) dich besingen wird, nicht:

über Alles zu stellen den gewährenden Gott;[9])
auch sei dir Karrhotos[10]) lieb vor den Andern.
Er hat nicht Epimétheus', des zu spät
denkenden, Tochter, die Beschön'gung[11]) den Rechtswaltern aus
des Battós' Geschlechte heimgebracht, nein
Wagensiegs schönsten Schmuck,
an Kastalia's Wasser[12]) gastfreundlich bewirthet, flocht in dein Haar
er ein,

Strophe 2.

die Zügel ganz unversehrt,[13])
im heiligen Bezirk des zwölfmalrennenden Laufs.
Denn Nichts von des Geschirres Stärke[14]) zerbrach er; Alles ist
geweiht,[15])
was er von schnitzelnden
Meistern Kunstreiches[16]) vorbei
am krisäischen[17])
Berghang ins tiefsohlige Thal Apolls
geführt hat: Es liegt im Kypressenhaus[18])
zunächst dem Mannsbilde, das aufgestellt
haben pfeiltragende Kreter in des Parnasos Schatzgemach, aus Einem
Stamm, Naturgewächs.

Gegenstrophe 2.

So ziemt es sich wohlgeneigt
denn auch dem Wohlthäter jetzt entgegenzugeh'n.[19])
Alexibios' Sohn![20]) wohl strahlen die lock'gen Huldinnen[21]) dich an.
O du Beseligter,
der du für unendliche Müh'n
ein Denkmal empfängst

vornehmsten Lieds! Unter den Vierzig, die
vom Rennwagen stürzten, hast unverletzt
den deinen furchtlos im Geist dú geführt,
und erreichst Libyens Ebene nach ruhmvollem Siegeskampf und deine Vaterstadt bereits.

Epode 2.

Kein Mensch aber ist von Mühe frei, noch wird er es sein.[22])
Doch nóch waltet des Battos alter Segen,[23]) darreichend dieses und das;
wie den Bürgern[24]) ein Thurm, ist er das strahlendste Licht
den Fremden.[25]) Vor Jenem[26]) flohen entsetzt auch
die dumpfbrüllenden Leu'n, da sie den Schall
hörten der Stimme des nun über das Meer Kommenden.
Dahingab Apoll, des Zuges Stifter,
dieses Wild grauser Furcht,
daß dem Walter Kyrene's sein göttlicher Spruch nicht unvollendet bliebe.

Strophe 3.

Derselbe[27]) beut Männern und
den Weibern auch in schweren Seuchen Heilungen an,
beschenkt euch mit der Zither, theilet die Muse mit, wem er nur will,
und in die Herzen senkt
friedliche Gesittung[28]) er so;
Er umschwebt auch die
Prophetenkluft,[29]) wó er im göttlichen
Pylos, Argos únd Lakedaimon Land
beschied des Herakles wehrhaftem Stamm
und des Aigimios Enkeln. Und vom Spartanerlande tönt auch meines Ruhmes Wonneklang;[30])

Gegenstrophe 3.

Denn dort[31]) erzeugt, siedelten
in Thera Aegiden, meine Väter, sich an,
nicht ohne den Beschluß der Götter; ja dahin[32]) führte das Geschick
denn auch das Opfermahl,
und wir,[33]) es vererbend von dort,
Apollon! begeh'n
bei deinem Schmaus Karnisches Fest, zu Lob
Kyrene's, der prächtigerbauten Stadt,
wo weilt der Fremdlinge stahlfrohes Volk,
Troer, Antenors Geschlecht,[34]) das, da sie sah'n ihre Stadt im Rauch aufgeh'n des Sturms, mit Helena

Epode 3.

hieher flüchtete. Da nahmen diese reisige Schaar[35])
beim Festopfer die Männer herzlich auf, Geschenk bietend, welche geführt
Aristoteles[36]) hat, da mit dem hurtigen Schiff
des Oceans tiefe Bahnen er aufschloß.[37])
Er[38]) schuf Göttern den herrlicheren Dom,
pflästerte dann die für apollische, fluchbannende
Geleitszüge gradbehau'ne Fläche,[39])
daß ein Steinweg sie sei,
von Roßhufen bestampft. Am Marktende da ruht der Todte jetzt, für sich allein.[40])

Strophe 4.

Bei Menschen noch wohnend, war
er selig, und als Heros jetzt, vom Volke geehrt.
Gesondert vor den Häusern ruhen die andern Herrscher in der Gruft,

sich der Vergötterung
freuend. Doch vom lieblichen Thau
der Großthaten sind
sie stets besprengt,[41]) und von der Hymnen Guß,[42])
und ihr unterirdischer Geist vernimmt
das eigne Heil dort, und Arkésilas',
ihres Sohns, wahren, gemeinsamen Triumph; Ihm geziemt's, dem Goldwehrgott[43]) im Jünglingschore Lob

Gegenstrophe 4.

zu weih'n, dieweil Python ihm
das herrliche, die Kosten reich ersetzende Lied
des Sieges hat ertheilt. Es zollen ihm Lob die Weisen. Was man spricht
von ihm, ich sprech' es aus:[44])
Weit über sein Alter ist Er
von Einsicht beseelt;
an Redekraft aber und Zuversicht
ist ein schwingenregender Adler er,
im Kampfe steht gleich dem Wall seine Kraft;
Musenflug wagt er von mütterlichem Schoß an,[45]) nunmehr bewährt als kluger Wagenlenker auch.

Epode 4.

Soviel heimischen Verdiensten Pforten[46]) offen sind, er
betrat kühn sie. Der gnäd'ge Gott vollendet auch seine Macht ihm nunmehr.
Laßt auch künftig, ihr seligen Kroniden! sie ihn
in Thaten festhalten und durch Entschlüsse,
damit nicht ein verderblicher Orkan

nieder die Frucht ihm mit erstickendem Hauch schmettere! [47])
Doch Zeus' großer Geist regieret werther
Männer Schicksal. Zu ihm
also bet' ich, er bringe bald gleichen olympischen Preis noch auf
Battos' Haus. [48])

1) Dieser Gesang ist das eigentliche Loblied auf Arkesilas, und wurde öffentlich gesungen bei der Heimkehr des Festzuges auf dem Wege zum Apollotempel. Das vierte pythische Lied wurde später verfaßt, und diesem (fünften) Gesang beigefügt und nachgeschickt. Für den König fuhr und siegte sein Schwager Karrhotos, den er mit Euphemos nach Hellas geschickt hatte, um Truppen zur Eroberung und Colonisation der Hesperiden zu sammeln, da sich der König zu Kyrene bereits nicht mehr sicher glaubte. Euphemos starb aber, und Korrhotos übernahm die Führung der Pflanzer. Nebenher gewann er den pythischen Sieg. Das Lied ist seiner Anlage und Oekonomie nach sehr kunstreich. Im ersten Theil V. 1—53 wird, indem der Dichter vom pythischen Siege ausgeht, die Macht und das Glück des Siegers gepriesen und gleich an die Stirne des Liedes der Grundsatz gestellt: Macht in Verbindung mit Weisheit habe Segen. Im zweiten Theil wird der alte Ruhm und Segen der Vorfahren und des unter ihrer Pflege stehenden Landes erhoben, V. 54—107. Den Schluß bildet die specielle Erwähnung der Tugenden des Arkesilas. Von ihm ist begonnen, mit ihm ist geschlossen, in die Mitte gestellt das Lob der Ahnen, um gleichsam die Siegskrone der Gegenwart mit den hellsten Blumen und Edelsteinen der Vergangenheit zu besetzen. Der Hauptgedanke ist: Fürstenmacht ist von den Göttern gesegnet, wenn sie durch Weisheit geleitet und gemildert wird. Daher wird immer wieder der über diesem Hause waltende Einfluß und Segen des Stiftungsgottes hervorgehoben. Haben wir die letzte Ode wegen der tiefsinnigen Einflechtung der Argonautenmythe bewundert, so ist diese nicht minder anziehend durch die Benützung der Localverhältnisse. Die Art und Weise, wie nun dieß geschieht, ist wieder ein Beweis von der Tiefe und dem Reichthum des pindarischen Geistes in der Composition seiner Gesänge.

2) Als ein von den Ahnen her mit hoher Machtfülle begabter Fürst.

3) Nach Reichthum, mit Weisheit verbunden.

4) Von Thera aus war der Cultus Kastors, der als Heros aller Ritterschaft den Wagensieg verleiht, auch nach Kyrene gekommen.

5) Es war vor Kurzem ein Volksaufstand gegen Arkesilaos ausgebrochen, der nun wieder gestillt war. Kastor, der Sturmbesänftiger, hatte auch ihn gestillt. Sein Tempel lag an der Straße, durch welche der heimkehrende Chor bis zum Apollontempel hin einzog.

6) Sinn: du bist selig 1) als Inhaber eines ehrwürdigen, von deinen Vätern überkommenen Thrones. 2) als pythischer Sieger. — Ich lege bei dieser schwierigen Stelle Bergks Emendation zu Grunde, welcher liest: ἔχεις συγγενὲς ὀφθαλμῷ αἰδοιότατον γέρας = habes dignitatem, quae oculis maxime venerabilis videatur, a majoribus acceptam. Die gewöhnliche Lesart: ἔχει συγγενὴς ὀφθαλμὸς α. γ. in Böckhs und Dissens Sinn zu nehmen: „vorerst, da du König bist, hat deine angestammte Vortrefflichkeit hieran die erhabenste Ehrengabe" ist doch hart. Denn ὀφθαλμὸς soll gleich sein virtutis splendor (innatus). Ich glaube, daß ὀφθαλμός nur in Verbindung mit einem Genitiv (vergl. z. B. Σικελίας ὀφθαλμός Ol. Ode 2, 10.), also, wenn es näher bestimmt wird, diese tropische Bedeutung haben kann. Der Scholiast nimmt daher συγγενὴς ὀ. = ἴδιος, = dein eigenes Auge sieht die ehrwürdigste Herrschermacht, = du siehst, wie hoch du geehrt bist.

7) Der König war dem Festzug entgegengegangen und begleitete ihn bis zum Tempel.

8) Die Einen denken an ein Heiligthum der Aphrodite zu Kyrene vor der Stadt an der Straße, die Andern verstehen darunter eine Bezeichnung der besonders anmuthigen Lage und Gegend von Kyrene.

9) Den Phöbos Apollon.

10) Er war Schwager des Königs, Bruder der Gemahlin des Arkesilas, und hatte diesem zu Gefallen den Wagen zu Delphi gelenkt.

11) Sinn: Wer nicht gesiegt hat, bringt statt der Siegskrone die Beschönigung oder die Ausflucht mit, und diese ist eine Tochter des Epimetheus, des erst nach der That, also zu spät Ueberlegenden, während sein Bruder Prometheus der vorher Ueberlegende ist.

12) Bei Delphi.

13) Ohne etwas an den Zügeln zu beschädigen. Der Satz steht im Deutschen auch absolut, dem Original nachgebildet.

14) Vom starken Wagen.

15) Alles was er von Krissa (der Hafenstadt Delphi's, wo die zur See Kommenden ausstiegen, um nach dem Hippodrom im engen und tiefen Thale Delphi's zu ziehen) nach Delphi geführt hatte, der ganze kunstreich gearbeitete Wagen, blieb unversehrt, und wurde nach dem Kampf und Sieg als Weihgeschenk in Delphi aufgestellt.

16) Die Wagen von Kyrene waren ihrer Arbeit wegen besonders berühmt.

17) Der Weg von Krissa oder Kirrha gieng über den krisäischen Hügel, an welchem die Straße vorbeiführte, ins Felsenthal des Apollon hinauf, wo in der Nähe der Stadt, aber außerhalb der Ringmauern, die Rennbahn lag.

18) D. h. in einer Schatzkammer aus Kypressenholz war der Wagen aufgestellt, wo sich auch das kretische Bild befand, welches, ein Naturgewächs aus Einem Baumstamm, eine menschliche Figur darstellte.

Die Schatzhäuser der verschiedenen Völkerschaften lagen innerhalb der Stadt.

19) Er erinnert ihn an die Pflicht der Dankbarkeit.

20) Karrhotos.

21) Die Huldgöttinnen oder Chariten, weil von ihnen der anmuthige Gesang ausgeht.

22) Daß Karrhotos nicht ohne Mühe den Sieg errang, liegt im Menschenloos.

23) Aber die Battiaden tröstet in allen Mühen und Kämpfen der Schutz Apolls, der die ganze Pflanzung unter sein Wort stellte und ihr auch ferner Beistand leisten wird.

24) Den Bewohnern der Stadt und Colonie ein Thurm wider barbarische Einfälle.

25) Die des Handels wegen dahin kamen.

26) Vor Battos, dem Stifter von Kyrene auf Apolls Befehl. Battos, früher stammelnd, soll beim Landen in Libyen einen Löwen erblickt haben. Da sei ihm die Stimme gebrochen, und der Löwe aus Furcht vor der lauten Stimme des Einwanderers und Ausländers geflohen. Dieses Wunder bewirkte Apoll, um dem Battos zu be-

weisen, daß er sein Wort hinauszuführen wisse. Nach dem Scholiasten dachte hiebei Aristarch an gewisse Zauber und Bannsprüche, die Apoll dem Battos gegeben habe.

27) Als Heilgott und Arzt.

28) Der Einfluß der Musik und Poesie, die auch von Apoll, als dem Musenführer, ausgehen, soll die Härte nnd Grausamkeit des Königs, und den Revolutionsgeist der Bürger dämpfen.

29) Zu Delphi als Prophet, von wo er den Herakliden, denen sich auch Aigimios, dorischer König am Pindus, anschloß, Wohnungen im Peloponnes (in Lakonien, Argolis und Messenien) anwies.

30) Pindar stammte, wie er selbst sagt, von den Aegiden ab, Bei der dorischen Wanderung schloß sich nemlich das Geschlecht der thebanischen Aegiden an die Herakliden an, und so kamen sie nach Sparta, später mit nach Thera und von da nach Kyrene mit den Minyern. Der Dichter, dessen Stolz es war, ein Dorier zu sein, war also auf diese Weise mit Sparta und Kyrene verwandt.

31) In Sparta.

32) Nach Thera brachten die Aegiden auch das sogleich genannte Karneienfest, das neun Tage lang dem Apollon unter Opfern und Gastmahlen gefeiert wurde.

33) Wir Aegiden, zu denen sich der Dichter als Aegide mitzählt, begehen dieses Fest, das von Thera auch nach Kyrene übergepflanzt wurde, dort im libyschen Lande zu Ehren des Nationalgottes. Die Karneien, ursprünglich ein Fest der Aegiden, wurden durch Verpflanzung derselben nach Lakedaimon ein dorisches Fest. Sie werden zurückgeführt auf Karnos, einen Seher und Propheten Apollons, und wurden überall, wo Dorier wohnten, feierlich begangen.

34) Antenor, ein Troer, der gegen die Hellenen freundlich war, begleitete mit seinen Söhnen nach Troja's Zerstörung den Menelaos und die Helena auf ihren Irrfahrten, und landete in Libyen, wo sie Battos, der mit den Theräern schon angekommen war, wollwollend aufnahm.

35) Die Troer.

36) Ist der eigentliche Name des Battos.

37) D. h. durch seine Fahrt den Weg nach Libyen eröffnete.

38) Die Verdienste des Battos um die Stadt werden erwähnt.

39) Diese ganz in Stein gehauene Straße ist noch heute voll=

kommen erhalten. Sie gieng durch die Stadt vom Markt aus in gerader Richtung hinaus zum Tempel des Apollon. Auf ihr giengen an den Karneen die apollinischen Festaufzüge oder Processionen.

40) Das Grabmal des Heros war auf dem Marktplatze, gerade da, wo die Straße auslief; während die Gräber der andern Könige sich in der Stadt befanden vor ihren Palästen.

41) Die Lesart der meisten codices ist: μεγαλᾶν δ' ἀρετᾶν δ. μ. ῥανθεισᾶν. Dann müßte man dieß als Vordersatz nehmen, und ἀκούοντι als Nachsatz, = da ihre großen Tugenden vom erfrischenden Thau unter dem Erguß der Festgesänge (κώμων ὑπὸ χεύμασιν) besprengt werden, so hören sie traun noch mit unterirdischem Geist ihre eigene Herrlichkeit (ὄλβον). Oder man lese einfach ῥάνθησαν (von ῥαίνω) = sie sind besprengt, pflegen besprengt zu werden (aor.) vom lieblichen Thau ihrer großen Tugenden und vom Guß der Festgesänge (κώμων θ' ὑπὸ χεύμασιν), und hören (ἀκούοντι τε) u. s. w.

42) Die Hymnen und Festzüge um ihr Grab sind gleichsam Trankopfer oder Libationen, welche diesen Heroen auf ihren Grabmalen dargebracht werden.

43) Dem Apollon mit der goldenen Wehr, d. h. wohl hier mit der goldenen Leier.

44) Lob des Arkesilas, wie es Pindar aus der öffentlichen Meinung schöpfte.

45) Er muß also auch poetische Naturanlage oder ästhetischen Sinn für musische Künste gehabt haben. — Als kyrenäischer Dichter ist Eugammon bekannt, der Verfasser der Telegonie, einer epischen Fortsetzung der Odyssee, vor der 53. Olympiade.

46) Wahrscheinlich in einheimischen Spielen, ritterlichen und musischen Künsten. Philosophie, Dicht- und Meßkunst zu Kyrene erreichten erst später ihre Blüte.

47) Bekanntlich war dieser Arkesilas der letzte Fürst zu Kyrene, denn schon unter ihm kamen bald die hier befürchteten demokratischen Stürme und machten dem Königthum ein Ende.

48) Er wünscht ihm noch einen Sieg zu Olympia, die höchste Ehre. Er gewann ihn Ol. 80.

Sechster Gesang.

Xenokrates, dem Akragantiner,

Sieger mit dem Wagen.

Ol. 71, 3.[1])

⏑ –́ ⏑ – ⏕ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ ⏓
⏕ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏕ –́ ⏑ ⏓
⏑ ⏑ –́ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏑ ⏓
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏑ ⏓
⏕ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏕́ ⏑ ⏓
⏑ –́ ⏑ – ⏒
– –́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏒
⏑ –́ –́ ⏑ – ⏑ – ⏒ –́ ⏑ ⏓

Strophe 1.

O merket auf! Denn ich bepflüge der Aphrodita,
der feurigblickenden, Flur,
oder der Chariten,[2]) da ich zu dem Nabelstein[3])
bin gewallt dieses donnerhallenden Lands,[4])
wó nun gegründet ist sel'gem Emmenidengeschlecht,
und der umflossenen Akragas[5]) nebst Xenŏkrătes

zumeist des pyth'schen
Siegs wegen hier in Apollons
so goldreichem Thal ein fert'ger Liederschatz,[6])

Strophe 2.

Den weder winterlicher Schauer, von ferne prasselnd,
des dumpfen Donnergewölks
nicht zu versöhnendes Heer, noch in den Meeresgrund
im Geröll fortgerissen, wüthend der Sturm
jemals entführen wird; sondern reinen Glanz im Gesicht,
wird, Thrasybulos! er[7]) deines Herrn Vaters und Geschlechts
in Krisa's Thalschlucht
ruhmvollen Sieg mit dem Wagen
dem Mund[8]) aller Menschen laut verkündigen.

Strophe 3.

Ja du, dich stellend zu der Rechten ihm,[9]) hältst nun aufrecht
die Loosung jenes Gebots,
das, wie man sagt, dem gewaltigen Peliden einst
im Gebirg, seinem Pflegling, Philyra's Sohn[10])
schärfete ein: den Kroniden vór den Himmlischen zwar,
ihn, den erdröhnenden Gott des Blitzstrahls und des Gekrachs,
zumeist zu ehren,
doch gleiche Ehre der Eltern
vom Schicksal beschied'ner Frist[11]) zu rauben nie.

Strophe 4.

Auch war Antilochos[12]) in früherer Helden Zahl einst
von diesem Sinne beseelt,
der für den Vater den Tod erlitt, als er focht

mit dem Feldherrn aus Aethiopia, dem
Volksschlächter Memnon. Denn Nestors Wagen hemmte das
von Päris Pfeilen durchbohrte Roß. Jener [13]) hat geschnellt
die starke Lanze;
da rief im Geiste betroffen
der messen'sche [14]) Greis um Hilfe seinen Sohn.

Strophe 5.

Nicht fiel verachtet auf den Boden das Wort; denn steh'n blieb
daselbst der göttliche Mann,
um mit dem Tod zu erkaufen des Erzeugers Heil.
Er erschien unter Denen alten Geschlechts
Jüngeren durch die Vollbringung dieser riesigen That
als das erhabenste Bild des ächt kindlichen Gemüths.
Das ist vorüber;
Jetzt aber geht Thrasybulos
zumeist nach des Vaters Richtschnur auch einher. [15])

Strophe 6.

Zum Ohme [16]) schwingt er sich hinan, und im Ruhme strahlt er,
die Schätze nützet er klug,
und nicht die Jugend im frechen Stolz pflückend, jagt
nur der Weisheit in Musengrotten er nach.
Aber an dich, Poseidon, der Ritterkünste du liebst, [17])
ist er mit inniger Seele, Erdschütterer! geschmiegt.
Sein süßes Herz im
Umgang mit Tafelgenossen
besiegt selbst der Bienen schöndurchbroch'nes Werk. [18])

1) Xenokrates aus Akragas, Sohn des Aenesidamos, vom Hause der Emmeniden, Bruder des Theron. Sein Sohn Thrasybulos, mit dem damals 24jährigen Dichter innig befreundet, hatte in des Vaters Namen den Wagen zu Delphi gelenkt und den Sieg errungen, den Vater aber als Sieger ausrufen lassen. Daher ist das ganze Lied ein Lob der kindlichen Liebe, der Pietät des Sohnes gegen den Vater, und wurde in Delphi im Beisein des Siegers beim Festschmause gesungen.

2) D. h. ich singe ein Lied, wozu Liebe zu den Besungenen mich treibt. Daher ist auch Aphrodite genannt.

3) Vulgo χθονὸς ἐς ναὸν, gegen das Metrum. Statt ἀένναον mit Böckh lese ich mit Bergk ἐς λάϊνον. Vergl. meine Anmerkung zu Eurip. Jon V. 230. Delphi hieß Nabel oder Mittelpunkt der Erde. Im Tempel daselbst zeigte man einen mit wollenen Bändern umwundenen Nabel, welcher nach Pausanias (lib. X. c. 16) aus einem weißen Steine bestand, dessen Lage gerade die Erdmitte bezeichnet haben soll.

4) Da sich in Delphi oft unterirdische Donner hören ließen.

5) Bei Akragas ist ein Fluß gleichen Namens.

6) Das Bild ist hergenommen von den Schatzkammern, welche viele Staaten zur Aufbewahrung ihrer Weihgeschenke in Delphi hatten erbauen lassen. Der Dichter meint einen idealen Schatz, eine Ruhmeshalle, die von ihm diesem werthen Hause in Delphi erbaut worden sei durch seine Gesänge. Aus diesem Liederschatze war auch die schöne zweite olympische Ode auf Theron, den Bruder des Xenokrates, geflossen.

7) Der Liederschatz zu Delphi, aus welchem auch dieses Lied kommt.

8) Man erwartet: dem Ohr, daß sie ihn vernehmen; es heißt aber: dem Mund, daß sie die Kunde davon sogleich weiter verbreiten.

9) Ihm, dem Vater, d. h. ihn dadurch ehrend, daß du den Wagen für ihn lenktest. Andere beziehen νιν auf den Sieg, = ihn mit gewandter Hand gewinnend. Man halte fest: ἐπιδέξια χειρός = zur rechten Hand ihn, den Vater, fassend, d. h. ihm den Ehrenplatz einräumend. Dieß ist der gewöhnliche Sinn dieser Redensart.

10) Der Kentaur Cheiron gab dem Achilles die Weisung: ehre nächst den Göttern die Eltern.

11) D. h. solange ihnen zu leben beschieden ist.

12) Als Beispiel kindlicher Liebe wird Nestor's Sohn Antilochos angeführt.

13) Memnon. Der Kampf des Antilochos mit Memnon war in der Aethiopis des Arktinos von Milet, einem der nachhomerischen epischen Gedichte aus dem Cyclus, enthalten.

Memnon, der Aethioper, war den Troern zu Hilfe gezogen.

14) Pindar nennt den Nestor einen Messenier und nimmt als seine Heimat Pylos in Messenien, nicht in Triphylia, an.

15) Und zeigt sich dadurch als gehorsamen und zärtlich gesinnten Sohn.

16) Zu Theron, der zwar erst sechs Jahre später Herr von Akragas wurde, aber schon damals durch Siege berühmt und mächtig war.

17) Ich lese nach Bergk: *ὀργᾶς ὅς ἱππίαν ἐς ὁδόν.*

18) D. h. den Honig an Süßigkeit.

Siebenter Gesang.

Megakles, dem Athenäer,

Sieger mit dem Viergespann.

Ol. 72, 3. [1])

Str. –´–⏑–⏑⏕⏑⏕⏑––
⏑–́⏑⏑––́⏑–––⏑–́⏑⏑–
⏑–́⏑––
––́⏑⏑–⏒
⏑–́⏑⏕–́⏑⏑––
––́⏑⏑–⏑⏓
⏑⏕–́⏑–
⏒⏕⏑–⏒

Ep. –⏑–́⏑⏑––⏑–́⏑⏑–
⏑–́––́⏑–––́⏑⏑–⏑–
⏕⏑–⏑⏑–⏕⏑–⏓
–́⏑⏑–––́⏑–⏑–́⏑⏑–
––́⏑––́⏑⏑–
⏑–́⏑⏑––

Strophe.

Aufs Schönste klingst, unermeßliches Athenä!
du selber voran,[2] um der Alkmaniden mächtigem Haus
fürs Rosseloblied
zu legen den Grundstein.
Denn welches der Geschlechter denn, welches
Land pries' ich mit Lippen wohl,
das noch erlauchter in
Hellas sich erwiese?

Gegenstrophe.

Denn alle Städte durchwandelte die Kunde,
wie einst, o Apoll, Erechtheus' Bürger[3] hier dir den Dom
im heilgen Pytho
schauwürdig erbauten.
Mich treiben[4] die vom Isthmos errung'nen
fünf Siege,[5] doch Einer strahlt,
als vom olymp'schen Zeus,[6]
Kirrha[7] hat geschenkt zwei,

Epode.

O Megakles, von euch und den Ahnen erstiegt.
Mich freut dein neues Glück zwar sehr, doch betrübt es mich,
daß den gepriesenen Handlungen der Neid folgt.
Aber man sagt traun, daß so[8] dauerndblühendem Heil
doch immer bei Menschen auch dieß
und jenes entkeime.[9]

1) Aus dem berühmten Geschlechte der Alkmäoniden. Dieser Megakles war entweder Sohn des Hippokrates oder des Kleisthenes. Auch gehörte Perikles zu diesem hohen aristokratischen Hause. Ueber die Alkmäoniden vergl. man Herod. VI, 121 f. Das Liedchen wurde wohl sogleich zu Delphi nach dem Siege beim abendlichen Schmause gesungen, acht Monate nach der marathonischen Schlacht. Der Rhythmos ist äolisch.

2) Wörtlich: das großstädtische Athen ist das schönste Vorspiel, d. h. der Name Athens, dieser so mächtigen Stadt, sogleich an der Stirne meines Liedes, ist das beste Vorspiel desselben; gleich als wollte er die Kürze des Liedes mit der Größe dieses so gewichtigen Namens entschuldigen, der keines langen Preises bedürfe.

3) So heißen hier vorzugsweise die Alkmäoniden, welche aus Athen durch die Peisistratiden verbannt, den Ol. 58, 1. verbrannten Tempel zum Wiederaufbau von den Amphiktyonen übernahmen, und die vordere Seite aus Marmor aufführten, obwohl der Vertrag sie nur verpflichtete, sie aus gewöhnlichen Steinen zu bauen. Diese fromme That hebt der Dichter lieber hervor, da sie sich dadurch die Gunst Apolls erwarben, als ihre Verdienste bei Marathon, die ja ohnedieß (vergl. Herodot) von den Demokraten angeschwärzt wurden, indem man ihnen Verrath Schuld gab, den aber schon Herodot widerlegt, der sie als die Befreier Athens betrachtet.

4) Zum Lobe dieses Hauses.

5) Es ist unbekannt, welche Glieder der Familie diese Siege davontrugen, zwei davon weist Böckh dem Alkmäon zu, dem Zeitgenossen des Peisistratos.

6) Den olympischen trug Alkmäon davon.

7) Das ist Delphi; wer den ersten pythischen Sieg errungen, ist unbekannt.

8) So, d. h. ebenso, wie es bei dir der Fall ist.

9) Als Trost gegen den Neid des Volkes, dem dieses hochadlige Geschlecht ausgesetzt war, hebt der Dichter hervor, daß dieser Neid, welcher mit allerlei Ungemach im Gefolge des Glücks sei, das dauernde Heil doch nicht aufheben und dessen Bestand gefährden könne. Man müsse sich über diese schmerzliche Erfahrung, die in der allgemeinsten Ausdehnung gelte und alles Erhabene treffe, zu erheben suchen.

Achter Gesang.

Aristomenes, dem Aegineten,

Sieger im Ringen. [1])

Ol. 80, 3.

Str. ⏕⏑–́⏑⏑–⏑⏓
–⏑–́⏑⏑⏕⏑⏓
––́⏑–́⏑⏑–́
⏑–́⏑––́⏑⏑–⏑⏓
–́⏑⏑––⏒–⏑–́⏑⏑–⏑⏓
⏒–́⏑–́⏑⏑––⏒–⏑–⏑⏓
⏒–́⏑–⏒–́⏑–⏑⏓

Ep. ⏑–́⏑–́⏑⏑–⏑––́⏑–⏑–
⏒–́⏑–́⏑⏑––⏒–́⏑⏑–⏒
–⏒–́⏑⏑–⏑–––́⏑⏑–⏒
––́⏑⏑––́⏑⏑–⏑–⏑–
⏑–́–́⏑⏑–⏑––⏑–́⏑⏑–⏑⏓
––́⏒–⏒–́⏑⏑–⏑–⏑–⏒

Strophe 1.

O der Gerechtigkeit segnende
Tochter, freundliche Ruhe,[2]) die
zu Friedensrath und zu Krieg
die hohen Machtschlüssel du wahrst, empfang
pythischen Siegsdank von Aristómenes' Händen jetzt!
Du bist ja kundig, zu thun Lindigkeit,[3]) desgleichen auch
zu nehmen, wenn es Zeit[4]) zu Beidem ist.

Gegenstrophe 1.

Doch du, wenn Einem[5]) erbitterter
Groll geheftet ist in das Gemüth,
trittst rauh entgegen der Macht
des Wütherichs, schleudernd den Uebermuth
tief in das Meer.[6]) Das erwog Porphyrion[7]) auch nicht, der
dich reizte wider Gebür. Doch nur der Gewinn ist gut,
den man sich holt im Haus des Willigen.

Epode 1.

Den größten Prahler auch bringt Gewalt mit der Zeit zu Fall.
Der hunderthäuptige Kiliker Typhon entrann nicht,
noch der König der Stürmer;[8]) vom Blitzstrahl fielen sie nieder,
von Pfeilen Apolls, welcher mit holdgesinntem Geist
empfängt heute Xenarkes'[9]) Sohn, der bekränzet von Kirrha mit
Parnaserlaube[10]) nahet im dor'schen Festgeleite.

Strophe 2.

Doch nicht den Chariten[11]) ferne fiel
dieses rechtlich verwaltete
Eiland, an Aiakos'[12]) Stamm

durch Tugendglanz reichend; von Anbeginn
hat es des Ruhms Fülle, wird gepriesen als Nährerin
erhabner Helden [13]) in gar manchen, Siege schenkenden
Kampfspielen, und in mancher Schlachten Sturm.

Gegenstrophe 2.

Und auch mit Männern [14]) die Insel prangt.
Doch mir mangelt es wohl nun an Zeit,
um sanftem Leieraccord
zu weih'n so reichhaltigen Stoff, [15]) damit
nicht der Verdruß stechend nahe. [16]) Aber was vor mir liegt,
das dir zu zollende Lob, Knabe, soll, der jüngste Preis,
flugs rollen hin, durch meine Kunst beschwingt!

Epode 2.

Im Ringgefecht in der Ohme Spur tretend mutterseits,
entehrst du nicht Theognétos' [17]) olympischen Ruhm, und
auch Kleitomachos' auf dem Isthmos kühnarmigen Sieg nicht;
vielmehr du bewährst, mehrend der Midyliden [18]) Glanz,
das Wort, [19]) welches Oïkleus' Sohn wahrgesagt, da die Söhn' [20]) er sah
feststeh'n am siebenthorigen Theben mit den Speeren,

Strophe 3.

als sie, die Spätergebornen, [21]) von
Argos kamen den zweiten Weg.
So sprach er während des Kampfs: [22])
„Den edlen Muth, der in den Vätern war,
läßt die Natur aus den Söhnen leuchten; ich schaue klar

Alkmäon, wie er auf lichtfarb'gem Schild zuerst hinan
gen Kadmos' Thor den bunten Drachen [23]) schwingt.

Gegenstrophe 3.

„Doch dem Gebeugten durch altes Leid
wird verkündigen nun das Geschick
Vorzeichen besseren Heils,
dem Held Adrast; [24]) aber im eig'nen Haus
flieht ihn das Glück: Er allein vom Danaerheere wird
des todten Sohnes Gebein sammeln, aber unversehrt
im Götterschirm mit seinen Haufen ein

Epode 3.

„in Abas' [25]) prächtige Straßen zieh'n." Solchen Seherspruch
that Amphiáräos. Ich selbst auch werfe mit Freuden
auf Alkmäon [26]) den Blumenkranz, auf ihn träufle mein Lied, weil
Er, Nachbar mir, [27]) und meines Besitzthums Hüter, als
ich zum hymnenbesung'nen Erdnabel gieng, mir begegnete,
und angestammte Künste der Prophezeiung übte.

Strophe 4.

Und du Verwalter des Domes, der
keinem Pilgernden je sich verschließt,
o Fernhintreffer! [28]) du hast
die höchste Lust diesem im pythischen
Thale gewährt, früher aber reizende Gaben im
Fünfkampf daheim ihm am Tage eures [29]) Festes zugeführt.
O Fürst! dich fleh' ich, schaue gnädiglich

Gegenstrophe 4.

auf des Gesanges Zusammenklang,
wie auf Jegliches [30]) er sich bezieht.

Zwar steht zum festlichen Lied
das gute Recht.[31]) Dennoch der Götter nie
wankenden Schutz ruf' ich an, Xenarkes, für euer Glück.
Denn wenn sich Einer ein Gut ohne lange Müh'n errang,
so deucht er Vielen unter Thoren klug.

Epode 4.

Das Leben waffnen[32]) zu können durch selbstberath'ne Kunst,[33])
in keines Sterblichen Hand steht das; Gott nur verleiht es,
der bald Andre nach oben hebt, dann bald unter der Hände
Maß Andere zwängt.[34]) Megara gab den Ehrenpreis
dir, auch Marathons stille Flur; Hera's heimische Kämpfe[35]) hat
dreifacher Sieg dir kühn, Aristomenés, bewältigt.

Strophe 5.

Sind es nicht Viere, die hier[36]) du hast
Böses sinnend dahingestreckt?
Und ihnen gab nicht, wie dir,
der pyth'sche Spruch fröhliche Wiederkehr,
auch nach dem Heimkommen weckt nicht süßes Gekose bei
der Mutter Lust um sie hér; nein vor Feinden schleichen sie
durch Nebengassen scheu, von Gram durchbohrt.

Gegenstrophe 5.

Doch wer in blühender Jugend schon
neue Herrlichkeit sich hat erloost,
schwingt, großer Hoffnungen voll,
sich auf zum Flug männlicher Thaten,[37]) nach
Höherem als Reichthum[38]) trachtend. Aber der Sterblichen
Lust steigt in Kurzem, und sinkt ebenso zu Boden bald,
von einer abgeneigten Macht zerschellt.[39])

Epode 5.

Ihr Tagsgeschöpfe! „was Sein, was Nichtsein hier sei?“ [40]) Der Mensch,
vom Schatten ist er ein Traum. Naht ihm aber ein Lichtstrahl,
gottgesendet, so ist der Tag ihm hell, lieblich das Leben.
Aigina, du Stammmutter! [41]) o laß auf freier Bahn
die Stadt steuern dahin mit Zeus' Schirm, mit Aiakos, ihrem Hort,
mit Peleus auch und Telamons Stärke nebst Achilleus!

1) War Sohn des Xenarkes, ein äginetischer Jüngling aus dem Hause der Midyliden. Das Lied ist von dem in Delphi anwesenden Dichter verfaßt, um in Aegina gesungen und dort, wie es scheint, der Hesychia (Göttin der Ruhe) im Chore übergeben zu werden. Die Absicht des Sängers ist: den Aristomenes, sein Geschlecht und seine Heimat, die dem Pindar so werthe Insel (vergl. auch den achten olymp. Gesang) zu verherrlichen, und auf den Ernst der Zeit hinzuweisen. Denn das Lied fällt in die für Aigina kritische Zeit, da dieses durch Handel und Gerechtigkeit in der Verwaltung einst so blühende dorische Eiland seinen Wohlstand und seine Freiheit durch das übermüthige Athen bedroht sah. Noch ist es frei, aber Besorgnisse über die Dauer seines Glückes blicken durch. Denn schon wenige Monate darauf, Ol. 80, 3—4., ward es gänzlich unterjocht und den Athenern tributpflichtig (vergl. Thukyd. I, 108).

Im Eingang des äolischen Liedes wird bedeutungsvoll die Hesychia, die Göttin der Ruhe, angerufen, die Schirmerin und höchste Rathgeberin der Staaten im Frieden und Krieg, die Patronin der Insel, der sich auch jetzt Aristomenes dankbar naht. Sie ist mild, aber auch rauh gegen die Störer der öffentlichen Ruhe. Dieß wird in mythischen Beispielen nachgewiesen, welche eine verdeckte Beziehung auf das dem Frieden und der Freiheit der Insel gefährliche Athen haben. Dann wird aus Anlaß des vorliegenden pythischen Sieges übergegangen auf den Ruhm der Insel von Alters her und ihre Helden im Spiel und Krieg. Aristomenes, der neueste Sieger, trete in die Fußstapfen seiner Oheime rühmlich ein und verdiene das Lob, das

Amphiaraos einst den Epigonen und seinem Sohne Alkmäon gezollt habe.

Dann werden die weiteren vielen Siege des Jünglings aufgezählt. Aber so sehr auch das Recht auf Seiten seines Lobliedes sei, so müsse doch vor Allem die göttliche Gnade zur Erhaltung des Glücks angerufen und jeder Gedanke unterdrückt werden, als ob der Mensch sein Glück selbst schaffen könnte durch eigene Kraft und Weisheit. Das stehe in keines Menschen Macht, sei allein Gottes Gabe. Noch einmal wendet sich die Rede zurück auf den Sieg des Knaben und preist dessen frohe Heimkehr und die Beschämung der Ueberwundenen. Nun folgt der längst vorbereitete Schluß, welcher ernst, fast in der Weise der Klaggesänge, aber hier im Angesichte der besonderen Verhältnisse wohlberechtigt, die Nichtigkeit des menschlichen, allein durch die Gnade Gottes getragenen Lebens predigt. Warnend vor zu kühnem Fluge jugendlichen Thatendrangs zieht er, bange zitternd und betend für die Zukunft seines theuren Eilands, die Schranke der Demuth auf im Hinblick auf die Nichtigkeit des Menschen, nur Ruhe findend im Schoße der göttlichen Gnade. Dieser Gesang ist dem Erhabensten beizuzählen, was das in frommen Seelen über sich selbst hinaus ringende Alterthum geschaffen und geebnet hat zur Vorbereitung auf das Christenthum.

2) Die Göttin der Ruhe, die Städtesegnerin, deren Aegina sosehr bedurfte, die den Friedensstörer bestraft, und die sanfte Wohlthat des Friedens auch dem Sieger gewährt, wird angerufen, den Siegeskranz aus der Hand des Aristomenes gnädig anzunehmen. Sie ist eine Tochter der Dike (Gerechtigkeit), weil, wo Gerechtigkeit waltet, auch Ruhe (Friede) ist.

3) Wörtlich: das Sanfte, die milde Wohlthat. Die Göttin verleiht das Sanfte als Gabe des Friedens, indem sie den Sieg schenkt, und sie nimmt Sanftes, indem sie das Dankopfer dafür empfängt.

4) Es ist nur im Frieden Zeit, solchen Freuden sich hinzugeben, und dann ist die Göttin freundlich, sie kann aber auch, wie die Gegenstrophe zeigt, rauh sein, wenn nämlich der Friede gestört wird.

5) Anspielung auf die unversöhnliche Feindschaft der Athener gegen die Aegineten. Andere beziehen das Lied mehr auf innere Unruhen in Aegina selbst.

6) Gleichwie ein in Grund gebohrtes Schiff. Die Aegineten sollen nach Stephanus v. Byzantion in der Schlacht bei Kekryphalea (Inselchen bei Epidauros), wo die Athener die Peloponnesier besiegten (vergl. Thuk. 1, 105), ihrerseits den Athenern einige Schiffe versenkt haben.

7) Porphyrion, bald König der Giganten genannt, wollte mit Gewalt Herakles' Rinder sich aneignen. Aber man soll nur nehmen, was Andere willig geben, nicht mit Gewalt. Dieß ist jedoch offenbar ein Hieb auf die Athener, die unter dem Namen der Freiheit den kleineren Staaten ihr Joch aufzwangen und auch nicht ruhten, bis Aigina unterworfen war.

8) Porphyrion. Vergl. auch Horaz Od. 3, 4, 65 ff.

9) So hieß der Vater.

10) Mit dem Lorbeer.

11) D. h. dem Lobe der Chariten. Denn nun folgt das Lob der Insel und des Aristomenes.

12) Der uralte Heros der Insel. Vergl. die achte olymp. Ode.

13) Weitere Heroen sind Peleus und Telamon.

14) Männer, ausgezeichnete Sterbliche stehen hier im Gegensatz zu den Heroen.

15) Den mir die Insel zum Loblied darbietet.

16) Er bricht nach Gewohnheit ab, um nicht durch zu weite Ausdehnung des Lobes Mißgunst und Ueberdruß, besonders bei den Neidern Aegina's, zu erregen.

17) Dieser und der Folgende sind eben die Oheime des Aristomenes. Der Erste siegte auch als Jüngling im Ringkampf zu Olympia, wo seine Statue stand. Vergl. Paus. 6, 9, 1.

18) So hieß das Familiengeschlecht (Phratria) des Siegers.

19) Du bewährst das Wort (wörtlich: nimmst es hin, bringst es in Anwendung, erfüllst es an dir), das der Seher Amphiaraos, Oikleus' Sohn, von den Epigonen sagte: „daß sie den Vätern an Tugend gleichen werden."

20) Die Epigonen sind gemeint und heißen Söhne, weil darunter auch sein Sohn Alkmäon war.

21) Die Epigonen oder Nachgebornen, die, um ihre Väter zu rächen, den zweiten Feldzug gegen Theben unternahmen.

22) Während sie schon zu Theben kämpften, ließen sie das Orakel

des Amphiaraos zu Oropos, einer Stadt an der Grenze von Attika und Böotien, um Rath fragen. Da gab es den Söhnen der sieben Helden, oder den Epigonen das folgende Orakel über den Ausgang des Krieges.

23) Der Drache, ein kriegerisches Thier, war das Schildzeichen vieler Helden; nach dem Scholiasten war er hier Familienwappen als Urbewohner der Weissagehöhlen, da auch Alkmäon ein Seher war und von Melampus abstammte.

24) Adrastos, König von Argos, hatte schon den ersten, verunglückten Feldzug nach Theben mitgemacht und war unter den sieben Helden, zu denen auch der Seher Amphiaraos gehörte, allein übrig geblieben. Nun verkündet ihm das Orakel zwar Glück bei der zweiten Unternehmung, aber dabei den Tod seines Sohnes Aegialeus. — Ebenso sollen die Midyliden im Kriege gegen Athen ein Glied ihrer Familie verloren haben; ein Verlust, über welchen sie der Dichter nebenbei trösten wolle. Vielleicht war ein Midylide Führer der aiginetischen Flotte in jener Seeschlacht gegen die Athener und sein Sohn der Gefallene.

25) Abas war Großvater des Adrastos, der Sohn jenes Lynkeus, den Hypermnestra gerettet hatte, als ihre Schwestern, die Danaiden, ihre Männer erschlugen.

26) Welcher oben von Amphiaraos belobt worden war. Nun preist ihn auch der Dichter wie einen Sieger, weil er ihm auf der Reise nach Delphi einen Wink über den zu hoffenden Sieg des Aristomenes zu Theil werden ließ, indem er von der seinem Hause angestammten Sehergabe, die vielleicht in Mittheilung durch Träume bestand, Gebrauch machte.

27) Obgleich die Geschichte schweigt, muß man doch annehmen, der Seher Alkmäon (Alkman) habe bei Delphi in der Nähe des Pindarischen Hauses eine Kapelle gehabt, die der Dichter auf dem Wege nach Delphi im Vorübergehen besuchte, um über die Aussichten des äginetischen Freundes anzufragen.

28) Apollon als Verleiher des pythischen Sieges wird angeredet. Denn er hat den von Alkmäon verheißenen Sieg gegeben, aber auch daheim den Jüngling schon siegen lassen in den Delphinien auf Aigina.

29) Wahrscheinlich war dieses Fest dem Apollon gemeinschaftlich mit seiner Schwester Artemis.

30) D. h. auf jeden der gewonnenen Siege, die er jetzt aufzählt.

31) Das Recht ist auf der Seite meines Lobliedes, das nur Würdige preist. Darum ist es aber doch nöthig, die göttliche Gnade um Erhaltung des Glücks anzurufen.

32) Wider kommende Unglücksfälle.

33) Ermahnung zur Frömmigkeit und Demuth, da die Götter dem Glücklichen, wenn er übermüthig wird, sein Glück, das er nicht eigenem Verdienste und Rath zuschreiben darf, bald wieder entziehen können.

34) D. h. dem Sieger überwunden hingibt, vor ihm zu Boden streckt und erniedrigt. Der Ausdruck ist wohl von der Ringkunst hergenommen, wie der lateinische: victas dare manus.

35) Die Heräen, welche sich von Argos nach Aegina verpflanzt hatten.

36) Hier, in Delphi; er kommt auf den Hauptsieg zurück, in welchem er vier Nebenbuhler zu Boden gestreckt hatte.

37) Vielleicht träumte der siegreiche Jüngling schon auch von einer olympischen Krone.

38) D. h. den Reichthum verachtend und opfernd, indem er nur Mittel ist zu solchen Werken des Ruhms.

39) Der Dichter warnt den hochstrebenden Jüngling vor Selbstüberhebung, und erinnert ihn und ganz Aegina an die Hinfälligkeit und Nichtigkeit menschlicher Größe bei dem Wankelmuthe des Schicksals.

40) Ihr fragt; ich will es sagen. Wörtlich heißt es: was Einer sei (d. h. ein Mensch, den man für Etwas hält), was Keiner sei (d. h. ein Mensch, den man für Nichts hält)? Alle sind gleich, die Großen und die Kleinen. Denn der Mensch ist überhaupt Nichts, das allernichtigste Wesen, nicht einmal ein Schatten, sondern ein Traum davon = vanitas vanitatis. Aehnliches findet sich bei Sophokles Aias v. 126 f. Antig. v. 1155 f. Eurip. Med. 1224. Auch Homer Odyss. 18, v. 130 ff. Vergl. im alten Testament: Job 8, 9. 14, 2. 20, 8. Psalm 39, 6. 7. 62, 10. 73, 20. 102, 12. 109, 23. 144, 4. Aber daß der Mensch in dieser seiner Schwachheit, was er

ist, nur durch göttliche Gnade sei und daß nur ein von oben kommender Lichtstrahl ihm sein Dasein erhellen könne, er aber in sein Nichts zurücksänke, wenn dieser Gottesstrahl erlischt, das ist ein dem frommen Pindar eigener Gedanke, womit er ahnungsvoll dem Christenthum entgegenstrebt.

41) Die Nymphe Aegina, Mutter des Aeakos von Zeus. Dieser mit den Landesheroen wird ängstlich angerufen, um die bedrohte Freiheit der herrlichen Insel zu schirmen.

Neunter Gesang.

Telesikrates, dem Kyrenäer,[1]

Sieger im Waffenlauf.

Ol. 75, 3.

Str. ⏑⏑–́⏒–́⏑⏑–⏑⏑––
–́⏑––́⏑––́⏒
⏑⏑–́⏑–́⏑⏑–⏑⏑–⏒
–́⏑⏑–⏑⏑––́⏑⏑–⏑⏑–⏒
–́⏑–––́⏑⏑–⏑⏑––́⏑–––́⏑⏑–⏑⏑⏓
–́⏑⏑–⏑⏑–––́⏑⏑–⏑⏑–––́⏑⏑–⏑⏑–⏒
–́⏑⏑–⏑⏑–́⏑–––́⏑⏓
–́⏑–––́⏑–––́⏑–––́⏑–⏒

Ep. ––́⏑⏑–⏑⏑–––́⏑–
–́⏑⏑–⏑⏑–––́⏑–––́⏑–––́⏑⏑–⏑⏑⏓
–́⏑–––́⏑⏑–⏑⏑–––́⏑⏓
–́⏑–––́⏑––
–́⏑–⏒–́⏑⏑–⏑⏑–⏒–́⏑⏓
–́⏑–––́⏑⏑–⏑⏑⏓
–́⏑–––́⏑⏑–⏑⏑–––́⏑–––́⏑⏓
–́⏑⏑–⏑⏑⏓
⏕⏑–––́⏑⏑–⏑⏑–⏒

Strophe 1.

Von dem erzbeschildeten [2]) Sieger in Pytho
meld' ich laut mit Hilfe tiefbus'ger
Charitinnen jetzt; Telesikrates heißt der
Selige, welcher die Roßumtummlerin kränzt, die Kyrene, [3])
welche fort einst raffte von Pelions windumsauster Thalschlucht Lato's umlockter Apoll,
und in dem goldnen Gefährt zum Orte die jagende Jungfrau führte, woselbst er zur Herrin
ein sie gesetzet der fruchtreichsten Flur und Heerdentrift,
daß auf Festlands drittem Wurztheil, [4]) das so reizvoll blüht, sie wohne.

Gegenstrophe 1.

Doch die silberfüßige Kypris [5]) empfieng dort
diesen Gast aus Delos, hub Beide
mit der Hand erleichternd vom göttlichen Wagen.
Ueber das wonnige Bett dann breitend ein keusches Verlangen,
weiht den Bund sie, welchen geschlossen der Gott mit seiner Braut, Hypseus', des Gewaltigen, Kind.
Stolzen Lapithengeschlechts damaliger König, entsprang aus Okeans Stamm er [6]) der zweite
Held; ihn gebar in den ruhmvollen Pindusschluchten einst,
hochbeglückt durch Peneus' Hochzeitbett, das Flußfräulein [7]) Kreusa,

Epode 1.

ein Erdengewächs. — Doch es wuchs schönarmig sein [8])
Mägdelein; aber Kyrene liebt des Webstuhls vor- und rückwärts laufende Pfade nicht sehr, [9])
noch des Gastmahls Wonnen im häuslichen Kreis bei Freundinnen,
sondern schwingt erzblanken Wurfspieß,

und das Schwert, womit sie die Thiere des Waldes niederkämpft,
und gewährt viel friedliche Ruhe fürwahr
so den Mastviehheerden des Vaters, jedoch Schlaf, ihn, der Nachtruh' holden Freund,
kostete spärlich sie nur,
wenn er am Frühroth [10]) über die Wimpern sich schlich.

Strophe 2.

Und sie sah der stattlichbeköcherte Gott einst
mit des Leu'n streitbärer Macht ringen, [11])
sie allein, von Waffen entblößet, — der Fernschütz.
Flugs von der Wohnung heraus dann rief er den Cheiron, und sagte:
„Philyrá's Sohn! lasse die heilige Grott', und schau der Frau'n Muth an und gewaltige Kraft
staunend, wie diese mit furchtlosragendem Haupte den Kampf führt, tragend — ein Mädchen! — das Herz hoch
über Gefahren hinweg; ihren Geist umstürmt nicht Angst.
Wer gebar sie? welch' ein Mensch? von welchem Stamm wohnt losgerissen

Gegenstrophe 2.

„in dem dunklen, schattigen Wald sie, genießend
solcher untilgbáren Kraftfülle?
Ist erlaubt, mit fürstlicher Hand sie zu zwingen, [12])
oder im Lager die Frucht süßduftender Blume zu brechen?"
Und da bot sein rathendes Wort der Kentaur, hell lachend auf gar unter den freundlichen Brau'n,
plötzlich ihm: „heimlich fürwahr sind weiseberedender Peitho [13]) Schlüssel zur heiligen Liebe,
Phöbos, man scheuet ja bei Göttern gleich und Menschen sich,
ersten Mals am Tageslicht zu sah'n des Brautbetts süße Freude.

Epode 2.

„Wohl lockte — denn Lügen ist doch unmöglich dir —
jetzt dich dein mildes Gemüth,[14] zu sprechen, was nicht Ernst dir war. Auch fragst du, das Mädchen, woher
stammt es? fragst, o Herrscher! da jeglichen Weltdings festes Ziel
du ja weißt sammt allen Stegen,
weißt, wie viele Blätter im Frühling die Erde sproßt hervor,
und wie viel Sandkörner in Flüssen und Meer[15])
werden von Windstößen und Wogen gewälzt, auch was gescheh'n noch wird, und wann
kommen es wird, du erkennst's.
Soll ich dennoch selbst mit dem Weisen[16]) mich messen,

Strophe 3.

„So vernimm: Du kamest als Gatte von ihr zu
diesem Thal, und übers Meer hin wirst
du nach Zeus' erlesenem Garten[17]) sie bringen,
wo du sie machen zur Stadtvorsteherin wirst, wenn daselbst ein
Inselvolk[18]) am Hügel[19]) sich schaarte, dem flurumringten; dann wird Libya[20]) herrlich und breit
prangend in Auen, dir hold im goldnen Palaste die Braut voll Ruhmes empfangen, und Erbland,
gleich es zu haben mit ihr, zum Geschenk anbieten stracks,
das nicht arm an allerlei Feldfrüchten, noch fremd sei dem Wildpret.[21])

Gegenstrophe 3.

„Und da wird den Sohn sie gebären, den Hermes[22])
tragen wird, vom Mutterschooß nehmend,
zu den herrlichthronenden Horen, zur Gaia.[23])
Diese, hernieder das Knäblein dann um die Kniee sich legend,

tröpfeln ihm Ambrosia selbst in den Mund und Nektar ein, und machen zum ewigen Zeus
ihn und zum reinen Apollon, — theueren Männern ein Hort, stets nahe, den Heerden Geleitsmann;
Jäger und Waidner [24]) darum heißt Er, Aristäos auch."
Sprach's, und trieb alsbald den Gott, [25]) daß süßer Brautschaft Ziel er knüpfe.

Epode 3.

Und eilen die Götter einmal, rasch folgt die That
ihnen, und kurz ist ihr Weg. Denn Jenes [26]) hat noch jener Tag vollzogen: Ihn einigte dort
Libyá's goldschimmernde Kammer der Braut, wo [27]) diese Stadt,
schön und kampfsieghaft, sie schirmet.
Und nun auch im heiligen Pytho vermählt Karneades'
Sohn [28]) die Stadt dem blühenden Schmucke des Glücks,
wo im Sieg ausrufen er ließ sein Kyrené, das ihn hold empfangen wird,
wenn er den lockenden Ruhm
bringt zur jungfraunprangenden [29]) Heimat von Delphi.

Strophe 4.

Zwar erhab'ne Tugenden liefern Gesangstoff;
kurz jedoch bei Großem mit Kunst sein,
ist Genuß dem Weisen. [30]) Gelegene Zeit ist
Krone bei jeglichem Ding. Daß diese nicht achtlos vor Zeiten
Joláos [31]) hatte versäumt, das erfuhr mein Siebenthorland Theben; denn als mit des Schwerts
Schärfe gefällt er den Feind Eurystheus, so scharrte man ihn tief unter Amphitryon's [32]) Grabmal,
seines berittenen Ahns, der als Gast vom Drachenstamm [33])
ruhet hier, Insasse beim Roßtummlervolk in Kadmos' Straßen.

Gegenstrophe 4.

Es gebar Alkmene, die Starke, von Zeus und
ihm [34]) umarmt in gleichen Kindswehen
ein gewalt'ges Paar unbesieglicher Söhne.
Stumm ist der Mann, der den Mund zum Preis des Herakles nicht aufthut,
und nicht stets dirkäischer [35]) Wasser gedenkt, die diesen sammt Iphikles genährt und getränkt;
Ja sie, sobald mir ein Heil kommt, das die Gelübde mir krönt, will singen ich. [36]) Fliehe nur nie mich
rauschender Chăriten stets reines Licht! [37]) In Nisos' Gau, [38])
sag' ich, und Aigina hast du diese Stadt dreimal verherrlicht, [39])

Epode 4.

daß stumme Verlegenheit dir dein Sieg erspart. [40])
Drum wer der Bürger [41]) ihm Freund, wer Gegner sein mag, schmäl're der nie, wás zum gemeinsamen Ruhm
Er vollbracht hat, stoße das Wort, das der Meergreis [42]) sprach, nicht um!
Auch den Feind von ganzem Herzen
und nach Recht zu loben befahl er, wenn schön er Etwas that.
Oft auch sah'n dich siegen zur jährlichen Frist
dort am Pallasfeste [43]) die Mädchen, für sich jede lautlos wünschend, du
würdest ihr trauter Gemahl,
ŏdĕr ein Sohn, wie du, Telesikrates, ihnen. [44])

Strophe 5.

In olymp'schen Spielen, in denen der Mutter
Erde, ward, in allen einheim'schen
dir der Preis. — Nun mahnet mich noch, [45]) da den Durst ich

stille nach Liedern, ein Ruhmstück[46]) deiner verblichenen Ahnherrn
an die Schuld, frisch auf es zu wecken: wie einst sie[47]) freiend úm ein
libysches Mädchen zur Stadt
Iräsa[48]) giengen; es war Antäos' gepriesenes únd schönlockiges
Mägdelein, úm das
Viele sich mühten der Hochedlen sehr, ihr anverwandt,
auch des Auslands Viele, da ganz staunenswerth war ihre Schönheit.

Gegenstrophe 5.

Und da will vom goldenen Kranze der Jugend
Blüthenfrucht sich Jeder abpflücken.
Doch der Vater, welcher der Tochter Vermählung
herrlicher wollte begeh'n, der hörte von Danaos,[49]) welch' ein
schnelles Brautfest dieser erfunden den achtundvierzig Jungfraun, ehe
die Mitte des Tags
über sie kam; denn er ließ sie plötzlich, im Reigen geschaart, sich stellen
ans Ende der Rennbahn,
aber Entscheidung[50]) gebot dúrch ein Fußwettrennen er,
welche Braut sich jeder Held fah'n mag, soviel's Eidame waren.

Epode 5.

So wollte der Libyer[51]) auch jetzt seinem Kind
ehlich verknüpfen den Mann. Er stellte sie recht schön geschmückt ans
Ziel als den äußersten Preis,
sprach sodann zum Schwarme:[52]) „es führe die Braut heim, wer zuerst
ihr Gewand anrührt im Ansprung!"
Und Alexidamos, im reißenden Lauf vorangestürmt,
faßt der Jungfrau köstliche Hand mit der Hand,
eilend durch nomadische Reiter[53]) mit ihr, die dichtgedrängt Laub-
werk auf ihn

warfen und Kränze genug.[54])
Auch zuvor oft flog auf den Flügeln des Siegs Er.[55])

1) Sohn des Karneades, welcher wahrscheinlich ein Aegide war, und abstammend von Alexidamos, einem berühmten Läufer. Zu Kyrene wurde das Lied nicht gesungen, wogegen V. 73 f. wäre, also wahrscheinlich in Theben im Kreise der Stammverwandten (vergl. V. 80 f.). Das Versmaß hat vorherrschend dorische Tonart. Das Lied zerfällt in drei Theile. Im ersten Theil haben wir die überaus lieblich und meisterhaft in kurzen anschaulichen Zügen dargestellte Mythe von der Nymphe Kyrene, und wie Apollon, welcher ihren Kampf mit einem Löwen bewundernd, von Liebe zu ihr ergriffen wurde, sein Hochzeitfest mit ihr in Libyen feiert. Ein Sohn dieser Liebe ist der göttlich verehrte Heros Aristäos. V. 5—70. Die Einflechtung dieser Sage sogleich am Anfang ist sehr passend. Der Sieger war ja ein Kyrenäer, und der Sieggewährer der pythische Apollon, und daher dessen Beziehung zur Stammmutter des Landes für jeden Bürger dieser Colonie von der größten Ehre und Wichtigkeit. Der zweite Theil von V. 71 bis 103 handelt vom Ruhm des Siegers und dessen Verbindung mit Theben, wobei der Dichter auch einiges Lob auf seine Vaterstadt streut und der einheimischen Heroen mit Begeisterung gedenkt. Diese Partie bekommt Licht, wenn man annimmt, der Sieg sei zu Theben vor oder nicht weit von dem Grabmale des Jolaos in Gegenwart der thebischen Stammgenossen von dem Kyrenäer gefeiert worden. Endlich der dritte Theil, V. 103 bis 125, geht zur Verherrlichung des Siegers auf das Lob eines seiner Vorfahren, des Alexidamos, zurück, welcher im Waffenlaufe die Tochter des Antäos erobert hatte, so daß nicht zu verwundern ist, wenn Telesikrates, aus solchem Geschlechte stammend, nun auch siegte und ihm zu Delphi eine Bildsäule mit einem Helme, den Waffenläufer andeutend, geweiht war.

Besonders anmuthig ist der erste Theil mit der mythischen Basis durch die Schilderung (das Lied ist mehr schildernd, episch, als lyrischspruchreich) der Kyrene und Apollons.

Jene wird gezeichnet als Heroine und muthige Jägerin, abhold dem Webstuhl und dem häuslichen Stillleben, nach Außen strebend

und im Waldgebirge ringend mit dem Löwen, so daß sie den jungen Apollon beim ersten Zusammentreffen fesselt. Ebenso ist dieser selbst an der Seite des heiterweisen Cheiron nach W. v. Humboldt's Worten (gesammelte Werke 2. B. S. 329) „eine überaus schöne und vielleicht in der ganzen griechischen Dichterwelt einzige Gestalt. Seine Alles durchdringende Schicksalskunde und seine Götterweisheit liegen gleichsam noch verhüllt in ihm, und sich ihrer selbst nicht bewußt, sucht er mit jugendlicher Schüchternheit Rath bei dem erfahrenen Kentauren. Dieser, von Ehrfurcht für seine höhere Natur durchdrungen, ertheilt dem Jüngling seine Lehre, und zügelt seine stürmische Leidenschaft, aber er fühlt, daß der Gott dieser Lehre nicht bedarf." Das Alles geschieht in heiterer, fast humoristischer Weise. Daß nun darin eine Beziehung auf die wirklichen Verhältnisse, auf Telesikrates oder die Seinigen liegen müsse, das wird Keiner mißkennen, der den Pindar und seine Anspielungen kennt. Ob aber, wie Dissen meint, Telesikrates eine Rüge verdient habe, darum, weil er in Theben sich Mißgriffe gegen die Frauenwelt, vielleicht als ein etwas derber Athlete, erlaubt haben möge, weßhalb so großes Gewicht gelegt werde auf die in aller Form Rechtens vollzogene Ehe Apollons mit der Kyrene, wodurch sittliche Scheu, Anstand, Zucht und Keuschheit anempfohlen werden, oder ob der Held zugleich mit seinem Siege in seiner frauenreichen Heimat seine Vermählung gefeiert habe, wie J. T. Mommsen anmuthiger und wahrscheinlicher conjecturirt, — das können wir nicht mehr entscheiden, da der Dichter V. 93 nur merken läßt, Telesikrates habe auch Gegner in Theben, aber den Grund verschweigt. —

2) Der Waffenwettlauf geschah mit Schild, Helm und Beinschienen. Der Schild ist hier als die Hauptsache genannt.

3) Der Dichter beginnt sogleich mit der Geschichte der Nymphe, die der Stadt den Namen gab. Die Nymphe ist die Tochter des Hypseus, Lapithenkönigs am Pelion, der ein Sohn des Peneios und der Kreusa ist, einer Tochter des Okeanos und der Gaia.

Apoll bringt seine Braut von Thessalien über Delos nach Libyen.

4) Man nahm drei Welttheile an: Europa, Asia, Libya. Dem Griechen sind sie Wurzeln der Erde; ein bildlicher Ausdruck.

5) Aphrodite empfängt das Paar in Libyen als Ehestifterin, um ihrem Bunde die gesetzliche Weihe zu geben.

6) Die Lapithen sind in Thessalien zu suchen. Hypseus ist der zweite Heros aus Okeanos' Stamm, weil sein Vater Peneios der erste ist.

7) Die Najade oder Nymphe, eine Tochter der Erde (Gaia) und des Okeanos. Die Quellen, wie alle Gewässer, stammen aus dem Okean.

8) Des Hypseus.

9) Der Webstuhl der Alten war perpendikulär, nicht, wie bei uns, horizontal. Die Weberin stand davor und mußte, wenn das Gewebe groß war, von einer Seite zur andern hin und wieder gehen. Mit dem Weben gab sich die Heroïne nicht ab.

10) Weil gegen Morgen das Wild in seine Schlupfwinkel zurückgieng.

11) Die Geschichte der Nymphe vor ihrer Entführung, und was diese veranlaßte, wird erzählt. Auch in Libyen war der Kampf mit Löwen zu bestehen. Dieß deutet der Kampf der Heldin im Vorspiel an. Vergl. fünften pyth. Gesang V. 53—58.

12) D. h. darf ich Fürst Phöbos ihr Gewalt anthun?

13) Peitho ist die Göttin der Ueberredungskunst, Suada. Nur weise Ueberredung, nicht stürmische Gewalt, findet den Schlüssel zur Pforte der Liebe, und diese selbst will scheu und in züchtiger Heimlichkeit, nicht offenbar, sondern unter dem verhüllenden Schleier des Geheimnisses gepflogen sein. Es scheint, daß diese Lehre, welche der rauhe aber weise Bergkentaure hier dem lockigen Apoll gibt, ihre indirecte Beziehung auf den Telesikrates hatte. Wir wissen freilich nichts Näheres über ihn, aber solche Winke sind ja bei Pindar immer personell, sei's nun daß sie den Einzelnen angehen, oder das ganze Volk.

14) Deine Milde gegen mich, daß du mir die Ehre gibst, mich um eine Sache zu fragen, worin du besser weißt als ich, was sich zieme. Oder man übersetze, was wohl richtiger sein möchte: *μείλιχος ὀργὰ* = der scherzende Trieb. Dann wäre der Sinn: du scherzest wohl nur, um mich auf die Probe zu setzen, wenn du anders sprachst als du denkst, dich, wie auch wir im Deutschen sagen, in diesem Worte versprochen hast (*παρφάμεν*). — Es ist dir nicht Ernst. Du bist ja der Allwissende.

15) So sagt bei Herodot I, 47 die Pythia:

Aber ich weiß des Sandkorns Zahl und die Maße des Meeres, u. s. w.

16) Mit dir, dem weisesten aller Götter.

17) So heißt Libyen, weil dort Zeus als Ammon verehrt war.

18) Die Colonie des Battos von Thera, vergl. den vierten und fünften pyth. Gesang.

19) Die Stadt Kyrene lag auf einem weitschauenden Hügel, zu dessen Füssen ringsum eine breitwiesige Ebene sich herrlich hinstreckte.

20) Libya ist hier personifizirt und als Nymphe gedacht, die der ankommenden Schwester Antheil an ihrem Lande gewährt.

21) Kyrene ist ja Jägerin, und freut sich auch dort Wild zu treffen.

22) Als Diener der Götter.

23) D. h. zu seiner Urgroßmutter, der Erde, zu den Horen aber oder Jahreszeiten, weil diese Alles in der Natur zu Reife und Zeitigung bringen. Denn dieser Aristäos war ein Wohlthäter seiner Nation, da er zuerst die Regeln der Viehzucht und Landwirthschaft, die Jagd, das Oelpressen, die Bienenkunde und den Gebrauch der Laserpflanze (silphium) zu Kyrene lehrte; auch Arzneikunde, Wahrsagung und die Passatwinde (Etesien) schrieb man ihm zu. Zur Dankbarkeit ward er göttlich verehrt. Sein Cultus war auch in Hellas heimisch und kam von da nach Libyen. Da er aber von einer sterblichen Mutter geboren war, so mußte er erst durch seine göttlichen Ammen die Unsterblichkeit erhalten. Er erhielt sogar den Beinamen Zeus Aristäos; denn auch Zeus hieß ἄριστος, ἀρισταῖος wegen der Wohlthat der Etesien, welche von Norden wehend, das heiße Kyrene kühlten; und Apollon hieß er als Nomios = Heerdenbeschützer.

24) Agreus und Nomios im Griechischen.

25) Den Apollon, dem hier Cheiron weissagt.

26) Die Hochzeit Apollons mit Kyrene.

27) Wo — sie, wo, in Libyen sie, die Libya (die Nymphe) die Stadt gleiches Namens mit der Nymphe Kyrene schirmt. Der Dichter hat hier die Begriffe „Land und Nymphe" confundirt.

28) Uebergang zum zweiten Theil, auf das Lob des Telesikrates, des Sohnes des Karneades.

29) Wie Sparta und Argos, so war auch Kyrene berühmt durch seinen Reichthum an schönen Frauen und Mädchen.

30) Ich könnte noch viel sagen zum Lobe des Gefeierten, aber ich will kurz sein.

31) Den Sinn dieser sehr schwierigen Stelle denke man sich etwa so: Wie Jolaos die gelegene Zeit wahrnahm und den Moment benützte, nachdem ihm von Zeus auf seine Bitte die Jugendkraft wieder geschenkt war, indem er sich an seinem Feinde Eurystheus, der die Herakliden verfolgte, dadurch rächte, daß er ihn erschlug (vergl. Eurip. Herakliden), so will auch ich jetzt kurz sein und die gelegene Zeit benützen: d. h. noch die Verbindung des Siegers mit Theben nachweisen, um dadurch meine Vaterstadt zu ehren. Dann muß man mit O. Müller und Andern annehmen, Telesikrates sei ein Aegide gewesen, (der Name seines Vaters Karneades weise auf die Karneen hin) und also verwandt mit den Aegiden in Theben und mit dem Dichter selbst, und der Festschmaus des Siegers in Theben gefeiert und erst später in Kyrene wiederholt worden. Das Fest aber wurde dann im Hippodrom, der beim Grabhügel des Jolaos lag, begangen. So brachte es denn die Gelegenheit mit sich, auch der thebischen Sagen und Helden zu gedenken, um ihnen für den dem verwandten Kyrenäer ertheilten Sieg zu danken.

32) Amphitryon war der Großvater des Jolaos, dessen Vater Iphikles.

33) So heißen die Thebaner, weil sie aus den von Kadmos gesäten Drachenzähnen entsprungen waren. Amphitryon aber wurde, weil er seinen Schwiegervater Elektryon unvorsichtigerweise ermordet hatte, aus Argos vertrieben und zog nach Theben.

34) Er fährt fort im Preise thebischer Heroen. Alkmene, Tochter des Elektryon, Gemahlin des Amphitryon, hatte von diesem den Iphikles, von Zeus den Herakles geboren, zwei thebische Helden.

35) Dirke eine Quelle bei Theben.

36) Auch in Zukunft, wie ich sie jetzt preise bei den Siegen des Telesikrates.

37) D. h. versiege nur nie mir der reine Quell der Dichtkunst!

38) Nisos war alter König in Megara, also: in den megarischen Spielen.

39) Diese Stadt ist natürlich hier Theben, nicht Kyrene. Der Dichter will sagen: die Siege des Kyrenäers in Hellas werfen auch auf das ihm stammverwandte Theben Strahlen des Ruhmes; denn seine Verwandten daselbst haben ja mit ihm seinen pythischen Sieg am Grabe thebischer Heroen gefeiert; vulgo εὐκλεΐξαι. Ich lese

nach Hermann εὐκλεΐξας = du hast verherrlicht. Dann muß man φαμὶ für sich als Zwischensatz nehmen.

40) Nemlich: Vorwürfe von den Bürgern zu hören, wenn er nicht gesiegt hätte.

41) Also hat Telesikrates auch Gegner in Theben; er muß also durch irgend Etwas Anstoß erregt haben. Der Dichter hat das aber verschwiegen und läßt uns rathen. Auch können Schwierigkeiten gemeint sein, die er (vielleicht in Liebes- und Brautsachen) in seiner Heimat fand.

42) Der prophetische Meergott Nereus. Dieser Spruch, wahrscheinlich aus einem alten Gesange, milderte (wie Thiersch sagt) die herbe Lehre des Alterthums: zwar den Freund zu lieben, aber den Feind zu hassen, dahin: eine rühmliche That auch dann zu loben, wenn der Feind sie gethan.

43) Dort, in Kyrene, wo der Pallas und Gaia (als Stammmutter) Spiele gefeiert wurden, denen auch das weibliche Geschlecht, wie in Sparta, anwohnte. Auch olympische Spiele (nemlich deren Wiederholung) wurden dort begangen; oder es waren besondere Zeusspiele.

44) Daß ihnen ein Sohn, wie du, würde.

45) Der Dichter macht den Uebergang zum dritten und letzten Theil, zum Ruhme der Vorfahren, wie Alexidamos, ein Ahne des Siegers, schon in uralter Zeit im Waffenlaufe die Braut gewonnen habe.

46) Eine gewisse rühmliche, aber bisher ganz in Vergessenheit gekommene That (τις — δόξα). Diese That mahnt mich, wie ein Schuldner, und erinnert mich an die Pflicht, sie wieder ins Gedächtniß zurückzurufen und ihr Andenken zu erneuern. Χρέος und πράσσει nehme man zusammen: ein Ruhmstück treibt die Schuld ein, und zu ἐγεῖραι supplire man αὐτὴν, sc. δόξαν — und mahnt, es wieder aufzuwecken. Dieß geschieht durch den Gesang, den Wecker alter Sagen. δόξα nach Schmid und Böckh; vulgo δόξαν. Dann hieße es: von mir treibt Einer (d. i. Alexidamos) die Schuld ein, mahnt mich daran, auch noch einen alten Ruhm seiner (ἑῶν; wenn man δόξα liest, τεῶν) Vorfahren zu erwecken. Das ist wohl die bessere Lesart.

47) Eigentlich nur Einer, Alexidamos.

48) Am tritonischen See in Libyen, wo Antäos König war, den

Herakles erschlug. Seine Tochter hieß Barke, oder Alkeïs. — Alexidamos lebte nach Battos, dem Gründer Kyrene's, wird aber in dieser Sage bedeutend hinaufgerückt und zum Zeitgenossen des Antäos und Herakles gemacht.

49) Antäos nahm sich also den Danaos, König von Argos, zum Vorbild, der durch einen Wettlauf der Freier am Vormittage entschieden hatte, welche seiner Töchter jeder Werber bekäme. Es werden aber statt 50 nur 48 Töchter genannt, weil Hypermnestra den Lynkeus verschont hatte und Amymone von Poseidon entführt worden war. Uebrigens geschah diese Brautfahrt, als Danaos seine Töchter zum zweitenmale verheiratete, da sie bei der ersten Hochzeit ihre Männer, Aegyptos' Söhne, getödtet hatten.

50) Den Freiern.

51) Antäos.

52) Der Freier.

53) Nomaden oder Numidier in der Gegend von Barke, in dessen Nähe Irasa (Irassa) war.

54) Ueber das Bewerfen eines Siegers mit Laub und Kränzen vergl. man auch die schöne Stelle in Eurip. Hekab. v. 565 f., wo es von der Polyrene, die sich willig zur Opferung darstellte, heißt:

Und als ihr Geist im Todesstreiche war entfloh'n,
Da hatte jeder Krieger eine and're Müh:
Die Einen warfen Blumenblätter aus der Hand
Der Todten zu; die Andern trugen Fichtenholz
Herbei, den Scheiterhaufen füllend, u. s. w.

55) D. h. auch früher hatte er schon öfters gesiegt. Das Gleichniß ist aber um so passender, da er eben durch seinen Flug im Wettrennen gesiegt hatte.

Zehnter Gesang.

Hippokleas, dem Thessaler,

Sieger im Doppellaufe. [1])

Ol. 69, 3.

Str. –⏒–́⏑⏑–⏒
⏑–́⏒–́⏑⏑–⏑––́⏑⏑––́⏑⏓
⏑–́⏑⏑–⏑⏑–⏒–́⏑⏑–⏒
⏑–́–́⏑⏑–⏒–́⏑⏑––⏑–́⏑⏑––́⏑–⏑⏓
⏑–́–́⏑–⏑–́⏑⏑–⏑–⏒
⏑⏑–́⏑⏑–⏑–⏒–́⏑–⏑⏓

Ep. ⏒–́⏑⏑––⏒–́⏑⏑–⏑⏓
–́⏑⏑–⏒
⏒–́⏑–́⏑⏑––́⏑⏑––́⏑⏓
––́⏑–́⏑⏑––́⏑⏓
––́⏑–́⏑⏑–⏑–⏒
⏒–́⏑–⏑–́⏑⏑–⏑––́⏑⏓

Strophe 1.

Selig ist Lakedämon,
beglückt Thessalien. [2]) Eines Stamms Sprossen, beherrscht Beide ja
Herakles' Geschlecht, des im Kampf vorragenden Helden.

Warum prahl' ich zur Unzeit? Aber es ruft Pytho selbst und Pelinnäon [3]) auch mich auf,
und Aleuas' Söhne, [4]) die dem Hippokleas Lob
mit dem Schallen des Männerchors bereiten wollen hier.

Gegenstrophe 1.

Denn er kostet der Kämpfe; [5])
ihn hallte vór der geschaarten Volksmenge des Parnasos Thal
als Ersten der Knaben zurück im doppelten Laufe. [6])
Apoll! Ziel und Beginnen menschlichen Thuns wächst nur fröhlich empor, wenn ein Gott es schafft.
Er auch nur bewirkte dieses [7]) mit deinem Rathe,
und er schritt in ererbtem Muth des Vaters Spuren nach,

Epode 1.

dem zweimal den Preis schon Olympia gab im Schmuck
feindesgewärt'ger
Kriegswehr des Ares; [8]) im Fußkampf an dem breitwiesigen
Fels Kirrha's [9]) hat auch gesiegt Phrikias. [10])
So folge nur in die spätern Tage
auch dieses Glück, daß ihnen des Segens Pracht blühe stets!

Strophe 2.

Da der Wonnen [11]) in Hellas
nicht kleinstes Loos sie gewannen, so mögen sie nie neidischer
Umwandlung von Göttern begegnen! Milde gesinnt sei
das Herz Gottes! Der Mann ist selig, und preiswürdig scheint er dem Loblied des Weisen, wenn
er durch seines Armes oder der Füße Tugend
den erhabensten Preis [12]) davontrug, kühner Stärke voll,

Gegenstrophe 2.

und noch lebend erblickt, wie
dem jungen Sohne Kränze Python's nach Gebür sind bescheert.
Der eherne Himmel ist immer ihm unbesteigbar. [13])
Doch Wás immer von Glanz wir sterbliches Volk fassen können, dahin
drang er segelnd bis
zum Ziel. Aber nicht zu Schiff, noch zu Lande fändst du
zu der Hýperboréer [14]) Schaar den wunderbaren Weg,

Epode 2.

bei welchen einmal Perseus [15]) schmauste, der Völkerfürst,
der in den Saal trat,
sie treffend, als sie dem Gott Esel als Hochopfermahl
darbrachten. Ihres Gelages freut sich stets
und Lobgesanges Apollon innigst,
und sieht des Ziefers springendem Uebermuth lachend [16]) zu.

Strophe 3.

Auch nicht fern ist die Muse
von ihren Sitten, und überall wirbelt der Jungfrauen Tanz,
hallt Harfengetön und der Flöten rauschendes Säuseln.
Den goldstrahlenden Lorbeer über das Haar flechtend, feiern sie
Schmaus voll Behaglichkeit.
Nicht Krankheiten, nóch verderbliches Alter mischt sich
in das heilige Volk, das aller Fehd' und Mühe los,

Gegenstrophe 3.

strenger Nemesis' Rache
entronnen, hauset. Und einst — die Brust athmete Hochherzigkeit —
in seliger Männer Gemeinde trat, von Athene [17])

geführt, Danae's Sohn. Er kam und erschlug Gorgo, nahm dann ihr Haupt, das von Schlangenbrut
behaart war, damit den steinernen Tod zu bringen
den Bewohnern der Insel.[18]) — Aber traun so wunderbar,

Epode 3.

wenn Götter es ausführen, scheinet mir Nichts, das nicht
glaublich auch wäre.
Halt an das Ruder![19]) geschwind wirf von des Schiffs Vordertheil
ans Land den Anker, die Meerklippenwehr!
Denn Lobgesang und der Hymnen Flor schwärmt
von einem Wort zum andern, der Biene gleich, hin und her.

Strophe 4.

Wenn nunmehr Ephyräer[20])
entströmen lassen den Lippen am Peneus mein holdselig Lied,
so hoff' ich noch mehr den Hippokleas, wenn Gesang erschallt,
zur Schau stellen zu können wegen der Siegskränze Knaben sowohl als Erwachsenen,
und zur Herzenssorge blühenden Mädchen. Wahrlich
es durchzücket die Herzen bald der Wunsch und bald ein and'rer.

Gegenstrophe 4.

Aber wer, was er wünschet,
erreicht hat, halte, der Gegenwart froh, des Gewinns Beute fest!
Was kommen wird über das Jahr, kann Niemand voraussehn'n.
Des gastfreundlichen Thorax Güte nur gibt Zuversicht; denn bespannt hat er, meine Kunst
mit Fleiß werbend, diesen Wagen mit Musenrossen,
der den Liebenden liebt und leitet hold den Leitenden.[21])

Epode 4.

Dem Prüfenden glänzt auf dem Steine[22]) das Gold, ein
redliches Herz auch.
Der wackern Brüder auch soll lobend gedacht sein, dieweil
sie mehrend heben empor diesen Staat
Thessalia's;[23]) in der Edlen[24]) Hand ist
der angestammten Städte Verwaltung wohl aufbewahrt.[25])

1) Ein Knabe, Sohn des Phrikias (?), vergl. die Anm. zu V. 16, aus der thessalischen Stadt Pelinna, Freund der aleuadischen Brüder, und wohl, wie diese, Heraklide. Der älteste Bruder Thorax, Dynast in Larissa, hatte den Chor ausgerüstet und bei dem jungen, erst 20jährigen Dichter den Hymnus bestellt; gesungen zu Pelinna. Wir haben hier das älteste uns erhaltene Lied Pindars, das schon ganz nach dem Plane gearbeitet ist, den er später durchgeführt hat in seinen Epinikien. Er beginnt mit dem Lobe des Siegers, reiht das seines Vaters an, geht dann über auf eine Mythe, die von Perseus und den Hyperboreern, und schließt mit dem Lobe der fürstlichen Aleuaden. Er sagte dem Knaben: er habe das höchste Glück eines Menschen erreicht, er dürfe nicht weiter streben; das hieße den Himmel stürmen, oder zu den Hyperboreern gehen, was unmöglich sei und nur dem Perseus mit Hilfe der Athene beschieden war.

Was soll nun aber der Mythus in unserm Liede? Der Scholiast eifert und sagt: bis hieher hat Pindaros den Siegsgesang schön geschrieben, aber nun verfehlt er das Rechte, indem er sich eines ungehörigen Seitenwegs (einer Episode) bedient. Die Beschreibung des seligen Lebens der Hyperboreer aber ist gerade die Zierde des Gedichts, die schönste Blume, die aus dem Geiste des jungen Dichters sproßte. Er will aber damit dem Jünglinge sagen: wir Menschen reichen nicht an die höchste Glückseligkeit. Das menschliche Glück ist immer gebrechlich. Darum muß man sich bescheiden und nicht über die Schranken hinaus wollen, die einem Sterblichen gesetzt sind. Zu Höherem zu gelangen, ist nur den Göttersöhnen möglich. Zugleich gewänne die Einschiebung der schon so gerechtfertigten Mythe einen neuen Reiz, wenn man annehmen dürfte, Perseus sei ein Stammheros der Aleua=

den gewesen und der Dichter habe damit besonders die Aleuaden erfreuen wollen, welche das Lied bestellt und die Ausführung des Chores übernommen hatten. In Einem endlich ist zwischen Thessalern und Hyperboreern eine Aehnlichkeit: jene, wie diese, feierten die Daphnephorien Apollons.

2) Weil sie dorische, von Herakliden beherrschte Staaten sind.

3) Oder Pelinna, thessalische Stadt nicht weit vom Peneus, die Vaterstadt des Siegers.

4) Die Aleuaden, Nachkommen des Herakliden Aleuas in Thessalien, ein aristokratisches und in jenen Gegenden weitherrschendes Haus. Damals waren es besonders drei Brüder: Thorax, Eurypylos und Thrasydäos, von welchen der erste den Hymnus bei dem Dichter bestellt hatte. So waren auch die Skopaden Herakliden; denn viele edle Geschlechter in Thessalien stammten von Herakles' Söhnen Antiphos und Phidippos ab.

5) D. h. er ist ein Kämpfer, versucht sich in Kämpfen.

6) Der hin- und zurückgieng, im Gegensatz zum einfachen, einmaligen Laufe.

7) Den gegenwärtigen Sieg.

8) Im vollen Waffenlauf.

9) D. h. im delphischen Thale am Fels oder Hügel von Kirrha; vergl. pyth. Ges. 5, 35.

10) Der Vater des Hippokleas, nach dem Scholiasten; es könnte aber Phrikias auch das Pferd sein, womit der nicht genannte Vater zu Delphi gesiegt hätte. Dann müßte die Uebersetzung statt „im Fußkampf" lauten: „durch Schnellkraft". Phrikias wäre ein passender Name für ein Roß, das vor Muth sich emporsträubt (φρίσσω), bei jeder Berührung schon aufschaudert. Auch κρατησίπους ist ein schönes Prädicat eines kräftigen, kühn ausschreitenden Rosses.

11) Diese Wonnen sind die Siege in den Spielen.

12) Den olympischen, wie Phrikias.

13) D. h. göttliche Glückseligkeit unerreichbar.

14) Ueber die Hyperboreer vergl. olymp. Ges. 3, 16. Herodot 4, 32 f. Sie sind fromme Apollonverehrer, ein apollinisches Volk, im Norden gedacht.

15) Sohn des Zeus und der Danaë, Tochter des argeiischen Königs Akrisios, der berühmte Held. Daß dieses Helden hier Er-

wähnung geschieht, geschah vielleicht den Aleuaden zulieb, die, wie Böckh vermuthet, den Perseus als Stammheros mögen verehrt haben, und darum auch medisch gesinnt waren, weil sie durch Perseus mit den Persern verwandt zu sein glaubten. Man vergl. Herodot 7, 149 f. Xenoph. Anab. I, 1, 10. Aelian V. H. 12, 1.

16) D. h. ihren geilen Sprüngen. Das ist, sagt Thiersch, die einzige Stelle im Pindar, wo er scherzt. Schon die alten Ausleger stießen sich daran. Dieser Scherz war aber vielleicht berechnet auf den oft ausgelassenen Humor, welcher bekanntlich bei den thessalischen Gastgelagen herrschte, die, so prächtig und üppig sie sein mochten, doch, wie der Dichter merken läßt, in keine Vergleichung mit denen der hyperboreischen Gemeinde kommen können, die der Dichter ihnen, wohl nicht ohne Grund, als das Ideal der Vollkommenheit hinstellt.

17) Als der Schirmgöttin des Perseus.

18) Vergl. auch pyth. Ges. 12, 12. Polydektes, König der Insel Seriphos, hatte Perseus' Mutter Danaë mit ihrem Knaben zwar aufgenommen, hielt sie aber in Dienstbarkeit. Er forderte von Perseus das Haupt der Medusa (Gorgo), in der Hoffnung, den aufstrebenden Jüngling durch dieses Abenteuer zu verderben; aber dieser kam siegreich mit dem Medusenhaupte zurück, und verwandelte durch den Anblick desselben den König und seinen Hofstaat, sein Volk und die ganze Insel in Stein. — Im Griechischen aber lautet es allgemein „Inselbewohner, Insulaner" und es ist wohl denkbar, daß bei Nennung dieses Wortes die einem absoluten Regiment sich zuneigenden Aleuaden an die kleinasiatischen Inselbewohner denken sollten, die im demokratischen Jugendrausch das persische Joch abzuwerfen anfiengen.

19) Er bricht feierlich ab, den Sagenkreis verlassend, den er, wie die Biene von Blume zu Blume schwärmt, bald so, bald anders in sein Thema flicht, aber immer dem Zweck desselben angemessen.

20) Der Chor, den Thorax bestellte, war aus Ephyrä oder Kranon, dem Sitze der Skopaden, wo gute Choreuten waren. Oder es wird Ephyrä genannt, nemlich in Thesprotien, weil von dort die Herakliden nach Thessalien gekommen waren. Die Aleuaden herrschten in Larissa. Uebrigens gab es auch ein Kranon im Tempethal, über welches sich die Herrschaft der Aleuaden erstreckt haben mag.

21) Bezeichnung der innigsten Freundschaft.

22) Der sogenannte lydische Stein oder Probierstein.

23) Der thessalische Staat war dorisch verwaltet und in vier Cantone getheilt, deren jeder seine inneren Angelegenheiten für sich besorgte, gemeinschaftliche Interessen aber wurden von der Gesammtregierung wahrgenommen.

24) Das sind die Hochgeborenen oder Aristokraten, deren Geschlechter in Thessalien überwiegenden, dynastischen Einfluß übten.

25) So spricht der Dichter sogleich in seinem ersten Liede sein politisches Glaubensbekenntniß aus. Er war selbst ein Edler (Aegide) und sah im Hinblick auf die drohenden Gefahren der Demokratie und der Selbstauflösung des Staats durch den Demos nur in einer gerechten aristokratischen Staatsleitung das Heil Griechenlands.

Elfter Gesang.

Thrasydäos, dem Thebaner,

Sieger im Lauf der Knaben.[1])

Ol. 75, 3.

Str. –—́⏑—́⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–⏑–—́⏒
–—́⏑—́⏑⏑––⏑—́⏑⏑⏖⏑–—́⏑⏓
⏖́⏑–⏑⏖⏑—́⏑⏑⏓
–⏒⏖́⏑⏑–––⏖⏑—́⏑⏑⏓
–—́⏑—́⏑⏑–⏑–—́⏑–⏑⏓

Ep. —́⏑⏑–⏑––
⏖⏑—́⏑⏑–⏒
–—́⏑⏑–⏑–—́⏑–⏑⏓
⏖⏑—́⏑⏑–⏑–—́⏑⏓
⏑—́⏑—́⏑––⏖́⏑–
⏒—́⏑–⏒—́⏑⏑–⏒

Strophe 1.

O Kadmos' Töchter, du Semele, die bei den Himmelsfraun thronet,
und Ino Leukotheá, die mit Nereus' Gefolg im Meer haust,[2]) o kommt
doch mit der Mutter,[3]) die sich den Helden gebar,

Heraklés, und besucht bei Melia [4]) den heimlichen Schatz,
der Goldtripoden [5]) verschließt, den hoch schätzte Loxias,

Gegenstrophe 1.

ihn sein Ismenion [6]) nennend, den richtigen Sitz der Wahrsager.
Kommt, Kinder Harmonia's, [7]) da der Heldinnen [8]) ganzes, hier heim'sches Heer
in die Versammlung nun er berufet zu geh'n,
Themis' [9]) heilge Macht, Python, und das gerechte Gericht [10])
im Erdennabel zu preisen laut, wann der Abend graut!

Epode 1.

ehrend die Siebenthorstadt
und den in Kirrha geschenkten
Sieg, wo Thrasydäos mahnt [11]) an den Vaterherd,
da er des dritten Gewinnstes Kranz auf ihn wirft
vom Segenslande, wo Pylades geherrscht, [12])
der treue Wirth des Sparters Orestes,

Strophe 2.

den, nach des Vaters Ermordung, aus schrecklicher Faust Klytämnestra's [13])
leidvollen Tücken entrafft hat die Wärterin treulich, Arsinoë,
da sie [14]) die Dardänerin, des Priamos Kind,
Kassandra mit Agamemnon's Seele durch den bläulichen Stahl
hinuntersteigen in Acherons Schattenküste ließ.

Gegenstrophe 2.

O Weib zum Grausen! hat etwa dich Iphigeneia's [15]) Mord dort am Euripos, fern von der Heimat, gereizt zu der Rache schwerhand'ger That,

oder verleitete dich im Dunkel der Nacht
fremder Liebesgenuß?[16]) O das ist der verhaßteste Fehl,
der junge Weiber befleckt, und unmöglich aller Welt

Epode 2.

Zungen verhüllbar. Schmähsucht
ist ja die Weise der Bürger.
Ein glänzendes Glück erzeugt nicht geringern[17]) Neid,
und Wer im Niedrigen athmet, knirscht heimlich doch.
So starb der Held auch, als endlich er daheim
war, Atreus' Sohn, im hehren Amyklä,

Strophe 3.

und riß sich nach die Prophetin,[18]) als trojischen Schlössern, die wegen
Helénen rauchten, ihr Prunk war geraubt.[19]) Doch entkam zum
Greis Strophios
hin, zu dem gastlichen, Er,[20]) ein jugendlich Haupt,
am parnasischen Fuß wohnhaft, und im verschobenen Kampf
schlug todt die Mutter er, todt den Aigisthos neben ihr.

Gegenstrophe 3.

Doch, Freunde, wahrlich ich schweife den kreuzenden Pfad auf Drei-
wegen,
und gieng doch grade zuvor, oder rissen mich Winde fernab der Bahn,
wie in dem Meere wohl wird verschlagen ein Boot!
Aber Muse,[21]) du mußt jetzt kraft des dir bedungenen Lohns[22])
dein silberblinkendes Wort in Schwung bringen hier und dort

Epode 3.

pythischem Held, dem Vater,
oder auch jetzt Thrasydäos;

weil ihnen der Ruhm und Frohsinn so herrlich strahlt,
und sie zu Wagen gekrönet, längst ernteten
olymp'schen Glanz, der rasch wandelt,[23]) wie das Licht,
aus vielbesung'nen Kämpfen mit Rossen.

Strophe 4.

Als nackt die pythische Bahn sie betraten, da wich beschämt ihrem
Schnellgang die griechische Kampfschaar. — Nach Schönem, das Gott gefällt,[24]) gehe stets
und, was erreichbar ist in der Jugend,[25]) mein Wunsch!
Denn weil blühen im Staat ich sehe das Gemäßigte nur
im längern Segen, verwirft Alleinherrschers Stand mein Herz.

Gegenstrophe 4.

Nach bürgerfreundlichen Tugenden streck' ich mich aús. Des Neides Tücke
flieh'n wie verscheucht,[26]) wenn der Mensch, welcher Hohes errang, dem Hochmuth[27]) entsagt,
als ein Zufriedener.[28]) Und den finsteren Tod,
wann er endlich erscheint, wird freundlicher er finden, dieweil
er liebsten Kindern den besten Schatz lässet, — guten Ruf,

Epode 4.

welcher den Iphikleiden
auch, Joláos[29]) verklärt, den
sangwürdigen Helden, und Kastors heil'ge Kraft,
und dich, o Fürst Polydeukes, ein göttlich Paar,
die heut' abwechselnd Therapne ihr bewohnt,
und morgen weilen dürft im Olympos.

1) Der Name des Vaters ist nicht genannt. Der Knabe scheint aber der feierlichen Einleitung gemäß, da alle Landesgöttinnen und Heroinen in den ismenischen Tempel geladen werden, wo die Dreifüße der alten Kadmeer standen, aus einem vornehmen thebanischen Geschlechte zu stammen, wie auch der Name Thrasydäos zeigt, den der Knabe mit dem Sohne Therons aus Akragas gemein hat. Derselbe siegte noch einmal als Mann Ol. 80, 3. Unser Lied aber fällt Ol. 75, 3. obwohl neuestens J. T. Mommsen meint, auf der Zahl Ol. 80, 3. beruhe das ganze Verständniß dieser Ode. Seine Beweisführung ist nicht überzeugend, und die Art und Weise, wie er in der eingeflochtenen Orestessage Beziehungen auf die Freundschaft der Delphier und Spartaner im heiligen Kriege, die Schlacht von Tanagra und den dritten messenischen Krieg erkennen will, ist offenbar so gezwungen und gewaltsam, daß man lieber zu der alten Ansicht zurückkehrt, mit dem Bekenntniß, daß uns eben alle die nöthigen individuellen und persönlichen Züge verborgen sind, welche die Ode in das rechte geschichtliche Licht stellen. Gesungen wurde die Ode im Heiligthum des ismenischen Apollon, also Ol. 75, 3. Denn 1) der Vater des Knaben lebt noch, was eher auf ein früheres Alter des Siegers hinweist. 2) von dem Vater selbst werden zwei Siege erwähnt, ein pythischer und olympischer, und dieser Sieg des Sohnes wird V. 14 als der dritte in diesem Hause bezeichnet, und somit kann nicht der erst zwanzig Jahre später fallende Sieg des Thrasydäos gemeint sein, weil ja dieser der vierte sein würde. Der erste Theil der Ode geht von V. 1—16. Hier werden Semele, Ino und Alkmene zur Melia in den ismenischen Tempel zur Festversammlung aufgerufen, um mit den Heroinen den Sieg, um den es sich handelt, zu feiern. Schon dieser Eingang zeigt, daß der Sieger ein vornehmer Jüngling, wahrscheinlich, wie der Name zeigt, ein Aegide gewesen sein müsse. Der zweite Theil, von V. 17—37, enthält die Sage von Orestes und die Frevel im agamemnonischen Hause, was Pindar selbst als Abschweifung V. 38—42 zu bezeichnen scheint. Nichtsdestoweniger ist sie eine bewußte und absichtliche, auf welcher der Hauptnerv des ganzen Gesangs ruhen muß, wenn wir auch nicht mehr im Stande sind, diesen Zusammenhang zwischen der Mythe und der Gegenwart klar nachzuweisen. Im dritten Theile, von V. 43—64, haben wir den Uebergang auf den Sieger und die praktische Anwendung der in der Mythe enthaltenen

Lehre. Welche ist nun diese? Nichts Anderes als die Verwerfung der Tyrannis und die Warnung vor Uebermuth, der dazu führe. Eben an dem Beispiel des agamemnonischen Hauses werden die traurigen Folgen eines auf den Uebermuth gebauten tyrannischen Regiments nachgewiesen in Krieg und Eroberung, in ehelicher Zerrüttung und Untergang des ganzen Hauses durch Mord und Todtschlag in einer Kette von unnatürlichen Greueln. Die Ode fällt ein Jahr vor der Platäischen Schlacht, durch welche in Theben die Partei gestürzt wurde, welche den Medismus, den Anschluß an die Perser, gewiß auch mit sehr absoluten Mitteln durchgesetzt hatte. Man vergl. Herod. 9, 15. 86 f. Diodor 11, 4. Thuk. 3, 62. Zu dieser Partei scheint nun das Haus des Siegers auch gehört zu haben, und daher warnt der weise, mit seinem politischen Glaubensbekenntniß in der goldenen Mitte zwischen Absolutismus und Demagogie stehende Dichter vor Uebermuth in diesem Sinne, und ermahnt zu einer der Freiheit und Ruhe des Staates gleich heilsamen, gemäßigten und bürgerfreundlichen Gesinnung und Handlungsweise eben die höher stehenden Aristokraten. Dieß die Hauptsache; das Einzelne zu premiren vermögen wir nicht mehr. Als Gewährsmann für die Gewinnung des Hauptgesichtspunkts steht uns Thukydides in obiger Stelle zur Seite: die Thebaner sagen vor den Lakedämoniern gegen die Platäer 3, 62 über die Zeit der Perserkriege: „Unsere Stadt war damals weder nach einer gesetzmäßigen Oligarchie, noch demokratisch verwaltet, sondern, was den Gesetzen und einer vernünftigen Einrichtung am meisten widerspricht und an Zwingherrschaft am nächsten grenzt, — eine Dynastie weniger Männer hatte den Staat in Gewalt, und diese, in der Hoffnung, ihre eigene Macht noch fester zu stellen, wenn die Sache des Meders siegen würde, hielten mit Gewalt das Volk im Zaum, und führten Jenen ins Land. Es hat also nicht die Stadt in Gesammtheit Jenes gethan, da sie nicht über sich selbst gebieten konnte u. s. w."

2) Ueber Semele und Ino vergl. man olymp. Ges. 2, 22—30, pyth. Ges. 3, 98. 99.

3) Alkmene.

4) Eine Tochter des Okeanos. Sie gebar dem Apollon den Ismenios und Teneros und wohnte im ismenischen Tempel Apollons. Es werden also hier die Töchter des Kadmos, des Stammvaters der

Thebaner, aufgerufen, sich mit Alkmene, der Stammmutter der Herakliden, bei der Melia im ismenischen Tempel, vor dem Elektrathor in Theben gelegen, zu versammeln, um den Sieger zu feiern.

5) In diesem Heiligthum waren viele goldene und eherne Dreifüße als Weihgeschenke aufbewahrt, welche die alten von Kadmos noch direct abstammenden Thebaner (οἱ Θηβαγενεῖς) gestiftet hatten; auch war hier ein Orakel, wo die Weissagung durch die Tempelpropheten vermittelst Brandopfer (δι' ἐμπύρων) geschah.

6) Der Tempel lag nach Pausanias 9, 10 auf einem Hügel, zur Rechten vor dem Thore nach Thessalien hin. Hügel, Tempel und Gott hießen ismenisch, von dem dort vorbeifließenden Ismenos. Der auf der Anhöhe stehende Tempel war geschmückt mit den Bildsäulen großer Meister, des Pheidias, Skopas und Kanachos. Dieser hatte die Bildsäule des Gottes im Ismenion und im berühmten Orakelort der Branchiden in Asien ausgeführt. — Hier war auch der steinerne Weissagungsstuhl der Manto, der Tochter des Teiresias, aufbewahrt.

7) Harmonia war die Gemahlin des Kadmos.

8) Heroïnen.

9) Themis, die Göttin der gesetzlichen Ordnung, war nach Aesch. Eumen. v. 2 f. die zweite Inhaberin (Ge, Gaia war die erste) des Orakels zu Delphi. Python aber ist der älteste Name der Gegend um Delphi, von der Schlange oder dem Drachen, den Apoll dort erlegt hatte.

10) In Hinsicht der Preisvertheilung bei den Spielen.

11) D. h. erinnert, weil dort der Vater auch gesiegt und seine Kränze im Innersten des Hauses (Herd) aufgehängt hatte.

12) Pylades, Sohn des Strophios, sonst als Phokéer aufgeführt, wird hier ein Delphier genannt, und Orestes als Lakone bezeichnet, nicht willkürlich, sondern nach altdorischer Sage, der auch Stesichoros und Simonides folgten. Daher wird auch die Scene des Mords nicht nach Argos, sondern nach Amyklä verlegt, als der alten Residenz der Pelopiden. Auch behaupteten nach Pausanias 2, 16 die Amykläer, das Grabmal der Kassandra sei in ihrer Stadt, und sie besaßen nach Pauf. 3, 19 ihr Bild mit dem der Klytämnestra und des Agamemnon noch zur Zeit des Berichterstatters.

13) Der Gemahlin Agamemnons.

14) Die Klytämnestra.

15) Ihre und Agamemnons Tochter wurde von diesem in Aulis am Euripos geopfert, aber von Artemis gerettet. Vergl. Eurip. Iphig.

16) Die Buhlerei mit Aigisthos.

17) Als das Glück ist; je höher dieses, desto größer ist auch der Neid.

18) D. i. Kassandra.

19) Durch Agamemnon, der eines Weibes wegen so viel Glück zerstörte.

20) Orestes.

21) Er ruft sich selbst von der Abschweifung zurück und eilt dem vorliegenden Gegenstande zu.

22) Er gedenkt hier des Lohnes oder Honorars für seine dichterische Arbeit ohne alle Scheu, wie auch Isthm. 2, 6 f.

23) Sich schnell verbreitet und überall bekannt wird.

24) Was gottgefällig ist, nicht ihm mißfällig, wie z. B. ein absolutes Regiment in tyrannischer Willkür.

25) Wörtlich: was möglich ist, erreicht werden kann, ohne die Gleichheit und Billigkeit zu verletzen. Wie in einer Demokratie aus einem Volksmann ein Tyrann werden kann, so kann auch das oligarchisch aristokratische Princip, obwohl in der Regel conservativ, durch Ueberspannung in Tyrannei umschlagen und der Freiheit und Ruhe des Staates gefährlich werden.

26) Nach Hermann: φθονεροὶ δ' ἀμύνονται ἆται, Böckh ἄτᾳ = die Neidischen werden entfernt durch ihren eigenen Schaden, sie schaden sich selbst. Besser aber ist es, wenn angegeben wird, wie der Hochgestellte durch sein Benehmen den Neid abwehren, entwaffnen kann.

27) Hochmuth ist ja nach Sophokles der Tyrannenerzeuger. Vergl. König Oidipus V. 873.

28) Der nicht höher hinaufstrebt, sondern mit seiner Stellung, die ehrenvoll genug ist, sich begnügt.

29) Iolaos, ein thebischer Held, der Waffengefährte des Herakles und treuer Schirmer seiner Kinder nach dessen Tod, und die Dioskuren, spartanische Helden, aber Beide, wie Theben und Sparta, stammverwandt, werden zum Schluß als Beispiele der Treue und gegenseitiger Liebe im Gegensatz zu den Greueln des agamemnonischen Hauses, deren letzter Grund im tyrannischen Gebaren lag, aufgeführt.

Zwölfter Gesang.

Midas, dem Akragantiner,

Sieger im Flötenspiel.

Ol. 71, 3. oder 72, 3. [1])

––́⏑⏑–⏑⏑–––́⏑⏑–⏑⏑⏓
–́⏑⏑–⏑⏑–––́⏑⏑–⏑⏑–
––́⏑⏑–⏑⏑–––́⏑–––́⏑⏓
–́⏑⏑–⏑⏑–––́⏑⏑–⏑⏑⏓
––́⏑⏑–⏑⏑–––́⏑–––́⏑⏓
––́⏑⏑–⏑⏑–––́⏑–––́⏑⏓
–́⏑⏑–⏑⏑–⏒–́⏑⏓
–́⏑–––́⏑–––́⏑–⏒

Strophe 1.

Dich [2]) bitten wir, Freundin der Pracht, o herrlichste sterbliche Stadt,
Wohnung der Persephoneiá, [3]) welche bei Akragas' [4]) Fluß,
der Schafe dir tränket, auf schönumbautem Bergrand hoch du wohnst,
unter der Sterblichen Gunst und Gnade der Himmlischen nimm,
o Fürstin, den pythischen Kranz huldreich aus Midas' Hand, und auch
ihn selbst, den Berühmten, der Hellas [5]) überwand durch jene Kunst,
welche die Pallas Athene einst erfand,
webend nach Gorgonengrimms Schmerzlaut das Klaglied, [6])

Strophe 2.

das fließen sie hörte vom únnahbáren und magdlichen, mit
Schlangen umringelten Haupt, [7]) bei kummerbelastender Noth,
als vón den Geschwistern ein Dritttheil hatte Perseus hingerafft,
Seriphos bringend, dem Eiland, und den Bewohnern den Tod. [8])
Ja wahrlich er blendete Phorkos' Wunderstamm, und wandelte
in Leid dem Tyrannen [9]) das Gastmahl, Danaë's fronpflichtiges
Loos, und erzwungenen Ehebettes Schmach, [10])
als er ihr schönwangig [11]) Haupt abschlug Medusen,

Strophe 3.

Sohn Danaë's, den wir vom selbstausströmenden Golde gezeugt
nennen. [12]) Als aber die Jungfrau [13]) hatte gerettet den Freund
aus diesen Gefahren, da schuf sie Flötenspiels vollstimm'ges Lied,
daß sie Euryale's aus hellschwirrenden Backen hervor
sich drängendes Klagegeseufz auf Pfeifenrohr nachahmete.
Ja Pallas erfand's, und den Fund ließ Menschen sie zum Eigenthum,
nennend die Weise die Vielkopfsmelodie, [14])
sie, die Volksweckstimme bei ruhmvollen Kämpfen; [15])

Strophe 4.

Sie schmettert in häufigem Klang durch dünnes Metall [16]) und den Halm,
der bei der Chariten chortanzfeiernden Stadt [17]) an dem Hain
Kephisis zu Haus ist, und stets Chortänzer lenkt mit sicherm Tact. [18])
Aber wenn irgend ein Glück bei Menschen erglänzt, so kommt
nicht ohne Bemüh'n es. Doch kann wohl Gottes Macht auch heut' es noch
vollenden. Das Schicksal ist únausweichlich. Doch wird jene Zeit
kommen, die dem, der bereits verzweifelte, [19])
unverhofft zwar dieses gibt, doch Andres abschlägt.

1) Ein Flötenspieler aus Akragas, siegte zweimal im Wettkampfe, der aber damals in bloßer Instrumentalmusik ohne Gesang bestand, welcher vor fast hundert Jahren schon in den Pythien abgeschafft worden war. Gesungen wurde das Lied zu Akragas vom heimkehrenden Siegszuge. Im Eingang des Liedes wird die Stadtnymphe Akragas ersucht, den Sieger freundlich aufzunehmen, und sofort die Mythe von der Erfindung der Flöte durch die Pallas erzählt, indem sie die Trauertöne der Gorgonen Stheno und Euryale nachbildete, welche diese bei Ermordung ihrer Schwester Medusa durch Perseus ausstießen, und so die sogenannte vielköpfige Weise erfand.

2) Akragas wird zugleich als Stadt und Nymphe angeredet. Es war schon vor Theron, der es verschönerte, eine prächtige Stadt.

3) Der Persephone- oder Proserpina-Cult kam aus Theben durch die Emmeniden hierher.

4) Fluß bei der Stadt.

5) Die Meister von Hellas in dieser Kunst.

6) Athene leitete den Perseus zum Mord der Gorgone Medusa, der Tochter des Phorkys oder Phorkos, an. Als er ihr das Haupt abgehauen hatte, wehklagten um sie ihre beiden Schwestern Stheno und Euryale, und zugleich einstimmend erklangen aus den Schlangenköpfen, womit ihre Häupter umringt waren, jene feinen und klagenden Töne, welche auf Rohr nachahmend Athene die Flöte erfand. Die Weise, welche Midas spielte, hieß von den Schlangenköpfen die „vielköpfige Weise".

7) Der Schwestern Medusa's.

8) Vergl. 10. pyth. Ges. V. 46 f.

9) Dem Polydektes, der dem Perseus befohlen hatte, ihm das Medusenhaupt beim Gastmahle zu überbringen.

10) Er hatte Perseus' Mutter erst als Magd behandelt, dann zur Ehe gezwungen.

11) Medusa war schön, und hatte mit Athene um den Preis der Schönheit gestritten.

12) Weil sich Zeus in einem Goldregen zur Danaë herabließ.

13) Athene.

14) Die vielköpfige Weise, wohl genannt nach den vielen, auf dem Haupte der Gorgonen befindlichen Schlangenköpfen. Es ist eine Weise auf Apollon mit dem Beinamen der „Vielköpfige". Sie wird

auch auf den Musiker Olympos zurückgeführt, und so genannt wegen ihrer vielfach verschlungenen Melodie.

15) Die Flöte wurde bei Wettspielen und Kriegskämpfen z. B. von den Spartanern oft anstatt der Trompete gebraucht.

16) Das Mundstück der Flöte der Alten, welche unserem Hautbois ähnlich war, wurde aus Metall gefertigt.

17) Das Rohr zu den Flöten wohnt, sagt Pindar, in Orchomenos am See Kephisis (Kopais), welcher hier als Nymphe angesehen wird. Somit versetzt Pindar die Erfindung der Flöte in seine böotische Heimat, denn bis dahin wurde Perseus nach der Sage von den beiden übriggebliebenen Gorgonen verfolgt.

18) Weil der Tanz nach der Flöte sich richtete.

19) Nach einer Notiz beim Scholiasten zersprang dem Midas während des Spiels das Mundstück. Da spielte er ruhig fort auf dem bloßen Rohre und gefiel sosehr, daß die Richter ihm den ungehofften Preis dennoch zuerkannten.

Druck der J. B. Metzler'schen Buchdruckerei in Stuttgart.

Pindarus,

Pindar's Siegsgesänge

Bd.: 2

Stuttgart 1856